Für Weihnachten

6634

empfehle in bester Qualität:

Kassler Rippespeer
Geräuch. Beinschinken
Geräuch. Rollschinken
Geräuch. Nußschinkle
Geräuch. Vorderschinken
Geräuch. Schäufele
Geräuch. Kinnbäckle
Auf Wunsch gekocht.

Präsentkörbe in allen Preislagen!
Spezialität:
Garnierte Aufschnittplatten * Aspikplatten * Majonaise, Sülzkotletts in jeder Ausführung und Preislage

Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Lachsschinken
Salami
Cervelatwurst
Trüffelleberwurst
Sardellenleberwurst
Kalbsleberwurst
Teewurst, Mettwurst

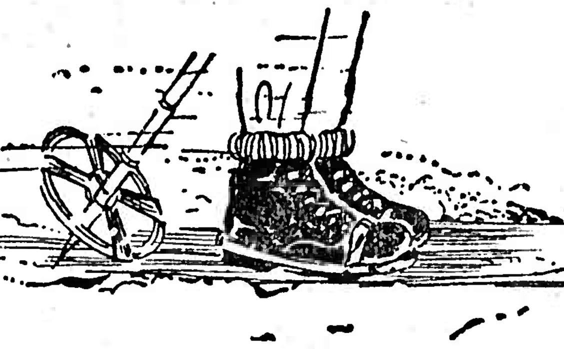
Ferner alle Arten **Fleisch** wie: **Ochsen-, Kalb- u. Schweinefleisch in bester Qualität u. in gut abgehängten Stücken, sowie alle anderen Wurstsorten in bekannter Güte.**

Karl Frank, Emmendingen

Karl Friedrichstr. 3 — Lieferung ins Haus — Telefon 373

Unser Weihnachts-Verkauf bietet Ihnen große Vorteile!

Wir haben unsere Preise der Kaufkraft des Publikums angepaßt!

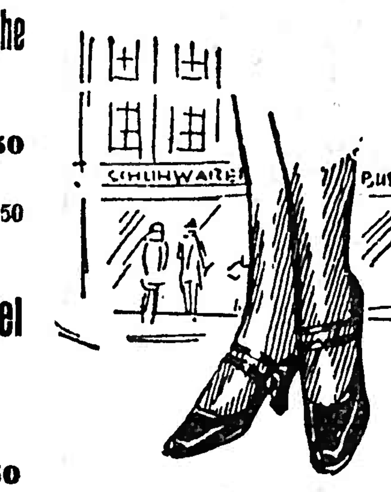


Jedermann ist in der Lage, sich ein Paar gute Schuhe zu kaufen.

Straßen- und Gesellschaftschuhe
Hauptpreislagen:
für Herren:
14.50 16.50 18.50 21.50
für Damen:
10.50 12.50 14.50 16.80 18.50

Besonders preiswert
Kinderschuhe und -Stiefel
in allen Größen

Kamelhaarschuhe
2.50 3.50 4.35 5.50



Ski-Stiefel
Eigene Handarbeit, driegenäht
desgl. Marke Rieker
sehr preiswert
vorrätig auch für Kinder

4363

Rubbersohlen-Schuhe
für **Herren, Damen** und **Kinder**
ganz besonders preiswert

X. Buselmeier

Salzstraße 20 / Telephon 4726 / Das Schuhhaus für Jedermann
Freiburg i. Br.

Einen wichtigen Gesprächsstoff

bilden während der Weihnachtsfeiertage in den Familien stets die Verlobungen. Mit grosser Spannung wird deshalb die Weihnachtsausgabe der Breisgauer Nachrichten erwartet, weil es seit Jahrzehnten Tradition ist, Verlobungen in den Breisgauer Nachrichten, dem beliebten und meistgelesenen Familienblatt des unteren Breisgaues, anzuzeigen. Das ist auch der billigste und bequemste Weg, allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf vornehme Art von einer Familienfeier Kenntnis zu geben.

Verlobungsanzeigen für unsere Weihnachts-Ausgabe möglichst bis Samstag abend erbeten

Gärtnerei Hambrecht

Emmendingen * Zweiggeschäfte in Freiburg i. Br.

empfiehlt
als schönsten Schmuck für den Weihnachtstisch
Pflanzen Schnittblumen und Blumenkörbe
in reicher Auswahl.

Bitte beachten Sie unsere Ausstellung!
6781

In allen Preislagen und gediegener Auswahl finden Sie

Juwelen und Goldwaren
silberne Tafelgeräte
Service und Bestecke
sowie versilberte Bestecke
Marke Martin und Bruckmann

6805

nur in der besten Ausführung bei

Juwelier **Lodholz** Freiburg i. Br.
Kaiserstraße 64

Strümpfe
in vielen Sorten
die bekannt guten Qualitäten
in allen Größen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Lydia Sautter, Emmendingen
Karl-Friedrichstraße. 5891

Prima
gefrierfreie Oele
eingetroffen.
Ferner empfehle über die Feiertage mein
Spezial-Auszugsmehl
Marke „Mühlenstolz“
Fritz Weil 6727
Bäckerei am Tor :-: Emmendingen, Telefon : 87

Passende
Weihnachts-Geschenke
Aktentaschen
Leder-Einkaufsbeutel
Geldbeutel
Brieftaschen
Damen-Handtaschen
Besuchstaschen
Berufstaschen
Schulranzen
Schüler-Mappen
Musik-Mappen
Schreib-Mappen
Lederkoffer
billige Handkoffer
Leder-Gamaschen
Hosenträger
Rucksacke
Billige Preise!
Karl Trnka, Freiburg
Turmstraße 16, b. Rathaus.

Musikinstrumente aller Art
Geigen, Zupfgeigen, Mandolinen, Lauten, Celli, Jazz, Blasinstrumente, Trommeln, Pulte, Notenständer
Geigen-Bogen, -Kasten, Saiten
alles in reicher Auswahl billig und gut
Reparaturen aller Instrumente
auf Wunsch leichte Zahlungsweise durch kleine Monatsraten
C704
Musikhaus Ruckmich
Freiburg im Breisgau
Bertholdstraße 15 :: Universitätsstraße 1u.3

Während der Festtage
Weihnachts-Bock-Bier
aus der Kronen-Brauerei A.-G. Offenburg i. B. in Faß und Flaschen
Bestellungen nimmt entgegen: **Hermann Klipfel,** Bierablage, **Emmendingen,** Telefon 449

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 298 — Emmendingen, Freitag, 21. Dezember 1928 — 63. Jahrgang

Das Rücktrittsgesuch Dr. Simons

Das Abschiedsgesuch des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, das im Anschluß an die bekannten Auseinandersetzungen zwischen der Reichsregierung und dem Staatsgerichtshof erwartet wurde, liegt laut Lokalanzeiger dem Reichsjustizministerium in Berlin vor.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons hat den Vertretern der Presse gegenüber über sein Rücktrittsgesuch eine längere Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, daß er gleichzeitig mit dem Protest gegen die Vereitelung des Termins vom 15. Dezember durch die Reichsregierung um seine Verabschiedung eingekommen sei. Der Grund sei darin zu suchen, daß er die Verantwortung dafür trage, daß nicht alsbald nach Eingang des badischen Antrages auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen das Reich wegen Offenhaltung der Verwaltungsratsstellen der Deutschen Reichsbahngesellschaft diese erlassen worden sei. Es sei unterblieben, weil das Reich gegen eine solche Verwahrung eingelegt und gebeten hatte, noch im Laufe dieses Monats zur Sache selbst zu entscheiden, da die Entscheidung dringlich sei. Er hätte den Termin zur endgültigen Entscheidung auf den 14. Dezember angesetzt und alle Beteiligten veranlaßt, auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Fristen zu verzichten. Dieser Verzicht sei auch von der Reichsregierung ausgesprochen worden, ohne daß diese dem Reichsgerichtspräsidenten mitgeteilt hätte, daß ihre Entscheidung wegen der Verwaltungsratsstellen schon vor dem 15. Dezember getroffen werden müsse. Eine sachliche Verständigung zwischen den Parteien sei durch das Vorgehen der Reichsregierung unmöglich gemacht worden, in dem der Staatsgerichtshof einstimmig eine schwere Kränkung erblickt habe. Da die Geschäftsleitung des Reichsgerichtspräsidenten diese Lage mit verursacht habe, habe er die Folgerung daraus gezogen, vom Vorsitz zurückzutreten. Da nach dem Gesetz der Vorsitz im Staatsgerichtshof von der Stellung des Präsidenten des Reichsgerichts untrennbar sei, so hätte er auch sein Hauptamt niederlegen müssen. Im übrigen werde er die Entscheidung des Reichspräsidenten abwarten, von der sein ferneres Verbleiben im Amt abhängig sein werde.

Berlin, 20. Dez. Die Entscheidung des Reichspräsidenten in der Angelegnheit des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons wird heute oder morgen erfolgen und dem Reichsgerichtspräsidenten alsbald übermittelt werden.

*

Aus dem Reich.

Empfang des Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 20. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler zu einer längeren Besprechung über zurzeit schwebende politische Fragen.

Eintreffen Dr. Stresemanns in Berlin.

WTB. Berlin, 20. Dez. Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf heute nachmittag 1.43 Uhr von Lugano kommend in Begleitung seines Arztes Dr. Schulmann und des Legationsrates v. Twardowski auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zum Empfang des Ministers, der sehr wohl und frisch aussah, hatten sich neben Frau Dr. Stresemann Staatssekretär Dr. von Schubert, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Dr. Zechlin und eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes auf dem Bahnsteig eingefunden.

Reichsverkehrsminister v. Guerard über den Reichsbahnkonflikt.

Reichsverkehrsminister von Guerard hat sich gegenüber dem Dresdner Anzeiger über den Reichsbahnkonflikt ausgesprochen, worüber die B.Z. berichtet: Sollte ein Urteil des Staatsgerichtshofes zu Ungunsten der Reichsregierung fallen, so würde sie sich ihre weiteren Maßnahmen vorbehalten müssen. Unter Umständen müsse die Dawesgesetzgebung entsprechend geändert werden, um zu vermeiden, daß ein Zustand eintrete, in dem die Stimmen der Reichsregierung im Verwaltungsrat der Reichenbahn nicht mehr ausreichend zur Geltung kommen. In prozessualer Hinsicht müsse die Regierung den Vorwurf weit von sich weisen, daß sie sich irgend eine diesbezügliche Verfehlung habe zuschulden kommen lassen. Es komme jetzt vor allem auf eine Verständigung mit dem Treuhänder an.

Heute fällt Severing den Schiedsspruch.

Der „Vorwärts“ meldet, die gemeinsame Zusammenkunft der Arbeitgeberverbandsvertreter der nordwestlichen Gruppe u. der Vertreter der drei Metallarbeiterverbände, zu der Reichsinnenminister Severing zur Verkündung seines Schiedsspruches für die westdeutsche Eisenindustrie ursprünglich am Freitag nachmittag vier Uhr eingeladen hatte, ist einer telegraphischen Mitteilung des Ministers an die beiden Parteien zufolge bereits am Freitag vormittag 10 Uhr im Dortmunder Rathaus angesetzt. Der Spruch wird Freitag nachmittags bekannt gegeben.

Denkmal für die 13 von den Franzosen erschossenen Kruppschen Angestellten.

WTB. Essen, 20. Dez. Auf dem Essener Ehrenfriedhof wurde heute nachmittag das von Professor Lederer geschaffene Denkmal für die am Karsamstag 1923 den Franzosen zum Opfer gefallenen Angehörigen der Kruppschen Werke in die Obhut der Stadt Essen übergeben. Herr Krupp von Bohlen-Halbach gab in seiner Ansprache einen Rückblick auf die schwere Zeit der Besetzung und betonte, daß der Tod der Dreizehn mit dazu beigetragen habe, daß wir heute wieder auf freiem Boden stehen. Oberbürgermeister Bracht brachte zum Ausdruck, daß dieses von Meisterhand geschaffene Mal nicht Empfindungen des Hasses hervorrufen soll. Zu dieser Stunde soll das Gelöbnis erneuert werden, daß von uns aus alles geschehen soll, den Weg zu einem wirklichen und dauernden Frieden zu ebnen.

*

Von der Reichsbahn.

Die Jahresberichte der Daweskommissare und Treuhänder der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 20. Dez. Die schriftlichen Halbjahresberichte der auf Grund des Dawesplanes eingesetzten Kommissare und Treuhänder an die Reparationskommission, die sich im wesentlichen mit dem am 31. August 1928 zu Ende gegangenen vierten Reparationsjahr beschäftigen, besagen hinsichtlich der Reichsbahn, daß die Lage der Bahn im ganzen genommen nicht ungünstig sei. Zu den 660 Millionen Goldmark, mit denen im vierten Dawesjahr der Gesamtbetrag der Jahresleistungen für Zinsen und Tilgung der Reparationsschuldverschreibungen erreichte, seien noch 290 Millionen aus den Einnahmen an der Beförderungssteuer hinzugekommen.

Der Eisenbahnverkehr habe sich im Jahre 1927 entsprechend der Belebung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit sehr günstig gestaltet, aber die Betriebsausgaben seien über die Einnahmen hinausgegangen, so daß eine Tariferhöhung nicht zu umgehen gewesen sei. Im übrigen liege Grund zu der Annahme vor, daß die Gesellschaft bei Durchführung einer vernünftigen Wirtschaftspolitik in den nächsten Jahren ihre Ausgaben decken könne, ohne erneut zu dem Mittel einer Tariferhöhung schreiten zu müssen. Was die Erneuerung der Einrichtungen der Bahn betreffe, so kommt der Reichsbahnkommissar zu dem Ergebnis, daß die Reichsbahn die Erneuerung auf wenigstens ebenso befriedigende Art sicherstelle, wie die ihr benachbarten Eisenbahnen. Das Ergebnis der ersten 9 Monate des Geschäftsjahres 1928 schließe mit einem Fehlbetrag von 1,3 Millionen Mark ab, es werde aber damit gerechnet, daß die Betriebsrechnung für das Ende des Betriebsjahres nahezu ausgeglichen sei.

Sonstige Meldungen.

Rückkehr Dr. Noldins aus der Verbannung?

WTB. Wien, 19. Dez. Die Amtliche Nachrichtenstelle meldet aus Innsbruck: Wie aus zuverlässiger privater Quelle mitgeteilt wird, ist der seit Jahren in der Verbannung lebende Rechtsanwalt Dr. Noldin am Sonntag abend in Salurn angekommen. Sein Gesundheitszustand sei befriedigt.

Gährung in Marokko.

WTB. Paris, 20. Dez. Nach einer von einigen Abendblättern wieder gegebenen Meldung aus Tetuan herrscht unter den Stämmen der Zenhadja und Chombra eine gewisse Erregung, die angeblich auf Agitation eines Stammesführers zurückzuführen ist, der überall bei den Stämmen die bevorstehende Rückkehr Abd el Krims ankündigt. Es sind Truppen entsandt worden, um Unruhen vorzubeugen und den Agitator Mulay Hussein zu verhaften.

Churchill über den Sachverständigenausschuß.

WTB. London, 20. Dez. Im Unterhaus erklärte Churchill in Erwiderung auf verschiedene Anfragen, daß die Einsetzung des Reparationssachverständigenausschusses unmittelbar bevorstehe. Alle Fragen seien in der befriedigendsten Weise geklärt worden und zwischen allen beteiligten Regierungen sei eine vollkommene Einigung erzielt. Er hoffe, daß noch in dieser Woche eine offizielle Mitteilung erfolgen könne.

Das offizielle Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs von England.

WTB. London, 20. Dez. Das um 15.30 Uhr veröffentlichte, von fünf Aerzten unterzeichnete offizielle Bulletin besagt: Der Zustand der rechten Brustseite hat sich gebessert, und die Atmung ist offenbar normaler geworden. Die Heilung des Einstichs erfordert notwendigerweise noch ziemlich lange Zeit. Das Herz gewinnt langsam seine Kraft wieder, und während die Erschöpfung noch ein wenig anhält, macht sich doch die Rückkehr der allgemeinen Körperkräfte bemerkbar. Der weitere Fortgang muß gemäß der Natur der Krankheit langsam sein; aber der Fortschritt in der Genesung des Königs steht jetzt auf einer festeren Grundlage.

Zum 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes.

WTB. Rom, 20. Dez. In der Kirche von St. Carlo am Corso, wo vor 50 Jahren Papst Pius der Elfte seine erste Messe zelebrierte, fand heute ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Anläßlich des Besuches der Jubiläumsfeierlichkeiten des Papstes hat heute Kardinal Vannutelli im Beisein des Gouverneurs und zahlreicher Behörden die neue Basilika Regina in Ostia eingeweiht.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen England und Nanking.

WTB. Nanking, 20. Dez. Der britische Gesandte, Sir Miles Lampson, überreichte heute dem Präsidenten Tschangkaischek sein Beglaubigungsschreiben. In einer herzlichen Ansprache gab der Präsident dem Wunsch für eine baldige Wiederherstellung des Königs von England Ausdruck und erklärte, die nationale Regierung sei eine weitere Gewähr für die weitere Festigung der Freundschaft zwischen beiden Ländern. Der Gesandte wurde bei seiner Hin- und Rückfahrt von einer Ehrengarde begleitet, während in den Straßen Truppen Spalier bildeten.

Vom Sterbebett des Marschalls Cadorna.

WTB. Bordighera, 19. Dez. Der kranke Marschall Cadorna gab gestern abend fast kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Sauerstoffzufuhren wurden während des ganzen Tages fortgesetzt und hielten den Kranken noch im Leben. Ein ärztliches Bulletin ist nicht veröffentlicht worden.

*

Die Lage in Afghanistan.

Beruhigung in Afghanistan.

Die Berliner afghanische Gesandtschaft hat lt. Lokalanzeiger ein Telegramm aus Kabul erhalten, dem zufolge die Aufständischen von den Regierungstruppen zerstreut worden seien und die Aufstandsbewegung als erloschen angesehen werden könne. Auch das Auswärtige Amt steht nach dem Blatt mit der deutschen Gesandtschaft in Kabul wieder in telegraphischer Verbindung und die letzten hier eingegangenen Meldungen scheinen dafür zu sprechen, daß die afghanische Regierung die Lage beherrscht und daß für die dort befindlichen Deutschen gegenwärtig nichts zu befürchten ist. Die Verbindungsstraße nach Peschawar scheint allerdings noch gesperrt zu sein.

Wiederaufnahme des Funkverkehrs mit Kabul.

WTB. Moskau, 20. Dez. Taß berichtet: Nach einer spät Nachts aus Taschkent eingelaufenen Meldung ist es der Taschkenter Funkstation soeben gelungen, nach zweitägiger Unterbrechung die unmittelbare Verbindung mit der Regierungsfunkstation in Kabul wieder herzustellen. Auf Grund der ersten noch unvollständigen Meldungen kann ebenfalls festgestellt werden, daß die Gerüchte von einer Eroberung Kabuls durch die Aufständischen den Tatsachen nicht entsprechen.

Vom afghanischen Reformprogramm.

WTB. London, 20. Dez. „Times“ stellen fest, daß König Amanullah sich bei der Durchführung seines Reformprogrammes geirrt habe. Kein Mensch sei, so betont das Blatt, unfehlbar. Er habe aber trotzdem ein hohes Ziel erstrebt. Die Welt werde seinen Mut, unabhängig von seinen Erfolgen, anerkennen.

*

Der Konflikt Paraguay-Bolivien.

Entspannung in La Paz.

WTB. London, 20. Dez. Wie aus La Paz gemeldet wird, hat der bolivianische Senat in einem gestern spät abends gefaßten Beschluß der Regierung, daß sie sich bereit erklärt habe, die Vermittlung und guten Dienste der Panamerikanischen Konferenz zur Beilegung der Konfliktes mit Paraguay anzunehmen, sein Vertrauen ausgesprochen. Wie Reuter weiter meldet, hat sich die Spannung und Ueberreiztheit der Bevölkerung Boliviens mit dem Augenblick gelegt, wo es bekannt wurde, daß beide miteinander in Konflikt liegenden Staaten dem Vermittlungsversuch zustimmten. Es sei wahrscheinlich, daß die Krise ebensorasch aus der Welt verschwinde, wie sie entstanden sei.

*

Beraubung einer Stationskasse.

Die Verfolgung der Räuber.

WTB. Nürnberg, 19. Dez. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Heute nachmittag um 17.45 Uhr drangen zwei Räuber mit vorgehaltenen Revolvern in die in der Güterabfertigungsstelle untergebrachte Stationskasse der Station Kulmbach ein und raubten, während sie den Kassenverwalter durch Bedrohung mit der Waffe in Schach hielten, 8—9000 Reichsmark, die Tageseinnahme der Station. Verfolgung der Polizei und Gendarmerie sowie durch die Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Nürnberg ist aufgenommen.

Nach dem Ueberfall fuhren die beiden Räuber mit einem Mietauto nach Lichtenfeld, wo sie am Stadteingang von der verständigten Gendarmerie angehalten wurden. Während der Chauffeur bremste, schossen die beiden Räuber auf die Beamten und verletzten den Oberwachtmeister Teichtweher am rechten Arm. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung auf. Gleichzeitig wurden die umliegenden Gendarmeriestationen, sowie die Polizei von Coburg und Bamberg, verständigt, die das Gebiet umzingelten.

Neues Feuergefecht mit den Kulmacher Räubern. Der eine von ihnen erschießt sich selbst.

WTB. Nürnberg, 20. Dez. Die beiden Verbrecher haben, wie festgestellt wurde, im Hotel Anker in Lichtenfels genächtigt. In dem Gepäck, das beide in dem Hotel zurückließen, fand man außer Wäsche und Toilettengegenständen Munition in größeren Mengen für zwei verschiedene Pistolenarten. Gestern abend hatten 100 Mann von der Landespolizei aus den verschiedenen Städten Nordbayerns unter Führung des Kriminalkommissars Meyer-Nürnberg, der bereits bei der Ergreifung des Raubmörders Hein tätig war, eine Streife unternommen und ein großes Gebiet um Banzerwald umstellt und planmäßig

durchsucht. Heute früh entfliegen in Neuenmarkt-Wiersberg dem von Lichtenfels kommenden Zug auf der verkehrten Zugseite zwei verdächtige Personen, auf die die Personalbeschreibungen der Kassenräuber zutrafen. Sie wurden von Bahn- und Gendarmeriebeamten bemerkt und sollten festgenommen werden. Hierbei entspann sich ein Feuergefecht, bei dem der Stationskommandant Krauß aus Neuenmarkt-Wiersberg durch drei Bauchschüsse schwer verletzt wurde. Einer der Verdächtigen schoß sich, als er keinen Ausweg mehr sah, eine Kugel in den Kopf, der Zweite ist geflüchtet. Bei dem Verwundeten fand man einen Scheck auf 4300 Mark und Bargeld. Die Ausweispapiere, die er bei sich trug, lauteten auf Joseph Braun, Brauer aus Egglkofen bei Neumarkt a. d. Rott. Der Verbrecher wurde in das Kulmbacher städtische Krankenhaus gebracht. Die Kugel ist ihm ins Gehirn gegangen und verstarb er gegen Mitternacht. Derselbe ist erst kürzlich nach Verbüßung einer langjährigen Zuchthausstrafe aus dem Zuchthause Straubing entlassen worden.

WTB. Neuenmarkt-Wirsberg, 20. Dez. Der durch vier Bauchschüsse schwer verletzte Stationskommandant Krauß von Neuenmarkt wurde in das Landeskrankenhaus nach Bayreuth eingeliefert, doch ist es fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt. Die Untersuchung der beraubten Güterkasse in Kulmbach hat ergeben, daß insgesamt 10 185 Reichsmark erbeutet wurden.

Festnahme des zweiten Kulmbacher Kassenräubers.

WTB. Lichtenfels, 20. Dez. Der gesuchte Kassenräuber wurde heut abend in Marktschorgast festgenommen. Er wollte sich der Festnahme widersetzen, wurde aber von einem Polizeihund angefallen und kam nicht mehr frei.

Der Verhaftete heißt Wilhelm Werner, geb. am 4. Februar 1898 zu Webelsburg in Westfalen. Er ist bereits wegen Raubes mit 8 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Werner hat ein Geständnis abgelegt. Seine Festnahme erfolgte gegen acht Uhr abends in der Streitmühle bei Marktschorgast. Die dortige Bevölkerung, die an der Festnahme des Räubers starkes Interesse hatte, verständigte die Polizei. Eine Polizeistreife der Landespolizei Bayreuth war alsbald zur Stelle und schritt zur Festnahme, die durch die Verwendung eines Polizeihundes, der dem Räuber stark zusetzte, erleichtert wurde. Werner hatte sich verdächtig gemacht, als er nach einer Erfrischung fragte. Er hatte versucht, zu schießen, doch hatte anscheinend der Schuß versagt.

*

Schon wieder ein Fabrikbrand in Berlin.

WTB. Berlin 20. Dez. Heute um 5 Uhr morgens kaum zwei Tage nach der furchtbaren Brandkatastrophe in der Radiofabrik hat Berlin bereits wieder einen Fabrikbrand erlebt, der hinsichtlich der äußeren örtlichen Verhältnisse stark an die Brandkatastrophe von vorgestern erinnert, aber angesichts der frühen Stunden erfreulicherweise keine Opfer an Menschenleben und keine Schwerverwundeten gefordert hat. Es brannte auf einem Grundstück in der Stralauerstraße im Osten Berlins ein Fabrikgebäude im zweiten Hof eines Gebäudekomplexes. Auch hier sind vier Betriebe, nämlich eine Sieb-, eine Tüten-, eine Müllen- und eine Schilderfabrik in einem einziger Gebäude untergebracht, dessen drei obere Stockwerke in Flammen aufgingen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Feuerwehr, die angesichts der vorliegenden bitteren Erfahrungen sofort mit dem beträchtlichen Aufgebot von acht Zügen erschienen war, konnte mit einem großen Aufwand an Schlauchleitungen innerhalb zwei Stunden das Feuer niederkämpfen. Ein Mann, der von dem Feuer im Schlaf überrascht worden war und dem der Weg ins Freie durch die starke Rauchentwicklung unmöglich gemacht worden war, konnte über eine Hakenleiter gerettet werden.

*

Aus dem besetzten Gebiet.

Neue Verhaftungen von Beamten des Reichsvermögensamtes.

Köln, 20. Dez. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Koblenz: Die durch die vorgestern abend vorgenommenen Verhaftungen aufgerollte Affäre zieht immer weitere Kreise. Vorgestern ist wieder ein Beamter des Reichsvermögensamtes von den Franzosen vernommen und dann in seine Wohnung gebracht worden, wo er seitdem unter militärischer Bewachung gehalten wird. Eine Anzahl anderer Beamter ist von den Franzosen bereits zur Vernehmung vorgeladen. Da die französische Staatsanwaltschaft den deutschen Behörden keine Mitteilung macht, ist der wahre Grund für das Vorgehen der Besatzungsbehörden bis jetzt nicht zu erkennen. Man weiß nur, daß die hiesigen Verhaftungen mit der Mainzer Affäre in Verbindung stehen.

*

Arbeiterbewegung.

Der Schiedsspruch für die Aachener Textilindustrie verbindlich erklärt.

WTB. Aachen, 20. Dez. Der am 10. ds. Mts. gefällte Schiedsspruch für die Aachener Textilindustrie wurde heute vom staatlichen Schlichter für das Rheinland, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten-Köln, für verbindlich erklärt. Damit ist der Wirtschaftsfrieden in der Aachener Textilindustrie bis Ende 1920 gesichert.

*

Schwere Gasexplosion in London.

WTB. London, 20. Dez. Bei Straßenbauarbeiten im Zentrum Londons trat eine furchtbare Gasexplosion ein, die die Straße auf die Länge von einer halben Meile wie ein Erdbeben zerriß. Die Fußgänger wurden in die Luft geschleudert. Eine Autodroschke stürzte um, ein Pferd wurde getötet. Siebzehn Personen, die Verletzungen erlitten hatten, wurden ins Krankenhaus geschafft, davon sieben mit Gasvergiftung. Getötet wurde niemand.

Am Nachmittag erfolgte eine zweite Explosion. Ein Häuserblock wurde in Flammen gehüllt, die 50 Fuß hoch in die Luft stiegen. Mit Gasmasken versehene Arbeiter sind dabei, die allgemeine Gasbelieferung wieder sicherzustellen.

Nach den bisherigen Ermittlungen fand die Explosion im Zentrum Londons in einem zur Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung gehörenden Tunnel statt, in dem Angestellte dieser Verwaltung arbeiteten. Durch die Explosion barst ein Hauptgasrohr. Infolgedessen entwich eine große Menge Gas und fing Feuer. Die Flammen schlagen noch weiterhin in den Straßen empor. Mehrere hundert Personen sind obdachlos geworden. Es entweicht noch immer Gas und es werden umfassende Maßnahmen getroffen, um weiteren Bränden und Explosionen vorzubeugen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Zur Festnahme des Brandstifters von Altenheim.** Das größte Verdienst um die Festnahme des Brandstifters Eduard Weber in Altenheim hat sich der Landwirt Lorenz Müller erworben. Da sein Wohnhaus mit angebauter Scheuer mitten in der „Gefahrzone", unweit der abgebrannten Gebäude, liegt, hielt er besonders strenge Feuerwache. Seit zehn Tagen kam er nicht mehr aus den Kleidern. Am Sonntag abend nach 7 Uhr, zu einer Zeit, wo außer der Feuerwache niemand die Straße betreten durfte, beobachtete er den Eduard Weber, der sich in verdächtiger Weise an seinem Hause zu schaffen machte. Zur Rede gestellt, gab Weber eine ausweichende Antwort. Später fragte Weber den Müller, ob er denn heute gar nicht zu Bette gehe. Endlich verschwand der verdächtige Weber. Zur Beruhigung begab sich Müller vor das Haus, um nach dem Verdächtigen nochmals Umschau zu halten. Nach kurzer Zeit ertönte der Ruf „Feuer". Es brannte die vom Müllerschen Anwesen etwa 200 Meter entfernte Scheune des Landwirts Vogt. Müller machte von seinen Beobachtungen Mitteilung an das Bürgermeisteramt. Weber, der beim Brand der Vogtschen Scheune gelassen zuschaute, wurde festgenommen, als er gerade mit dem Fuhrwerk nach auswärts fahren wollte. Er sagte später, als die Wache in der Vogtschen Scheune vorbei war, habe er einfach ein Brett der Scheune weggerissen und mit einem Streichholz das Feuer angesteckt. Die Angehörigen des Brandstifters sind gutbeleumundete Leute. Bei mehreren Bränden wurden die Eltern, die Futtervorräte in fremden Scheunen unterbringen mußten, da ihr eigenes Anwesen im Sommer niederbrannte, selbst geschädigt, bei anderen Bränden wurden Verwandte Webers betroffen.

— **Von einem Montagegerüst erschlagen.** Auf der Abteilung August Thyssen-Hütte der Vereinigten Stahlwerke in Hamborn stürzte ein für den Erweiterungsbau der Gaszentrale aufgestellter eiserner Montagemast infolge Lösens der Haltevorrichtung um und begrub drei Arbeiter unter sich. Während zwei davon mit Fuß- und Knieverletzungen davonkamen, wurde der dritte Mann von dem Gerüst erschlagen und konnte nur als Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

— **Scharfe Kälte in Berlin. — Störung des Zugverkehrs.** In Berlin hat starker Frost eingesetzt. Am Donnerstag morgen betrug die Temperatur etwa acht Grad Celsius unter Null. Der D-Zug aus München, der um 7.55 Uhr fällig ist, traf mit 75 Minuten Verspätung ein. Auch sonst haben besonders die Züge, die Thüringen passieren müssen, starke Verspätungen infolge von Schienenvereisungen und Schneeverwehungen in den thüringischen Bergen zu verzeichnen gehabt.

— **35 Schafe von einem D-Zug getötet.** Der D-Zug 39 München-Berlin fuhr zwischen Rudolstadt und Orlamünde in eine Schafherde hinein, die auf der freien Strecke auf den Bahnkörper geraten war. 35 Tiere wurden getötet. Der D-Zug konnte seine Fahrt nach kurzem Aufenthalt fortsetzen.

— **Noch eine Schafherde vom Zuge überfahren.** Auf der Strecke Höchst i. O.-Wiebelsbach, dicht vor dem Orte Heischbach, fuhr die Lokomotive eines Arbeiterzuges in einer Schafherde und tötete 60—70 Tiere. Die Herde, die neben dem Bahnkörper weidete, war von dem jungen Schäferhund beim Herannahen der Lokomotive auf das Gleis gejagt worden.

— **Im englischen Unterhaus** gab es jüngst einen nicht alltäglichen Zwischenfall. Die konservative Abgeordnete Frau Hudson Lyall strickte während einer Sitzung des hohen Hauses. Der Sprecher des Hauses stellte daraufhin fest, daß Stricken im Parlament eine Uebertretung der Hausordnung sei. Frau Lyall fühlte sich durch diese Feststellung beleidigt und verließ entrüstet die Sitzung. Eigentlich muß man Frau Lyall recht geben, denn ihre Beschäftigung hindert das Vorwärtskommen der Parlamentsarbeiten sicher viel weniger, als das stundenlange Garnspinnen der männlichen Abgeordneten.

— **Englische Rundfunkhörer** teilen in großer Zahl der Oeffentlichkeit mit, daß sie seit einiger Zeit geheimnisvolle und sonderbare Sendungen auffangen. Die Sendungen bestehen meist aus rohen Gesängen, ungereimten Vorträgen und schlechten oder gemeinen Scherzen. Die Behörden haben sich alle Mühe gegeben, die Quelle dieses Unfugs zu entdecken, sind aber bisher nicht hinter die Schliche des Geheimsenders gekommen. In einem der letztveröffentlichten Fälle suchte ein Rundfunkhörer mit einer deutschen Sendestation in Verbindung zu gelangen. Plötzlich hörte er zu seinem Erstaunen eine englische Stimme sagen: „Nun, meine Damen und Herren, werden wir Ihnen einen Vortrag über die Verdienste des Biertrinkens übermitteln." Der mit schlechten Scherzen reichlich ausgestattete Vortrag ging denn auch vom Stapel und es folgte ihm ein Programm, das an Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Zum Teil war es ganz unsinniges Geschwätz, was an dem Empfänger zu hören war. Man hatte den Eindruck, als ob eine ganze Gesellschaft am Werke sei, die sich dabei ganz vorzüglich zu unterhalten schien. Es gibt in England eine große Anzahl von Amateuren, die mit Rundfunksendern Versuche veranstalten. Sie haben die Erlaubnis unter der Bedingung erhalten, daß sie durch ihre Privatversuche die Tätigkeit der öffentlichen Sendestationen nicht stören. Die Ueberwachung der Privatstationen ist naturgemäß nicht leicht. Die Behörden haben deshalb auch noch nicht ermitteln können, welche von diesen Stationen den Unfug verübt.

— **Dichter Nebel über Südengland.** Ueber London und vielen Bezirken des Süden liegt Nebel, der sich immer mehr ausbreitet und verdichtet. Infolgedessen mußten Einschränkungen im Eisenbahnverkehr vorgenommen werden. Da nach Angabe des Luftfahrtministeriums Fortdauer des gegenwärtigen Wetters in Aussicht steht, befürchtet man, daß der Weihnachtsverkehr in Mitleidenschaft gezogen wird. Der White Star Dampfer „Majestic" konnte nicht vom Southampton in See gehen und wird daher vor dem Weihnachtsfeste Newyork nicht mehr erreichen. Der deutsche Ostafrikadampfer „Njassa", der von Durban nach Southampton unterwegs ist, ist ebenfalls vom Nebel aufgehalten worden.

Diese guten
Diese richtigen
Diese preiswerten
Stoffe
mit der
entzückenden
Geschenkpackung

Kleiderstoffe

3 m **Kleiderschotten** zum Kleide . . . Meter M. 3.90, 2.50, 1.— komplette Geschenkpackung . . . M. 11.70, 7.50 — **3.—**
2½ m **Jumperstoff** Neuheiten für den Jumper, Meter M. 3.—, 2.50, 1.50 Komplette Geschenkpackung . . . M. 7.50, 6.25 — **3.75**
4 m **Kleiderflanell** für ein Hauskleid . . . Meter M. —.95 komplette Geschenkpackung . . . M. — **3.80**
5 m **Pyama-Flanell** echtfarbig, auch für Blusen u. Sporthemden Met. M. —.95 komplette Geschenkpackung . . . M. — **4.75**
4 m **Fouléttuch** zum Kleide . . . Meter M. 2.40, 1.75 komplette Geschenkpackung . . . M. 9.60 — **7.—**
4 m **Wollpopeline** zum Kleide . . . Meter M. 3.50, 2.50, 1.80 komplette Geschenkpackung . . . M. 14.—, 10.— — **7.20**
3 m **Woll-Rips** zum Kleide . . . Meter M. 5.80, 4.50 komplette Geschenkpackung . . . M. 17.40 — **13.50**
3 m **Woll-Crêpe-Caid** zum Kleide . . . Meter M. 6.80, 5.— komplette Geschenkpackung . . . M. 20.40 — **15.—**
3 m **Woll-Veloutine** zum Kleide . . . Meter M. 9.50, 7.50, 5.50 komplette Geschenkpackung . . . M. 28.50, 22.50 — **16.50**
3 m **Mantelstoff**, englischartig zum Mantel . . . Meter M. 7.—, 6.—, 3.90 komplette Geschenkpackung . . . M. 21.—, 18.— — **11.70**
3 m **Woll-Ottoman** zum eleganten Mantel . . . Meter M. 10.50, 9.—, 6.50 komplette Geschenkpackung . . . M. 31.50, 27.— — **19.50**
4 m **Waschsamt** zum Kleide . . . Meter M. 2.80, 1.90 komplette Geschenkpackung . . . M. 11.20 — **7.60**

Samt und Seide

3 m **Crêpe de Chine**, reine Seide zum Kleide . . . Meter M. 6.—, 5.—, 3.50 komplette Geschenkpackung . . . M. 18.—, 15.— — **10.50**
3½ m **Seiden-Taft** für das elegante Stilkleid . . . Meter M. 6.80, 5.50, 4.50 komplette Geschenkpackung . . . M. 23.80, 19.25 — **15.75**
4 m **Kleidersamt** für elegantes Kleid . . . Meter M. 5.50, 4.— komplette Geschenkpackung . . . M. 22.— — **16.—**
4 m **la Veloutine**, Seide/Wolle zum Kleide . . . Meter M. 9.—, 7.50, 6.50 komplette Geschenkpackung . . . M. 36.—, 30.— — **26.—**
3½ m **Crêpe-Satin** für das Gesellschaftskleid . Meter Mk. 11.50, 9.80, 7.50 komplette Geschenkpackung . . . Mk. 40.25, 34.30 — **26.25**
3 m **Mantel-Plüsch** für den eleganten Mantel . Meter M. 17.50, 15.—, 11.— komplette Geschenkpackung . . . M. 52.50, 45.— — **33.—**

Für den Herrenanzug — Gewebe, englischen Geschmacks, in moderner Ausmusterung für Sport und Straße, Meter Mk. 14.— **11.—**
Kammgarne für beste Maßanfertigung, neueste Ausmusterung . . . . . . Meter Mk. 21.— **17.—**

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

FREIBURG i/BR. **BOLLAG** KAISERSTR. 103
Das Spezialhaus für Wollstoffe - Seidenstoffe - Samte.

— Die Strafkammer Weserlande hatte sich als Berufungsinstanz mit einem fast unglaublichen Fall von Tierquälerei zu beschäftigen. Ein Landwirt hatte seinem Pferd, das wegen einer offenen Brustwunde den Wagen nicht ziehen konnte, unter den Bauch Stroh legen lassen und dieses angezündet! Das Tier, das nicht weiter konnte, hatte sich in das Feuer fallen lassen und starb bald darauf. Die Strafkammer bestätigte das Urteil der Vorinstanz, das auf das für Tierquälerei höchst zulässige Strafmaß von leider nur sechs Wochen Haft lautete.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Der rasierte Schnurrbart als Scheidungsgrund.

In London wurde dieser Tage ein ganz eigenartiger Scheidungsprozeß verhandelt. Eine schöne und junge Frau verlangte von dem Gericht, daß es sie von ihrem Manne, dem liebenswerten William Jonnes scheiden solle. Als Scheidungsgrund gab nun Evelyne einen nicht vorhandenen Schnurrbart an, der aber noch vor kurzen sechs Monaten die Lippen ihres Gatten zierte. Die Scheidungslustige erklärte in ihrer Eingabe: Als ich vor zwei Jahren William kennen gelernt habe, besaß er einen schönen, zierlichen Schnurrbart. William begann mir den Hof zu machen und ich sah seine Besuche gern, denn der Schnurrbart gefiel mir ausnehmend gut. Und im Laufe der Wochen habe ich mich in diesen Schnurrbart verliebt. Als er dann um meine Hand anhielt, sprach ich freudig das „Ja". Fünfviertel Jahre lebten wir glücklich zusammen, bis eines Tages William mit einem glattrasierten Gesichte zu Haus erschien. Ich war tief unglücklich. Mein Gatte gefiel mir nicht mehr. Ich machte ihm Vorwürfe. Ich bat und bettelte, er sollte sich wieder einen Schnurrbart wachsen lassen. William tat mir aber den Gefallen nicht. Also. Er liebt mich nicht mehr, war mein nächster Gedanke. Ich sagte ihm, ich werde mich scheiden lassen, wenn er sich nicht wieder einen Schnurrbart wachsen läßt. William gab mir zur Antwort, ich rede Unsinn und ließ den Schnurrbart nicht wachsen. Ich beantrage daher wegen grausamer Mißhandlung meiner Gefühle die Aussprechung der Scheidung. Und das Gericht tat auch Evelyne den Gefallen, und sprach die Scheidung wegen Verschulden des Mannes aus, denn einen Schnurrbart zu tragen und sich dann ohne Genehmigung der Gattin diesen abnehmen zu lassen, ist tatsächlich eine Grausamkeit und darum ein Scheidungsgrund.

*

Aus Baden.

— **Der Evangelische Oberkirchenrat** veröffentlicht soeben die Zusammenstellung der kirchlich-statistischen Nachweisungen für das Kalenderjahr 1927. Wie daraus hervorgeht, betrug im Berichtsjahr die Zahl der der Landeskirche angehörenden Evangelischen 895 609. Evangelischkirchlich getraut wurden 5113 rein evangelische Paare. Mischehen (bei denen ein Elternteil evangelisch ist) wurden in 1372 Fällen geschlossen. Versagung von Trauungen kam nicht vor. Die Zahl aller Geburten betrug 18 113, wobei 2038 uneheliche mitgerechnet sind. Evangelisch getauft wurden 15 728 Kinder, darunter 2458 aus Mischehen und 1907 uneheliche. Im ganzen wurden 17 933 Kinder konfirmiert. Aus Mischehen stammten 529 Kinder. In 11 Fällen wurde die Konfirmation unterlassen und in 3 Fällen versagt. Die Zahl der Gestorbenen betrug 10 797. Davon wurden 10 025 mit kirchlicher Amtshandlung bestattet. Die Feuerbestattung fand in 925 Fällen statt. Am Zählsonntag wurden in den Hauptgottesdiensten 143 233 Kirchengänger gezählt, das sind 16 Prozent der Seelenzahl. Den höchsten Stand wiesen auf: die Kirchenbezirke Boxberg mit 43,2 Prozent, Wertheim mit 38,3 Prozent, Adelsheim mit 37,4 Prozent; den niedrigsten Stand: Karlsruhe-Stadt mit 9,6 Prozent, Pforzheim-Stadt mit 7,7 Prozent und Mannheim mit 5.4 Prozent. Die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 172 506, davon waren 145 895 männlichen und 25 611 weiblichen Geschlechts. Im ganzen gingen 11,6 Prozent der Seelenzahl zum Abendmahl. Das Kirchen- und Kasualopfer belief sich im Berichtsjahr auf 454 832 Mark. Auf den Kopf der Seelenzahl entfielen 50,8 Pfennig.

Rundfunk

Samstag, 22. Dez.: 10.30: Schallplattenkonzert. — 11.00: Nachrichtendienst. — 12.00: Wetterbericht. — 12.15: Schallplattenkonzert. — 13.45: Nachrichtendienst. — 14.00: Jugendstunde. — 15.00: Unterhaltungskonzert. — 16.35: Aus Frankfurt: Neue Tanzschlager. — 18.15: Aus Freiburg: Vortrag von Dr. Rappenecker: Ein Besuch im Altersheim. — 18.45: Vortrag von Dr. Kallee: Aus der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts. — 19.15: Aus Freiburg: Vortrag von Willi Marcard: Mit dem gleitenden Ski über die verschneiten Schwarzwaldhöhen. — 20.00: Die Frau im Spiegel. — 21.00: Die Insel Tulipatan. Komische Oper in einem Akt von Offenbach. — 21.45: Funkbrettl. — Ab 0.30—1.30 sendet Freiburg ein Nachtkonzert.

— **Heidelberg**, 19. Dez. Gestern nachmittag hat sich in der hiesigen Leichenhalle der Major Keller erschossen, dessen Frau nach einer glücklich überstandenen Operation unerwartet gestorben war. — Der neue Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Neinhaus wird sein Amt am 1. Februar 1929 antreten.

— **Achern**, 18. Dez. Wie verlautet, ist als Direktor der Irrenanstalt Illenau anstelle des am 1. Januar 1929 in den Ruhestand tretenden Dr. Thoma der Obermedizinalrat Dr. Römer vom Ministerium des Innern in Aussicht genommen. Die Ernennung dürfte in den nächsten Tagen offiziell bekannt gegeben werden.

*

Badischer Gerichtssaal.

§ Freiburg, 20. Dez. (Der Ausgang eines Strafprozesses.) Vier Tage lang verhandelte das erweiterte Schöffengericht Freiburg gegen die ehemaligen Leiter der im Jahre 1924 ins Leben gerufenen Allgemeinen Industrie- und Handelsaktiengesellschaft (Allihag genannt) Kaufmann August Schulz und Architekt Ernst Schiller, ersterer in Freiburg wohnhaft, Schiller aus Berlin stammend. Beide hatten mit hochtönenden Anpreisungen und Versprechungen mehreren Familien Grundschuldbriefe (Hypothekenbriefe) herausgelockt und dafür Darlehen, sowie sehr gewinnbringende Beteiligung an der Verwertung von Erfindungen, z. B. einer Feuerlöschpistole, in Aussicht gestellt. Die vertrauensseligen Menschen wurden schmählich betrogen, ihre Grundschuldbriefe machten Schulz und Schiller bei einer Bank zu Geld, das sie zum großen Teil für Privatzwecke, mehrfach auch für luxuriöse Liebhabereien, verausgabten. Heute abend nach 7 Uhr wurde das Urteil bekannt gegeben. Wegen Betrugs in zwei Fällen und Vergehens gegen die Konkursordnung erhielt Kaufmann August Schulz ein Jahr drei Monate Gefängnis, Architekt Schiller wegen Betrugs in drei Fällen und Konkursvergehens ein Jahr zehn Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Rechtsanwalt Marbe wurde von der Anklage des Betrugs freigesprochen. Strafmildernd sah das Gericht bei den beiden Hauptangeklagten ihr Bestreben an, sich durch die Gründung der Allihag eine Existenz zu verschaffen, auch wurde ihnen ihre allzugroße optimistische Auffassung in geschäftlichen Dingen als weiterer mildernder Umstand zugute gehalten. Nach Ansicht des Gerichts war auch der Angeklagte Marbe stark optimistisch beeinflußt, allerdings sei er den Mitangeklagten zu weit entgegengekommen und zwar so weit, daß ihm der Vorwurf des Leichtsinns nicht erspart werden könne. Strafbar habe man sein Verhalten nicht angesehen und deswegen auf Freisprechung erkannt. — Von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte gegen die zwei Verurteilten wurde Abstand genommen, der Haftbefehl gegen sie bleibt aber in Kraft.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und den „Rataeber des Landmanns"

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:!: **Emmendingen**, 21. Dez. (Arbeiter-Musikverein.) Auf die am morgigen Samstag den 22. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr in den Blumensälen (Bautz) stattfindende Weihnachtsfeier des Arbeiter-Musikvereins sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Das Programm wurde bereits in der Mittwochnummer veröffentlicht und sei heute nachtragend bemerkt, daß für die Kleinen eine Bescherung erfolgt. (Näheres siehe im Inserat der heutigen Nummer.)

)!(**Emmendingen**, 21. Dez. (Arbeiter-Bildungsverein.) Unter den Weihnachtsfeiern der hiesigen Vereine nimmt die des Arbeiter-Bildungsvereins eine besondere Stelle ein, die seit Jahrzehnten am ersten Weihnachtstage in den Blumensälen (Bautz) vor sich geht. Traditionsgemäß tritt bei dieser Feier das Gesangliche etwas in den Hintergrund zugunsten der Theaterspieler, die an diesem Abend immer Schönes auf die Bühne bringen. Auch diesmal wieder hat die Theatergruppe unter Leitung des Herrn R. Simon in monatelangen Vorbereitungen ein Stück eingeübt, das wohl alle Besucher restlos befriedigen dürfte. Näheres wird nicht verraten. Es kann sich jeder am Weihnachtsabend in den Blumensälen daran erfreuen. Die Sängerabteilung unter Leitung Herrn Karl Schmidts wartet mit einigen dem Tage angepaßten Chören auf und ein reichhaltiger Gabentempel wird vielen etwas bringen. (Siehe Inserat in gestriger Nummer.)

:-: **Emmendingen**, 21. Dez. Am 4. Adventssonntag den 23. Dezember, abends 8 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Krippenspiel statt. Die altchristlichen Krippenspiele wollen eine anschauliche Darstellung der Geburt Christi geben. Alle mit der Weihnachtsgeschichte in Beziehung stehenden Gestalten treten auf. Fräulein Hauptlehrerin Dümas hat sich mit der Einübung der Gesänge große Mühe gegeben. Die Vorführung des Krippenspiels bildet den schönsten Auftakt zur Weihnachtsfeier.

:-: **Emmendingen**, 20. Dez. (Die Siedlung auf dem Bürgle.) Nach längeren Verhandlungen des Wohnungsverbandes, Staat und Stadtgemeinde Emmendingen ist nun auch die Bürkle-Siedlungsfrage zum Abschluß gekommen. Vier Häuser wurden verkauft und zwar das Haus mit Laden zum Preise von 20 000 Mark an den Kriegsbeschädigten Ernst Zäh. Die übrigen drei Häuser wurden zum Preise von 16 500 Mark veräußert. Drei weitere Häuser wurden an Private vermietet, während die restlichen 5 Wohnhäuser vom Bad. Staat (Heilanstalt) gemietet wurden. Herr Bürgermeister Hirt-Emmendingen hat sich hierbei durch seine tatkräftige Mitwirkung bei der Lösung dieser Frage ein großes Verdienst erworben.

— **Ohne Umschlag** versandte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im Fernverkehr 3 Pfg. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort des Absenders) noch weitere fünf Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch nach außerhalb 5 Pfg. Ungenügend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Dz. **Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunsch-Telegramme.** Versuchsweise sind für die Zeit vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme auch im Inland zugelassen worden. Die Gebühr beträgt fünf Pfennig für das Wort, die Mindestgebühr 75 Pfennig. Vom 24. Dezember an führt die Deutsche Reichspost ferner zwei neue von Professor Hohlwein in München entworfene Formblätter für Glückwunschtelegramme ein, auf den in farbigem Offsetdruck ein Pavillon und ein Blumenstrauß dargestellt sind. Außerdem sind drei weitere Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme eingeführt. Die jetzigen Glückwunschtelegramme können bei den Postschaltern eingesehen werden. Sie tragen die Bezeichnung Lx I, Lx III und Lx IV. Diese Zeichen sind auf die Telegrammniederschrift mit aufzunehmen. Die Sondergebühr beträgt wie bisher eine Mark.

— **Weihnachts- und Neujahrsverkehr.** Zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs an Weihnachten und Neujahr 1928-29 hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe an ihre Stellen eine besondere Anweisung herausgegeben und vor allem für eine reichliche Anzahl von Sonderzügen für die Zeit vom 24. Dezember bis 3. Januar Sorge getragen.

— **Auch über Neujahr verlängerte Gültigkeit der Sonntagskarten.** Mit Rücksicht darauf, daß der 1. Januar 1929 auf einen Dienstag fällt, wird die Geltungsdauer der vom Samstag den 29. Dezember, 12 Uhr ab gelösten Sonntagskarten, ausnahmsweise bis zum Mittwoch den 2. Januar, 9 Uhr vormittags, verlängert. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten demnach zur Hinfahrt von Samstag den 29. Dezember, ab 12 Uhr, bis Dienstag den 1. Januar und zur Rückfahrt am Sonntag den 30. Dezember, sowie am Dienstag den 1. Januar ohne zeitliche Beschränkung, ferner spätestens bis 9 Uhr vormittags am Montag den 31. Dezember und am Mittwoch den 2. Januar.

!—! **Folioformat abgeschafft.** In der Oeffentlichkeit besteht noch vielfach die Auffassung, daß Schreiben und Eingaben an Behörden auf Folioformat abzufassen seien; dies trifft jedoch nicht zu, da seit längerer Zeit die behördlichen Registraturen auf das DIN-Format A 4 (210×297 mm) umgestellt worden sind. Der Reichssparkommissar wies kürzlich erneut darauf hin, daß Schreiben an Behörden auf anderen Formaten als dem DIN-Format unerwünscht sind, da sie die Vereinheitlichung der behördlichen Registraturen erschweren.

— **Der Thorner Heimatbund** (mit zirka 2000 Mitgliedern) bittet alle aus Thorn Stadt und Land stammenden Landsleute um ihren Beitritt. — Aus dem Arbeitsgebiete des Bundes verdient hervorgehoben zu werden: Pflege des Heimatgefühls, der Treue und Anhänglichkeit an die einstweilen verlorene Heimat, Stützung der deutschen Kultureinrichtungen und des Deutschtums, Eintreten für den deutschen Charakter Thorns usw. Anmeldungen erbeten an die Geschäftsstelle: B. Barschnick, Berlin-Schöneberg, Königsweg 37c. Zeitschrift des Bundes Das Ordenskreuz, Bestellungen durch alle Postämter.

bv. **Hotelpreise im Schwarzwald.** Die Erhebung der Hotelpreise nach dem neuesten Stand durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe hat ergeben, daß Aenderungen gegenüber dem letzten Jahre im allgemeinen nicht eingetreten sind. Das Ergebnis der Rundfrage ist in der neuerschienenen Hotelpreisliste enthalten, die 55 Orte mit 253 Gaststätten aufweist. Die Mindestpreise für Pension einschl. Zimmer bewegen sich bei 5 Gaststätten zwischen 4—4.50 Mk., bei 60 Gaststätten zwischen 5 bis 5.50, bei 73 Gaststätten zwischen 6—6.50, bei 39 Gaststätten zwischen 7—7.50, bei 16 Gaststätten zwischen 8—8.50, bei 11 Gaststätten zwischen 9 bis 9.50, etwa 21 Gaststätten haben Mindestpensionspreise von 10 Mark und höher. Die genauen Einzelpreise sind in der erwähnten Hotelpreisliste enthalten, die kostenlos durch den Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden kann.

Kennen Sie meine billige
Radio-Lautsprecher-Anlage
für Mk. 89.—
Fr. Nosch
Freiburg i. Br., Bertholdstr. 18
gegenüber der alten Universität. 6809
Sonntag von 12—6 Uhr geöffnet.

Voraussichtliche Witterung: Vorübergehend Milderung des Frostes, in der Ebene tagsüber Tauwetter bei westlichen Winden, meist bewölkt, höchstens vereinzelte Niederschläge (im Gebirge zum Teil Schnee).

— **Ettenheim**, 19. Dez. In der Versammlung des Vereins der ehemaligen landwirtschaftlichen Schüler wurden nach Besprechung der Vereinsangelegenheiten im Film die Pilzkrankheiten und das Beizen des Getreides gezeigt. Man hofft im nächsten Jahre in den erweiterten Räumen der Schule kurze Wiederholungskurse abhalten zu können.

*

Handel und Verkehr.

— **Festsetzung des Zuckerhöchstpreises.** Im Anschluß an eine Versammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie wurde in einer Sitzung des Zwölferausschusses der Zuckerrübenhöchstpreis mit 25,60 RM. pro 50 Kg. brutto für netto einschließlich Sackbasis gemahlenen Melis Lieferung Dezember 1928 frei Halle errechnet.

— **2¼ Million Dollar Freigabezahlung an die Deutsche Bank.** Wie WTB-Handelsdienst aus Newyork zuverlässig erfährt, sind in Abwicklung der Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums der Deutschen Bank 2¼ Mill. Dollar überwiesen worden. Das dürfte etwa die Hälfte des der Deutschen Bank zustehenden Betrages sein.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Epple und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Für die
Festtage!
Frisch gerösteten
Kaffee
Tee, Kakao und
Schokoladen
Obst- und
Gemüseconserven
Champignons und
Steinpilze
Datteln
Tafelfeigen
Orangen
Mandarinen
Malagatrauben
Filetheringe
in versch. Saucen
Lachs i. Dosen
Oelsardinen
Mayonnaise
Sardellen
in Gläser
div. Käse
preiswerte
Rot- u. Weißweine
Malaga, Liköre
Sekt
H. Kromer
Emmendingen

1 Tafel à 100 gr.
feinste
Vollmilch-Schokolade
gratis
erhalten Sie von heute an bis einschl. Montag, 21. Dez. beim Einkauf von RM. 4.— ausschließlich Zucker
E. Hintermann
Emmendingen
Lammstraße 12
Markgrafenstraße 40
Teningen / Köndingen

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, in allen Preislagen erhalten Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen bei
Gensler & Co.
Freiburg, Kaiserstraße 114 II
Telefon 2854

Neuer
Grammophon
mit Doppelfederung preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen
ein 1stöckiges
Wohnhaus
sowie Stall, Scheune, Schopf, Gemüse- und Grasgarten, ca. 11 Ar groß. Kaufbedingungen sind zu erfahren
Haus Nr. 37
6827 Maleck.

Wer etwas kaufen oder verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen

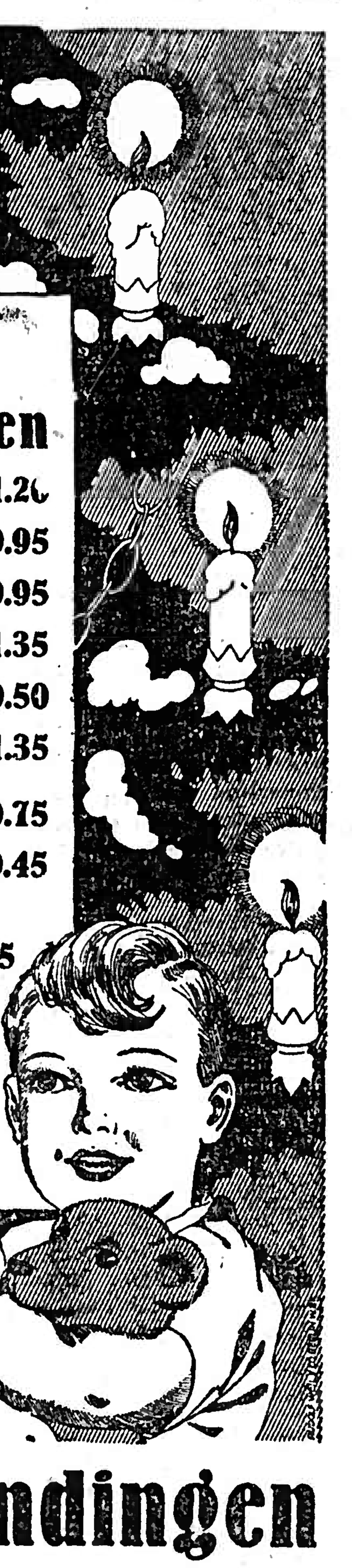
Eine frohe Ueberraschung

wenn unter dem Weihnachtsbaum sich schöne Schuhe befinden. Für alle Angehörigen und Freunde finden Sie ein hübsches und praktisches Geschenk zu günstigen Preisen im

Schuhwarenhaus Zimmermann
Emmendingen — Markgrafenstraße 5

Kommenden Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Die schönen Geschenke



Unsere Weihnachtsauswahl läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Mit Staunen sehen die Besucher, wie außerordentlich preiswert auch das Schönste ist.

Damen-Handtaschen neueste Beutelformen und Farben 10.50, 7.50, 5.50	**3.75**
Leder-Zugbeutel gute Qualität 8.50, 7.50	**6.50**
Brieftaschen Leder . . . 6.50, 4.50	**2.75**
Rauchgarnituren rein Messing, 4teilig	**4.25**
Rasiergarnituren Spiegel, Napf u. Pinsel 3.50, 2.75	**1.25**
Parfüm und Seife in Geschenkkarton 1.75, 1.25	**0.75**
Regenschirme gute Stoffe 10.50, 8.50	**6.50**
Morgenröcke 12.50, 6.50	**3.90**
Hauskleider 7.50, 6.50	**5.50**
Damen-Blusen 7.50, 4.50	**3.50**

Spielwaren

Bär, Kurzplüsch, 1.50	**1.20**
Auto . . . . ab	**0.95**
Eisenbahn . . . . ab	**0.95**
Laubsägekasten ab	**1.35**
Pferde . . . . . . ab	**0.50**
Pferdestall . . 1.95	**1.35**
Leiterwagen mit Pferd . . . . . ab	**0.75**
Baukasten . . . . . ab	**0.45**
Puppe mit Schlafaugen, schön gekleidet 1.75	**1.35**
Baby mit Hemd 2.10	**1.90**
Baby, bessere Ausstlttg. 4.50	**3.50**
Baby mit Stimme 7.50	**6.25**

für Kleine und Grosse

S. Knopf, Emmendingen

Sonntag, den 23. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Turnverein Emmendingen
Hauptprobe der Jugendabteilungen am Samstag nachmittag ½6 Uhr in der Turnhalle (Kartenausgabe). Die Aktiven 8.30 turnen statt heute morgen Samstag Abend

Evang. Volksverein Emmendingen. Sängerkreis
Heute Freitag, abends ½9 Uhr
Probe
des Gemischten Chors im Dreikönig. Vollzähliges Erscheinen erwartet
6803 Der Vorstand.

6852 **Zum Weihnachtsfest**
Craeme-Pralinen in Geschenkkarton 25 u. 50 Pfennig
¼ Pfd
Cocosflocken –.18
Chokol.-Trüffeln –.25
Emri-Konfekt –.25
Weinbrand-, Punsch- u. Moccabohnen –.30
Reichhaltige Auswahl in Christbaumschmuck
Weihnachts-Gänse Pfund 1.20
Wir bitten die vorausbestellt. Gänse in unsere Filialen abholen zu wollen

Gottlieb

Todes-Anzeige.

Gestern mittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter und Grossmutter

Katharina Gutjahr Wtw.
geb. Bessinger
im Alter von 64 Jahren.

Kollmarsreute, den 21. Dezember 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Albert Gutjahr
Familie Friedrich Gutjahr
Familie Karl Krebser
Richard Gutjahr

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Dezember, nachm. ¼4 Uhr vom Trauerhause aus statt. 6843

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen den innigsten Dank. Besondern Dank Herrn Pfarrer Fünfgeld für die trostreiche Leichenpredigt, dem Gemischten Chor und dessen Leitung für den erhebenden Grabgesang, sowie den Waldarbeitern für den Perlenkranz, dem Forstwart Kaiser von Kenzin en für den schönen Nachruf am Grabe. Nicht zuletzt danken wir allen von Nah und Fern für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Ottoschwanden-Unterberg, den 21. Dezember 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Joh. Georg Mellert, Ottoschwanden-Unterberg
Familie Christian Bührer, Strassenwart, Sexau
Familie Heinrich Sillmann, Bleichheim
Familie Johannes Sillmann, Köndringen. 6810

Kath. Pfarrgemeinde Emmendingen.
Am Sonntag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr in den Blumensälen 2836

Gemeinde-Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung des Kirchenchores, des Cäzilienorchesters und des Jungmänner- und Gesellenvereins.
Weihnachtsspiel: **Das Licht von Bethlehem**
Gabenverlosung.
Alle Pfarrangehörigen sind herzl. eingeladen. **Eintritt 60 Pfg.**
Mittags ½3 Uhr: Feier für die Schüler. **20 Pfg.**

Arbeiter-Musik-Verein Emmendingen
Leitung: Musikdirektor A. Kromer, Freiburg
Am Samstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr findet in den Blumensälen (Bautz) unsere

Weihnachtsfeier

statt, zu der unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Ein auserlesenes Programm bietet Gewähr für frohe Feststimmung. Der Vorstand.
Saalöffnung 7 Uhr. Beginn präzis 8 Uhr.

Gebirgstrachten-Erhaltungs-Verein Almrausch-Edelweiß, Emmendingen
6813
Einladung!
Kassenöffnung 7.30 Uhr

Zu der am Samstag, den 22. Dezemb. 1928, abends 8 Uhr im Saale des „Gasthaus zum Engel" wiederholten Theateraufführung:
Ulrich der Wilderer oder der Fluch der bösen Tat
Gebirgsstück in 4 Akten von Peter Kaser
ladet freundlichst ein:
Eintritt 50 Pfg. **Der Ausschuß.**

Ski- Eschen — Hickory
Stöcke Bambus — Hasel
Bindungen jeder Art
Rodler verschiedene Längen
Leiterwagen und **Haushaltungs-Leitern**
6831 empfiehlt
Joh. Bührer, Mechanische Wagnerei, **Emmendingen**
Hebelstr. 23 :: Tel. 384
Sonntag geöffnet

Prakt. Christkind!
1 elekt. Bügeleisen, 2 Jahre Gar. v. **6.50** an
1 elektrisch. Kocher 1 Jahr Gar. v. **6.90** an
Reiz. Stehlampen, in gr. Auswahl v. **4.50** an
Seidenschirme mit Zug . . . . v **14.50** an
Reiche Auswahl in **Kronen** u. sämtl. elektrisch. Bedarfsartikeln im Fachgeschäft 6239
J. E. Treitel, Elektro-Ingenieur
Freiburg i. B., Gerberau 7

Samstag, den 22. ds. Mts. eröffne ich in
Windenreute im alten Pflug eine
Straußwirtschaft.
Es ladet freundlichst ein 6823
Karl Kiefer.

Strümpfe
in nur soliden Qualitäten kaufen Sie äußerst billig bei
3917
Franz Schnurr
Emmendingen Theodor Ludwigstraße 5

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 308, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 298 — Emmendingen, Freitag, 21. Dezember 1928 — 63. Jahrgang

Eine Engländerin über die Deutschen.

— Die Witwe des bekannten Schriftstellers Scheffauer, Ethel Talbot Scheffauer, eine Engländerin und gute Kennerin des deutschen Volkes, setzt sich in der Sonntagsausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gegen die Ansichten zur Wehr, die aus der Betrachtung Lord d'Abernons im „Berliner Tageblatt" sprechen, mit denen dieser die Veröffentlichung seines Berliner Tagebuchs einleitete. Frau Scheffauer betont eingangs ausdrücklich, daß sie und ihr Gatte 14 Jahre unter den Deutschen gelebt haben. freilich sei sie immer Engländerin und er immer Amerikaner geblieben. Man könne ihr also vorwerfen, daß ihr Urteil über die Deutschen getrübt sei. Sie habe als Ausländerin nie Haß, Verachtung oder Nachsucht zu spüren bekommen. Immer habe sie dagegen Verständnis, Entgegenkommen und Liebe erfahren. Der Deutsche habe den Willen zum Gutsein und zur Güte. Nicht umsonst habe ein deutscher Dichter sein überzeugtes „Der Mensch ist gut" geschrieben. Ohne Zweifel möchte der Deutsche mit allen auskommen. Frau Scheffauer wirft weiter Lord d'Abernon vor, er hätte seine Beobachtungen wohl hauptsächlich in Berlin gemacht, und zwar an den Stellen, wo die Menschentypen stark gemischt und die echten Deutschen in erschreckender Minderheit sind. So wie er, d'Abernon, den Deutschen schilderte, — untersetzt rund, aber eckig, mit Kugelkopf, steif manieriert —, sehe der Deutsche nicht aus. Weder der Norddeutsche, noch der Hannoveraner (der Ursprungsengländer!), noch der Rheindeutsche, oder Süddeutsche oder jede andere deutsche Stammesart. Man dürfe nicht eine dünne Ausländerschicht mit der älteren Generation unter den Deutschen vergleichen. Man brauche nur ins Stadion zu gehen, um über die Fülle junger, schlanker Gestalten zu staunen. In Deutschland werde jetzt mehr bewußte Körperkultur getrieben als irgend wo anders. Wenn der Deutsche Angst gehabt hätte, so hätte man mit der Masse der Deutschen keine solchen Siege erfechten können. Diese Massen seien von eisernem Pflichtgefühl und glühender Vaterlandsliebe zusammengehalten und vorwärtsgetrieben worden. Sie seien nur durch den Hunger, durch die Materialknappheit und die Hoffnungslosigkeit zermürbt worden. Es habe aber Scharen von Helden gegeben. Der Sieg der Verbündeten sei kein Waffensieg, sondern ein Sieg über die Zuversicht, über den Hunger, über den Geist gewesen. Auch den Typ des Genießenden gebe es, man dürfe sich aber nicht einbilden, daß dies „Die Deutschen" wären. Gegen den Vorwurf der Verfolgung und Vernichtung der Tiere führt Frau Scheffauer an, daß in Deutschland an jedem fünften Baum Vogelkästchen hingen, daß es keine Straßenhunde und keine Straßenkatzen gebe, daß heimatlose Tiere überall aufgenommen und gepflegt würden. Die Figur des „vollgefressenen, genußsüchtigen, bis 4 Uhr morgens tanzenden Beamten" sei ein Produkt der Phantasie Lord d'Abernons, das sei ein Zerr- und Trugbild. Der Grundpfeiler allen deutschen Wesens sei das Pflichtgefühl. Der deutsche Beamte könne sich keine Ausschweifungen leisten das erlauben ihm weder sein Gehalt noch seine Frau. Der Deutsche sei zäh, aber eher geistig nach den furchtbaren Entbehrungsjahren als körperlich. Der Geist halte ihn hoch, wie im Kriege; er stehe aufrecht, bis er mit einemMale zusammenklappe; aber dann seien auch die letzten Reserven verbraucht. Die Verfasserin erkennt an, daß der Grundfehler der Deutschen vielleicht der Neid sei. Der Deutsche sei kein Tatsachenmensch, er habe wenig Verständnis für die zündende Phrase; deshalb sei sein Volk vielleicht von den häßlichen Auswüchsen der Hetze und der Kriegslüge freigeblieben, die im längst zugegebenen Uebermaß das Gemüt der Gegner verwüstet hätten. Frau Scheffauer sagte zum Schluß, man könnte den Deutschen vertrauen, wenn man sie nicht betrügen würde. Aber einem Volk Unmögliches auferlegen, ihm alle Erleichterungen verweigern, weil es nicht alles erfüllen könne, wozu es sich mit dem Revolver an der Schläfe hätte verpflichten müssen, — das sei nicht der Weg, um ein junges Geschlecht, dem die Ehre der Heimat teuer sei, zum guten Freund zu machen.

Sonstige Meldungen.

Der französische Staatshaushalt für 1929.

WTB. Paris, 20. Dez. Der im Senat verteilte Voranschlag des Staatshaushaltes für 1929 schließt mit einem Einnahmeüberschuß von 145 Millionen Franken ab und zwar aufgrund der vom Finanzausschuß des Senats vorgenommenen Aenderungen. Die Kammer hatte den Einnahmeüberschuß auf 46 Millionen Franken bemessen, die ursprüngliche Regierungsvorlage sah einen Einnahmeüberschuß von 55 Millionen vor.

Die politische Betätigung der Geistlichen im Elsaß

WTB. Straßburg, 20. Dez. Im kirchlichen Bulletin der Diözese Straßburg, dem offiziellen Organ des Erzbistums, wird ein weiterer Brief des Kardinalstaatssekretärs Gaspari an den Bischof von Metz, Msgr. Pelt, veröffentlicht. Msgr. Pelt hatte beim Vatikan angefragt, ob die Priester die Erlaubnis ihres Bischofs einholen müßten, wenn sie dem Redaktionskomitee, dem Aufsichtsrat oder anderen ähnlichen Kommissionen eines politischen Blattes angehören wollen. Kardinalstaatssekretär Gaspari antwortete bejahend. Er erklärte, daß die Priester, welche sich politisch betätigen wollen, nicht bloß die Erlaubnis ihres Bischofs einholen müssen, sondern daß auf Grund eines Beschlusses des Konziliums vom 15. März 1927 der Bischof das Recht hat, den Priestern, welche sich nicht an die Instruktionen des Heiligen Stuhles halten, jede politische Betätigung zu verbieten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland.

WTB. Moskau, 20. Dez. Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: Heute fand die dritte Plenarsitzung der deutsch-sowjetistischen Konferenz statt. Es wurde in allen Punkten eine Einigung erzielt. Die Rechts- und die Wirtschaftskommission haben ihr Programm bereits abgeschlossen. Auch die Arbeiten der Redaktionskommission sind beendet. Die Ergebnisse der Plenarsitzungen können als günstig betrachtet werden und die Arbeit der Konferenz steht vor dem Abschluß.

*

25 Jahre Motorflug.

Am 17. Dezember 1903 also vor 25 Jahren, gelang den Brüdern Wright der erste „Luftsprung". Der Motorflug hat sich aus einer rein sportlichen Betätigung entwickelt, denn an seinem Anfang stand der Gleitflug, wie ihn Lilienthal in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geübt hatte. Er ist der eigentliche Bahnbrecher auf diesem Sportgebiet, wenigstens für Deutschland. Während aber Lilienthal mehr auf wissenschaftlichem Wege zu dem Gedanken gelangt ist, das Problem des Vogelfluges zu lösen, wurden die Brüder Wright in Amerika einige Jahre später durch ein Kinderspielzeug veranlaßt, sich in ähnlicher Weise zu betätigen. Der Vater der Brüder Wright war Bischof in Dayton im Staate Ohio, und er schenkte eines Tages seinen Buben, die damals im Alter von 11 und 14 Jahren standen, ein Luftschräubchen, das auf einem Metallstab befestigt war. Diese Luftschraube sprang bei schneller Drehung oben ab und bewegte sich dann einige Meter aufwärts, flog also. Aus dieser Beobachtung schöpften die beiden Brüder ihre Anregung, die nach langen Versuchen zu dem großen Erfolg führten, denen wir eigentlich das Flugzeug verdanken. Einige Jahre nach dem Tode Otto Lilienthals (1900) bauten die beiden Brüder, die inzwischen Mechaniker geworden waren, ihren ersten Gleitflieger und übten ähnlich wie Lilienthal. Ihr Eifer war so groß, daß sie beispielsweise im Jahre 1902 allein mehr als tausend Flüge ausführten. Sie hatten inzwischen ihr Flugzeug vergrößert und waren an die Ostküste Amerika gezogen, wo sie in dem Dünengelände ein geeignetes Startfeld vorfanden. Für das Emporschnellen des Apparates bedienten sie sich zuerst der Zugkraft eines Pferdes, dann eines Autos, und endlich bauten sie sich einen Motor in den Apparat und ließen diesen von einem hohen Kufengestell aus in die Luft gleiten. Der Start war also ähnlich, wie er heute noch beim Segelflug ausgeübt wird. Am 17. Dezember 1903 gelang ihnen auf diese Weise der erste mechanische Flug von 53 Metern. Der Motor, den sie benützten, hatte 12 PS. Man erinnert sich noch gut, daß die Nachricht in Deutschland nicht ernst aufgenommen wurde. Bei dem zweiten Flugversuch am gleichen Tage kam eine Böe, hob das Flugzeug in die Luft und setzte es wenige Meter entfernt so unsanft auf den Boden nieder, daß es zerschellte. So war die Geburtsstunde des mechanischen Flugs zugleich auch die Todesstunde des Apparats, mit dem der Flug ausgeübt wurde. Ein neuer Doppeldecker wurde gebaut und mit einem Motor von diesmal 17 PS. ausgestattet. Mit diesem Flugzeug gelang 1904 der erste Kurvenflug und im September 1905 bereits der erste Streckenflug von etwa 20 Kilometer Entfernung, bei dem sich der Apparat bereits 19 Minuten in der Luft hielt. Wenige Tage später im Oktober gelangen dann noch größere Flüge, der weiteste von 38 Kilometer und 38 Minuten Flugdauer, so daß also in der Minute ein Kilometer zurückgelegt wurde. Diese Flugerfolge machten zwar im Auslande großes Aufsehen nicht aber in Amerika selbst, wo man nicht recht daran glauben wollte. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Im Jahre 1909, zur Zeit der Frankfurter „Ila" kam Orville Wright zum ersten Male nach Deutschland und flog in Berlin und an anderen Plätzen anderthalb Stunden. Sein Bruder Wilbur starb 1912. Orville ist noch am Leben und der Leiter der Wright-Flugzeugwerke, deren „Apache" vor kurzem den Höhen-Weltrekord mit einer Höhe von mehr als 11 000 Meter an sich brachte.

*

Urteil im Mordprozeß Halsmann.

Erregte Auftritte im Gerichtssaal.

WTB. Innsbruck, 16. Dez. In dem Prozeß gegen den Dresdener Studenten der Technik, Philipp Halsmann, der beschuldigt war, seinen Vater, den Zahnarzt Max Halsmann, am 19. September in den Zillertaler Alpen durch Schläge mit einem Stein und durch Hinabwerfen über einen Hang getötet zu haben, wurde der Angeklagte des Vatermordes für schuldig erkannt und zu zehn Jahren schwerem Kerker verurteilt. Bei der Verkündung des Urteils spielten sich erregte Szenen ab. Mutter und Schwester des Angeklagten wurden von Weinkrämpfen befallen, das Publikum nahm das Urteil mit Pfuirufen auf. Als der Angeklagte bei der Verkündung des Urteils vorgeführt wurde, machte er dem Vorsitzenden Vorwürfe, daß ihm nicht das letzte Wort erteilt worden sei, und erklärte: „Ich bin unschuldig und bleibe es bis zu meinem Tode." Als das Publikum dabei wiederum Pfuirufe gegen den Gerichtshof ausstieß, rief der Präsident: „Hier ist Justiz!" worauf der Angeklagte rief: „Hier ist Verbrechen!" Der Vorsitzende ließ darauf den Saal räumen und wollte dem Angeklagten das Urteil bekannt geben, doch dieser sagte: „Ich möchte geben, um diese Schmach nicht zu hören!" Darauf wurde er abgeführt. Der Präsident ließ sodann das Urteil wiederholen. Der Verteidiger, Dr. Preßburger-Wien, erklärte, daß sich die Geschworenen in der Hauptsache in ihrem Wahrspruch geirrt haben müßten, und forderte den Senat auf, das Urteil zu überprüfen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß eine Ueberprüfung für nicht notwendig befunden werde. Die Verteidigung erhob hierauf Nichtigkeitsbeschwerde. Als der Angeklagte Halsmann ins Gefängnis zurückgebracht worden war, wollte er sich mit der Klinge eines Messers die Pulsader aufschneiden, wurde aber durch den Gefängnisaufseher daran verhindert.

*

Wenn die Pockenimpfung fehlt.

Bei der rücksichtslosen Propaganda, die die Impfgegner gegen die Aufrechterhaltung des Pockenimpfzwanges entfalten, ist einer ihrer wichtigsten Helfer leider die Gedankenlosigkeit des großen Publikums. Denn dank der eben von den Impfgegnern so erbittert bekämpften Pockenschutzimpfung ist Deutschland seit Jahrzehnten von Pockenepidemien glücklich verschont geblieben, und die wenigen gelegentlich eingeschleppten Fälle konnten stets leicht und schnell unschädlich gemacht werden. Was aber für Lasten und Kosten entstehen müßten, wenn dieser vorbeugende Pockenschutz aufhören würde, lehrt das Beispiel Englands. In einem Vortrage, den der englische Hygieniker Dr. Andrew Balfour jüngst gehalten hat, kam er auch auf die Kosten zu sprechen, die die englischen Pockenepidemien der Allgemeinheit verursachen. In dem einen Bezirk Monmouthshire allein sind durch den letzten Pockenausbruch rund 200 000 RM. Ausgaben für Ueberwachung und Ausrüstung der Aufsicht entstanden. Dazu hat die Bereitstellung von 200 Betten für 6 Monate zur Isolierung der Kranken und Aufnahme der Neuzugänge weitere 260 000 RM. gekostet. Das sind zusammen 460 000 RM., die nur für einen Teil Englands von der Allgemeinheit aufgebracht werden mußten und zwar lediglich deshalb, weil man auf ein bewährtes Schutz- und Vorbeugungsmittel aus doktrinären Gründen leichthin verzichten zu können geglaubt hat.

*

Der Bankier und die Hexenküche.

Aus Paris kommt eine seltsame Kunde. Der Bankier Guy Amerongen in Paris hat sich zur Aufgabe gemacht, die Krebskrankheit zu bekämpfen. In der Pariser Wochenschrift „La Tendance" hat Amerongen seine Gedanken entwickelt. Amerongen bezeichnet sich selbst ganz ehrlich als blutigen Laien in medizinischen Dingen. Doch er habe als Kriegsgefangener in Deutschland Jahre hindurch alle erdenklichen Krankheiten an seinem Lager vorüberdefilieren sehen, und er könne deshalb behaupten, daß er einiges gesehen und mit offenen Augen beobachtet habe.

Amerongen konnte feststellen, daß die Tuberkulose hauptsächlich unter jenen Gefangenen auftrat, bei denen die Ernährungsschwierigkeiten am schärfsten waren, weil sie, wie namentlich die Russen, aus der Heimat so gut wie gar keine Zuschüsse erhielten. Ab 1916 habe man ein Ueberhandnehmen der Eiweiß- und Nierenerkrankungen konstatieren können. Dann seien diverse Hautkrankheiten und schließlich der Skorbut und zwar bei allen Nationalitäten aufgetreten, am stärksten aber wären die von allen Gefangenen am besten verpflegten Engländer davon betroffen worden. ImJahre 1918 sei es zu den ersten Krebskrankheiten gekommen. Die Zahl der Fälle wäre von Tag zu Tag gewachsen. Amerongen kam auf Grund seiner Beobachtungen zu folgenden, von ihm näher begründeten Feststellungen. Ein einziger Punkt sei bei allen Gefangenen gemeinsam gewesen: alle nährten sich von Konserven, chemischen Produkten, Bouillons, pulverisierter Milch und Biskuits. Niemand habe frische echte Nahrung bekommen, alles sei fabrikmäßig erzeugt, konserviert, destilliert und mit Chemie irgendwie durchsetzt gewesen.

Amerongen erzählt dann, wie diese Schlußfolgerungen ihn zu anderen Schlußfolgerungen führten. Als nach dem Kriege die Zeitungen das Leben Telliers, des „Vaters der Kältewissenschaft zu Ernährungszwecken" beschrieben und ihm Liebig, den „Vater der chemischen Küche", gegenübergestellt hätten, da wäre ihm blitzartig der Gedanke gekommen: Der Krebs sei als allgemein verbreitete Krankheit nicht früher aufgetreten, als wie das Werk dieser beiden Reformatoren der Ernährungsindustrie sich durchgesetzt habe! Er sei vor allem dort aufgetreten, wo die Nahrungsmittelindustrie, die Konservenfabrikation und das Gefrierfleisch am meisten verbreitet sind, nämlich in Amerika und England, dem Paradies der Konserven. Damals sei Amerongen die Idee gekommen, daß der Krebs seinen Ursprung in der chemischen Kälteindustrie habe.

Alles das aber würde Amerongen, so schreibt er, nicht veranlaßt haben, dieses ernste Problem öffentlich zu behandeln, wenn nicht die Kongresse der verschiedensten Länder zu dem Resultate gelangt wären: Der Krebs ist nicht auf ein Mikrob zurückzuführen. Dr. James Morphy, der die biologische Sektion des Rockefeller-Institutes leitet, habe folgende neue Theorie über die Entstehung des Krebses veröffentlicht: Die Ursache der Krebserkrankung sei nicht auf einen Fremdkörper zurückzuführen. Es handle sich vielmehr um Zer-

setzungserscheinungen der Gewebe selbst. Die Gewebe des Körpers seien es, die sich zersetzten, die revoltierten. Sie seien es, die nicht mehr mitmachen wollten und es verweigerten, chemische oder konservierte Nahrungsmittel zu verdauen. Der Krebs und die Erkrankungen der Nieren, der Leber und des Blutes seien also eine Revolte unserer Körperorgane, die nach frischer Nahrung verlangten.

Amerongen stellt folgende These zur öffentlichen Diskussion: „Nicht nur der Krebs, sondern auch Nieren- und Blutkrankheiten verbreiten sich vornehmlich dann, wenn die frische Nahrung durch Konserven und dergleichen verdrängt ist und wenn die Fabrik die Natur ersetzen will. Alle diversen Ersatzstoffe, Dörrgemüse, Corned beef, Speck aus Amerika, australisches oder argentinisches Gefrierfleisch, die „frischen" Eier, die vor sechs Monaten in China gelegt wurden, die Gelatine und Backpulver unserer Konditoren, kurz, die ganze chemische Hexenküche der modernen Zeit verderben unsere Organe und sind in Wirklichkeit als gefährliche Giftstoffe anzusprechen."

Amerongen wendet sich gewissermaßen an die ganze Menschheit und teilt seinen Entschluß mit, einen großen Preis dem auszusetzen, der als erster seine These positiv bekräftigen oder widerlegen kann. Seine Frage lautet:

Ist Tellier, der Vater der Kälteindustrie, auch zu gleicher Zeit der Vater der Krebskrankheit? Ist Liebig, der Vater der chemischen Ernährung, hierin sein Genosse?

Amerongen legt diese Frage den Aerzten der ganzen Welt vor. Und so wird man wohl bald von berufener Seite erfahren, was von dieser kuriosen Fragestellung zu halten ist.

*

Von den Parteien.

Die erste Sitzung des Reichsparteiausschusses des Zentrums.

Der neugewählte Reichsparteivorstand der Zentrumspartei hält am Sonntag den 20. Januar 1929 in Berlin seine erste Sitzung ab. Auf dieser Tagung wird der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei gewählt werden, dessen Einsetzung vom Kölner Parteitag beschlossen worden ist. Auch wird in dieser Sitzung die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumspartei erfolgen. Der Vorstand wird sich in dieser Sitzung weiter mit den Anträgen und Entschließungen befassen, die ihm vom Reichsparteitag zur Erledigung überwiesen worden sind.

*

Die Not der Landwirtschaft im wahren Licht

so lautet ein Artikel, den ein Herr Kandidat der Deutschen Volkspartei, in den „Breisgauer Nachrichten" zum Abdruck bringen ließ, und mit dem Artikel nichts Weiteres wollte, als den anscheinend so sehr gehaßten und gefürchteten Demokraten und besonders deren Landwirtschaftsminister eines auszuwischen.

Von vornherein sei festgestellt: Wir (die demokratischen Entgegner) bedauern es auf das Lebhafteste, daß nun auch schon die Deutsche Volkspartei beginnt, in ihrer Agitation gegen die Demokraten in ähnlicher Schreibweise, wie es die der Nationalsozialisten ist, zu verfallen. Es ist unschön, daß die Not der deutschen Landwirtschaft von dem volksparteilichen Artikler, wohl mit Erlaubnis des Herrn Landwirts Dr. Mattes, als Agitationsstoff für die Volkspartei benutzt wird. Ist denn noch nicht genug Hetze in die Landwirtschaft hineingetragen worden, so fragen wir die hinter dem Artikler stehenden Kreise, daß nun auch noch die Deutsche Volkspartei damit beginnen muß, und ist, so fragen wir weiter, mit solchen unwahren Artikeln der Front des Liberalismus gedient. Immer wieder ist es d. Deutsche Volkspartei, die den Demokraten vorwirft, daß sie den Liberalismus verriete. Solche Artikel wie der vom 15. 12. allerdings sind geeignet, daß die liberal denkenden Bauern erbittert von der geschürten Uneinigkeit im fortschrittlich-liberalen Lager, immer mehr den Wahlen fern bleiben und damit die Reihen des Zentrums und der Konservativen stärken.

Das Peinlichste für die Artikelschreiber aber ist, daß in dem besagten Artikel so herzlich wenig politisches Wissen steckt. Wenn man auch als badischer Volksparteiler einen Artikel über die Landwirtschaft schreibt, mit dem Ziele, den demokratischen Reichslandwirtschaftsminister zu treffen, dann ist die erste Grundbedingung, daß man die Einstellung der Vertreter seiner eigenen Partei im Reichstag zu diesen Dingen kennt, damit einen nicht nachher der geschriebene Artikel einer gewissen Lächerlichkeit aussetzt. Rund 14 Tage sind es her, daß der Herr Reichstagsabgeordnete Hamkens der Deutschen Volkspartei im Reichstag (am Montag den 3. 12. 1928) in seiner Rede zur Notlage der Landwirtschaft erklärte (siehe Reichstagsbericht, 24. Sitzung, Seite 624), daß (Hamkens sprach von der Viehwirtschaft) er sich außerordentlich darüber freue, „daß der neue Herr Minister das vollste Verständnis für die schlechte Lage der Viehwirtschaft treibenden Landwirte an den Tag gelegt habe und daß er sich nach Kräften bemüht hat, einzugreifen." Hamkens führt weiter aus, ... daß das, was Dietrich getan hat, anzuerkennen ist und spricht ihm hierfür seinen Dank aus

Und wenn der volksparteiliche Artikler weiter über die Unzuverlässigkeit der Demokraten in zöllnerischen Fragen schreibt, so seien ihm ebenfalls Worte des gleichen Volksparteilers am selben Tag entgegengehalten (siehe Reichstagsbericht 24. Sitzung, Seite 626), nämlich, „daß der Herr Minister Dietrich erfreulicherweise in Aussicht gestellt hat den Zoll auf lebendes Vieh an die Fleischzölle anzupassen."

Und am Dienstag den 4. 12. (siehe Reichstagsbericht 25. Sitzung, Seite 674) war es dann der volksparteiliche Abgeordnete Graf zu Stolberg-Wernigerrode, der in seinen Ausführungen zum Notprogramm rundweg erklärte, daß er die Aeußerungen des Herrn Minister Dietrich, die dieser über das Notprogramm in seiner ausführlichen Etatsrede gemacht hatte, begrüße.

Diese Worte aus dem Munde maßgebender Führer der Deutschen Volkspartei dürften genügen, um zu zeigen, wie gewissenlos jene „juristischen und theoretischen" Aeußerungen in dem Artikel vom 15. Dezember, die Bauern betören sollten. Eine solche politische Kampfesweise kann nur auf das lebhafteste bedauert werden. Sie kann nur aus einer gewissen Angst heraus geboren sein, nämlich der, daß die Tätigkeit des demokratischen Ernährungsministers für die Landwirtschaft, genau so wie sie auch von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei anerkannt wurde, auch von den Bauern des Emmendinger Bezirks anerkannt werden wird und damit dem Herrn volksparteilichen Spitzenkandidaten für die Landtagswahl Landwirt Dr. Mattes Abbruch tun könnte.

Wiedemann.

Anm. der Red.: Wir haben mit den vorstehenden Ausführungen der angegriffenen Partei Gelegenheit zu einer Entgegnung gegeben. Weitere Auseinandersetzungen polemischer Natur müßten wir — beiderseits — auf den Inseratenteil oder auf Beilagen verweisen.

*

Luftverkehr.

Vorbereitung zum bevorstehenden Nordpolflug.

WTB. Leningrad, 20. Dez. Die sowjetistische Sektion der „Aeroarktik" hielt eine Sitzung ab, in der über verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung des bevorstehenden Nordpolfluges des Luftschiffes „Graf Zeppelin" beraten wurde. Zur Orientierung des Luftschiffes, das auch Gebietsteile der Sowjetunion überfliegen wird, soll in den arktischen Wetterwarten und Funkstationen der Sowjetunion ein regelmäßiger Wetter- und Nachrichtendienst eingerichtet werden.

Ein unsichtbares Flugzeug.

Auf Veranlassung und Kosten der englischen Regierung wird in Nottingham ein Probeflugzeug gebaut, da so gut wie unsichtbar sein wird. Als Material wird ein neuer Stoff verwendet, der seiner ganzen Beschaffenheit nach mit dem Glas eine große Aehnlichkeit besitzt, aber unzerbrechlich ist und sich ebenso leicht wie Metall verarbeiten läßt. Auch die Zuleitungsröhren sind aus diesem Stoff angefertigt. Nur der Motor und die Verspanungsdrähte bestehen aus dem üblichen Material. Der neue Stoff hat außer dem Vorteil der Unsichtbarkeit noch die Eigenschaft, daß er gegen die Einflüsse der Witterung unempfindlich ist und nicht rostet. Der Flugzeugführer hat freien Blick nach allen Seiten, da auch sein Gehäuse aus dem durchsichtigen Stoff hergestellt ist.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Unterschlagungen eines Stationsvorstandes.** In der Kasse der Bahnstation Hauzenberg bei Regensburg wurde ein Fehlbetrag von rund 21 000 Mark aufgedeckt. Die Summe hat der Stationsvorstand, Reichsbahninspektor Ebersperger unterschlagen. Er hat seine Verfehlungen durch Fälschung der Kassenbücher verdeckt.

— **Zwei Brüder von einer Lokomotive erfaßt und getötet.** Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Hagelstadt und Köfering der Hauptstrecke Landshut—Regensburg. Die drei in Regensburg studierenden Söhne des Bahnbetriebsassistenten Völk, der bei Hagelstadt ein Dienstgebäude bewohnt, gingen abends gegen 7 Uhr auf der Strecke auf dem Geleise heimwärts, als eine Arbeitslokomotive heranfuhr. Während der älteste der Brüder im letzten Augenblick zur Seite stehen konnte, wurden die zwei jüngeren im Alter von 12 und 17 Jahren überfahren und tödlich verletzt.

— **Schwere Bluttat eines geistesgestörten Bauers.** Der Landwirt Georg Waidbichler in Westerndorf (Oberbayern) hat seine vier Kinder, während sie noch im Schlaf lagen, mit einem Beil zu töten versucht und ihnen sehr schwere Verletzungen beigebracht. Nach dieser Tat, die jedenfalls in einem Zustand völliger geistiger Verwirrung begangen wurde, wollte sich W. selbst das Leben nehmen und öffnete sich die Pulsader. Der Vater und die lebensgefährlich verletzten Kinder wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo 2 der Kinder bereits gestorben sind.

— **Großfeuer.** In Stoltenhagen bei Stralsund brach auf dem Pfarrgute des Pächters Murswick in der erst vor zwei Jahren erbauten massiven gefüllten Scheune Feuer aus, das auf den mit Stroh gedeckten Viehstall übersprang. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. Mitverbrannt sind außer dem Getreide 18 Milchkühe, das gesamte Jungvieh, ein vollständiger Dreschsatz und zahlreiche sonstige landwirtschaftliche Geräte. Die Brandursache soll Brandstiftung sein.

— **Tragischer Doppelselbstmord.** In Niedergrund bei Warnsdorf (Böhmen) durchschnitt sich die 23jährige Ehefrau eines Kaffeehausbesitzers mit einem Küchenmesser die rechte Halsschlagader. Als man sie auffand, war sie bereits an Verblutung gestorben. Anscheinend hat die Frau in einem plötzlichen Anfall von Sinnesverwirrung Hand an sich gelegt. Aus Gram darüber machte auch der Ehemann, der sich bei bei seinen Schwiegereltern in Warnsdorf befand, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— **Rauschgiftbeschlagnahme im Newyorker Hafen.** Die Behörden haben im Hafengebiet von Newyork Rauschgifte im Werte von fünf Millionen Dollar beschlagnahmt, die von einem französischen Dampfer gelöscht worden waren. Man glaubt einem internationalen Rauschgiftschmuggelsyndikat auf die Spur gekommen zu sein, da im Vormonat schon für 10 Millionen Dollar derartiger Sendungen aufgefangen wurden. Der Sitz dieses Unternehmens soll in der Schweiz oder in Frankreich sein.

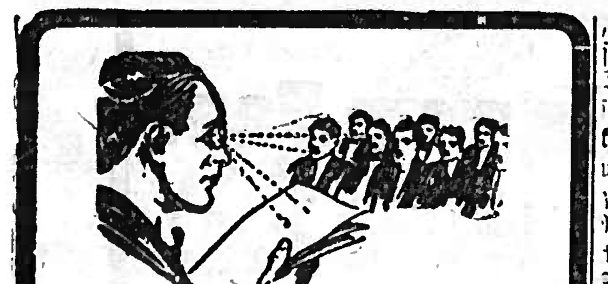
— **Die „Celtic" verloren?** Einer Lloyd-Meldung zufolge hat die White Star Linie einen Bericht ihres Sachverständigen erhalten, wonach der Rumpf des vor einer Woche bei Queenstown gestrandeten 21 000 Tonnen-Dampfers „Celtic" so schwer beschädigt ist, daß weitere Versuche, das Schiff flott zu machen, aussichtslos seien.

Ein Drama in der Arktis aufgeklärt.

Moskau, 15. Dez. Die sowjetrussische Polarexpedition unter Führung von Krassinski ist heute nach Moskau zurückgekehrt und behauptet, daß sie das Skelett des norwegischen Matrosen und Mitgliedes der Amundsen-Nordpolexpedition der „Maud", Tessem, gefunden hätte. Dieser Matrose und sein Gefährte Knudsen wurden seit August 1919 vermißt.

Das Skelett von Tessem wurde von den Russen auf der Dixon-Insel, 70 Grad nördlicher Breite und 80 Grad westlicher Länge in einer roh gezimmerten Schutzhütte gefunden. Bei dem Toten fand man einen Brief, dn Amundsen und seinen Bruder Leon in Oslo gerichtet hatte und aus dem hervorgeht, daß Amundsen, Tessem und Knudsen von der auf Tscheluski-Point verankerten „Maud" mit Post und dem umfangreichen Manuskript eines von Amundsen geschriebenen Buches nach der russischen Radiostation auf Dixon fortgeschickt hatte. In dem Briefe heißt es noch, daß die allgemeinen Wetterverhältnisse der Expedition günstig gewesen seien und daß sich alle guter Gesundheit erfreuten. Der Brief ist datiert vom 15. Aug. 1919. Das besagte Manuskript wurde nicht gefunden, auch nicht die Leiche Knudsens.

Herren — Hüte Mützen
Trescher
Freiburg i/B Kaiserst. 109 u. Franziskaner Platz


Zum gleichzeitigen Sehen in Nähe und Ferne
benötigen Sie die neuen Zweistärkengläser in Brillen und Kneifer.
Fachmännische Beratung unverbindlich im
Augenglas-Spezialinstitut von
Optiker M. Nosch Freiburg i. B. Bertholdstraße 6

Aus Baden.

Eine neue Verhaftung in der Bräunlinger Mordsache.

WTB. Bräunlingen (A. Donaueschingen), 19. Dez. Am Montag nachmittag erfolgte erfolgte eine neue Festnahme in der Bräunlinger Mordangelegenheit, die dann auf Grund verschiedener Verdachtsmomente die Untersuchungsbehörde zur Erlassung eines Haftbefehls veranlaßte, gegen den der Verhaftete aber inzwischen Beschwerde eingelegt hat. Ob die Verdachtsgründe so schwerwiegend sind, daß der Haftbefehl aufrechterhalten werden kann, wird die schwebende Untersuchung ergeben. Es handelt sich bekanntlich um die Ermordung eines auf der Fohlenweide bei Bräunlingen einsam lebenden Mannes namens Welte.

— **Vom Feldberg, 17. Dez.** Während die beiden ersten Dezembersonntage in den Bergen nur rein sportliche Betätigung möglich machten, denn vielfach herrschte an beiden Tagen nebliges Schneewetter, war der gestrige Sonntag ein prachtvoller Sonnensportstag, wie er in dieser Schönheit nur selten zu erleben ist. Der Zustrom in die Berge war denn auch ein ganz gewaltiger. Neben den sonstigen Wintersportplätzen des Schwarzwaldes erfreute sich besonders der Feldberg eines großen Zustromes von allen Seiten. Von den in der Station Bärental eintreffenden Morgenzügen bewegten sich kleine Völkerwanderungen von Skiläufern die Feldbergstraße hinauf, um sich an den verschiedenen Hängen des Feldbergs in frohbewegtem Skilauf zu tummeln. Aus dem Süden grüßte die Kette der Schweizer Alpen herüber, während im vorgelagerten Oberrheintal die Nebel zogen. Hoffentlich wird das Wetter auch an den bevorstehenden Weihnachtstagen gleich günstig sein.

— **Lörrach, 19. Dez.** (Enttäuschter Einbrecher.) Gestern nacht wurde in das Büro einer Zeitschriften-Buchhandlung am Bahnhof eingebrochen. Die Diebe drangen durch ein Fenster von der Bahnseite her ein. Da sie kein Geld fanden, warfen sie in den beiden Büroräumen alles durcheinander. Auch die Schreibmaschine wurde auf den Boden geworfen. Zum Schluß brechten sie die Wasserleitung auf so daß am Morgen die biden Büroräume überschwemmt waren.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

·,· **Realschule Emmendingen.** Das Marionettentheater das Herr Zeichenlehrer Kiby mit Schülern der Realschule in diesem Jahre gegründet, und in dem er schon öfters Vorstellungen gegeben hat, die in hiesigen Kreisen großen Anklang gefunden haben, hat auch einen ganz hübschen finanziellen Erfolg gebucht. Nach Abzug aller, nicht unerheblicher Kosten für Einrichtung konnte auf der Sparkasse eine Summe von 100 Mark angelegt werden als Fond für außerordentliche Bedürfnisse der Realschule.

—: **Weihnachtsfeier des Evangelischen Volksvereins Emmendingen.** Wie immer üblich, ging der Weihnachtsfeier der „Großen" diejenige der „Kleinen" voraus. Schon lange vor der festgesetzten Stunde am frühen Nachmittag des 16. Dezember war der Blumensaal (Bautz) voll besetzt. Ungeduldig harrten alle der Dinge, die da kommen sollten. Die Aufführung für die braven und bösen Kinder ging den Kleinen sehr zu Herzen und als erst im 2. Akt der Nikolaus mit seiner Rute tatkräftig werden wollte, da war es mäuschenstill im Saale und andächtig sangen am Schlusse alle die alten und immer wieder neuen wohlbekannten Weihnachtslieder mit. Nachdem die Kinder beschert waren, strebte alles heimwärts, die Kleinen, um sich an das „Dütchen" heranzumachen, und die Großen, um sich für den Abend zu rüsten. Der Abend bot, wie alljährlich, reichhaltige Abwechslung bei voll besetztem Saale. Das ganze Programm wickelte sich sehr rasch ab. Die beiden von Herrn Hegner jg. vorgetragenen Klavierstücke wurden sehr gut wiedergegeben. Die Vorträge des Sängerkreises zeugten von großem Fleiß und Hingabe für die Sache, sowie von treuer Anhänglichkeit am Verein und Dirigenten Herrn Kußmaul. Zwischen den Gesangvorträgen wurden wieder eine Reihe von Ehrungen ausgeteilt und erhielten solche: Herr Schreinermeister Ebert für 25jährige Zugehörigkeit zum Gesamtvorstand des Vereins die silberne Sängernadel des badischen Sängerbundes, Herr Julius Bäuerle für 20jährige Zugehörigkeit zum Sängerkreis den goldenen Sängerring und Frl. Schütterle für fünfjährige Zugehörigkeit zum Frauenchor das silberne Kettchen, ebenfalls vom Verein gestiftet. Der Herr 1. Vorstand ermahnte die Dekorierten, auch weiterhin dem Verein treu zu bleiben und ihre Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen. Die Sänger ehrten die Ausgezeichneten mit dem Sängerspruch. Die Festansprache des Herrn Stadtpfarrer Wanner fand aufmerksame Zuhörer. Der Redner fand wirklich zu Herzen gehende Worte, denen man noch lange hätte lauschen können. Was das Theaterstück anbetrifft, so war dies wieder, wie so oft, eine Darbietung, die in allen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden muß. Sämtliche Darsteller beherrschten ihre Rollen und wußten diese auszubauen. Aber warum viele Worte machen, die gesamte Leitung lag ja in den Händen des 1. Vorstandes Herrn Prokurist Hegner, der ja auch der Verfasser des Stückes war. Man ist von ihm eben nur gewöhnt, daß er einen vollen Erfolg erntet. Alle Spielerinnen und Spieler gaben ihr bestes her, um dem Spiel den inneren Aufbau zu geben und es ist dies allen gelungen. Herr Stadtpfarrer Schmitthenner sprach in seinem Schlußworte den Dank aus und ermahnte zum inneren Zusammenhalt der ganzen evangelischen Gemeinde Emmendingen. Zum Schluß darf allen Mitwirkenden, sei es im Gesang, beim Theater oder sonst wie der Dank ausgesprochen werden, besondere Anerkennung verdienen aber die Herren Prokurist Hegner und Dirigent Kußmaul, sowie die gesamte Vereinsleitung, die keine Mühe und Kosten gescheut haben, um den Abend so auszugestalten.

— **Bargeldlose Entrichtung der Steuern und Abgaben.** Die Steuerschuldigkeiten und andere Abgaben werden an die Kasse der Reichsfinanzverwaltung — Kassen der Finanzämter, der Hauptzollämter — am esten bargeldlos entrichtet. Jeder, der ein Konto beim Postscheckamt, bei einer Sparkasse, Bank, Genossenschaft u. dergl. unterhält, kann seine Zahlungen am bequemsten und billigsten durch Ueberweisung bewirken. Wer kein Konto besitzt, lege sich eines an, oder zahle mittels Zahlkarte. Besondere Zahlkartenvordrucke für die Steuerzahlung werden von den Postämtern abgegeben. Die bargeldlose Zahlung erspart Zeit und Geld! Einzahlungen durch Uebergabe von Zahlungsmitteln (Bargeld, Schecken, Postscheck- und Reichsbanküberweisungsaufträgen) dürfen nur im Kassenraum an durch Aushänge besonders kenntlich gemachten Stellen entrichtet werden. Einzahlungen an anderen Stellen befreien den Zahlungspflichtigen nicht. Ueber jede Einzahlung wird eine Quittung erteilt, die bei Steuern zur Rechtsgültigkeit von zwei Beamten unterzeichnet werden muß. Bank-, Sparkassen- usw.) Schecks dürfen die Kassen nur in Zahlung nehmen, wenn sie auf Geldanstalten am Sitze der Kasse gezogen sind, oder wenn eine Geldanstalt am Sitze der Kasse die Einlösung in gleicher Weise wie für ihre eigenen Schecke übernommen hat.

:: **Ihringen, 20. Dez.** Unser Kriegerdenkmal, dessen feierliche Enthüllung am ersten Dezembersonntag jedem Teilnehmer in steter Erinnerung bleiben wird, ist Sonntag für Sonntag das stille Ziel vieler Einwohner. Trotz Winterszeit tragen die Stufen des Ehrenmals stets neuen Blumenschmuck und neue Kranzspenden vom Tannengrün des nahen Schwarzwaldes. Mit den bejahrten Eltern ist es Gattin, Bruder und Schwester, welche auf dem Kirchplatze so oft einige Augenblicke in stillem Gedenken verweilen. Ihr suchender Blick ist auf den Namen dessen gerichtet, welcher ihnen der männermordende Krieg geraubt hat. Ihre Gedanken aber schweifen weit hinaus nach Ost oder West an die Stätten des Kampfes, wo vielleicht der Gefallene an einem unbekannten Platze in durchwühlter Erde ruht oder von treuen Kameraden auf einem der Riesenfriedhöfe des westlichen Kriegsschauplatzes fernab der Heimat zur letzten Ruhe gebettet wurde. Die nahende Weihnachtszeit mit dem weißen Winterkleide der Natur bringt es um so mehr mit sich, immer wieder unserer Helden des Krieges zu gedenken. Die für die Denkmalsweihe von der Gemeinde herausgegebene Denkschrift, welche in jedem Haus zu finden ist, hat versucht, nach Angaben des Truppenteils oder der Angehörigen die Lage der Gräber anzugeben. Leider sind darin sehr große Lücken zu verzeichnen. Nur wenige der Kriegsopfer, welche hier verstorben oder überführt wurden, fanden auf dem kleinen Ehrenfriedhof unserer Gemeinde ihren letzten Ruheplatz. Dem Verein für Kriegsgräberfürsorge in Berlin wäre es gewiß möglich, noch heute manche schwere Wunde zu lindern und mitzuhelfen, um die Lage so manchen Grabes festzustellen. Für uns in der Heimat aber gilt es unsere Tapferen des Krieges stets zu ehren und aus dem hiesigen Ehrenmal eine Stätte stiller Einkehr zu machen.

*

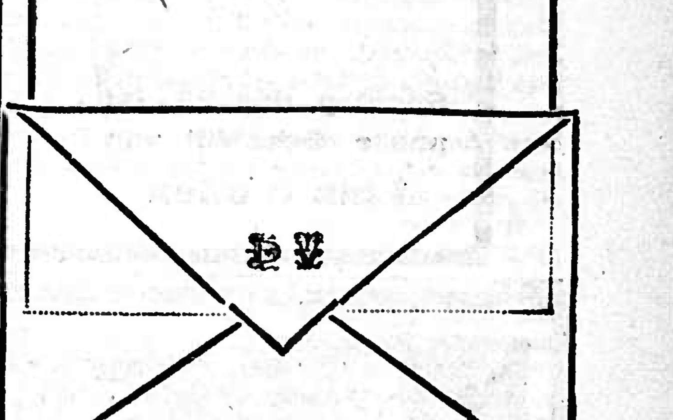
Turnen, Spiel und Sport.

Sportklub Freiburg Ib — Sportverein Emmendingen I 5:3. Vor wenigen Zuschauern auf schneeigem Spielfeld trafen sich obige Gegner. Das Spiel wurde auf beider Seite sehr fair durchgeführt, trotzdem bei jedem Spieler die körperliche Leistungsfähigkeit auf eine harte Probe gestellt wurde. Sportklub fand sich auf dem gefrorenen Boden besser zusammen als Emmendingen. Schon in der 3. Minute fiel durch ein Mißverständnis der Verteidigung das erste Tor für Sportklub. Durch einen Angriff in der 18. Minute gelangte letzterer zum 2. Erfolg. Emmendingen wird jetzt besser, belagert das Sportklubtor und in der 29. Minute fiel durch Halblinks der 1. Treffer für Emmendingen, kurz darauf in der 34. Minute durch denselben Spieler der 2. Mit 2:2 wurde also in die Pause eingetreten. Nach derselben wieder starkes Drängen der Emmendinger, nach und nach kommt Sportklub wieder besser auf und in der 56. Minute fiel durch ein Saftschuß des Halbrechten ein weiteres Tor (2:3). Das 4. Tor wurde aus klarer Abseitsstellung geschossen, wurde aber doch gegeben. Wiederholt brach der Emmendinger Sturm durch, doch die schönsten Chancen werden vom Halbrechten ausgelassen, bis es wiederum dem Halblinken in der 77. Minute glückt, die Verteidigung zu umgehen und zum 3. Tore für Emmendingen einzuschießen. Ein Durchbruch vom Mittelstürmer wird zum Endresultat eingeschossen 5:3. Bis zum Schlußpfiff war Sportklub überlegen. Das Spiel leitete Herr Wagner-Emmendingen (FVE) bis auf das 4. Tor gut und einwandfrei. Die Emmendinger Mannschaft gefiel mit Ausnahme des Halbrechten und dem zuerst spielenden rechten Läufer, die besonders in der 2. Halbzeit schlecht spielten. Hervorzuheben wären: rechter Verteidiger, linker Läufer, Mittelstürmer und Linksaußen. Die ganze Mannschaft verdient ein Gesamtlob. Nach diesem Spiel sollte eigentlich die Parole heißen: „Weg mit den alten Spielern, zieht junge heran zu frischen Taten!"

*

Handel und Verkehr.

:=: **Teningen, 19. Dez.** (Vom Tabakmarkt.) Hier ist das Sandblatt verkauft und verwogen. Für den Zentner wurden 40 und 45 RM. bezahlt.


den ______ 19
BEDRUCKEN VON BRIEFPAPIER ALS WEIHNACHTS-GESCHENK INNERHALB 24 STUNDEN
DRUCK- u. VERLAGSGESELLSCHAFT, EMMENDINGEN

Für die Festtage
Frisch gerösteter
Kaffee
Tee, Kakao
Schokolade
Gemüse-Konserven
Orangen
Zitronen
Kirschwasser
Zwetschgenwasser
Weiß- u. Rotweine
Malaga offen in ¼ Lt u. in Flaschen
sowie
diverse Liköre
Emil Transier
Kolonialwaren
Hochburgerstraße 26
Emmendingen
Telefon 254

Herren-Westen
Pullover
gestrickte braune
Kittel
mit und ohne Kragen
Nur solide preiswerte Qualitäten
Franz Schnurr
Emmendingen
Theodor Ludwigstr. 5

Empfehle aus eigener Schlachtung
Prima ger. Speck Pfd. 1.70
Rollschinken z. Kochen Pfd. 1.70 Mk.
Knochenschinken Pfd. 1.40,
Frische Karre und Schinken 1.10 Mk.
Prima Salami Pfd. 1.80,
Prima Lyoner Pfd. 1.40,
Prima Mainzer Pfd. 1.60,
Geräucherte Schwarzwälder Bratwurst d. Paar 50 ₰
Reines Schweineschmalz Pfd. 1.10 Mk.
Größeres Quantum noch billiger.
Metzgerei Wehrle, Elzach.

Wolldecken per Stück ℳ 6.50, Strickwolle per Strang ℳ —.44.
Tuchfabrik Tirschenreuth

Schirme
Stöcke, Handtaschen, Halsketten in hervorragenden Neuheiten Stockrahmen Tisch- und Ständerlampen, Gesellschafts- u. Geschicklichkeits-Spiele, feine Rauchwaren, Tabakteiten empfiehlt
R. Wieder
Emmendingen beim Amtsgericht.

Mein Weihnachtsangebot
bringt jedem aussergewöhnliche Vorteile. Meine Preise sind ganz erheblich herabgesetzt. Meine grosstädtische Auswahl, die ich als Freiburgs grösstes u. leistungsfähigstes Damen-Modehaus biete, ermöglicht jedem das Rechte zu finden.
Beachten Sie diese Preisbeispiele, die für Kleidungsstücke bester Beschaffenheit gelten.
Damen-Mäntel in Ottomane, Velour, Flausch und Stoffen englischer Art von Mk. 15.00 an
Kinder-Mäntel in allen Grössen und Längen in guten Stoffen von Mk. 8.00 an
Damen-Kleider in besonders grosser Auswahl modernen Stoffen und Farben von Mk. 9.75 an
Morgenröcke in vielen schönen Farben und warmen Stoffen von Mk. 4.75 an
Am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet
HEINR. AUG. KIRCH
DAMEN-MODEN
FREIBURG i/Br. KAISERSTR. 70

Zum offenen Sonntag

kauft alles bei
am 23. Dezember
E. Schwarz
Manufakturwaren
Emmendingen
Für größte Auswahl und billigste Preise ist gesorgt!

Wenn Sie in der Hast der letzten 4 Tage bis zum Fest

Ihre Weihnachtsgeschenke **richtig wählen wollen,**
dann gibt unsere noch große Auswahl Ihnen

die Sicherheit zum günstigen Kauf

Sonntag, den 23., ist unser Geschäft von **1 bis 6 offen**

JULIUS MARX
Das führende Kaufhaus
FREIBURG I. BR.

8424

Unter den Weihnachtsbaum .. Salamander-Schuhe

Alleinverkauf: 6895

Schuhhaus Zick, Emmendingen

Karltriedrichstrasse 8

Ski-Anzüge u. Ski-Hosen

Kletterwesten
Knickerbocker
Windjacken
Pullover
in verschiedenen Façons

finden Sie in größter Auswahl bei

C. Blum-Jundt
Emmendingen 6817

Praktische schöne billige Weihnachtsgeschenke

finden Sie wie jedes Jahr bei uns.

In allen Abteilungen finden Sie äußerst preiswerte Weihnachtsangebote. In

Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Weißwaren, Aussteuerartikel, Herrenstoffen, Mantelstoffen, Farbige Mäntel, Wollene Kleider, Morgenkleider, Damenwäsche, Wolldecken, Tischdecken, Teppiche, Gardinen,

haben wir eine enorme Auswahl zu billigen Preisen, so daß es Ihnen leicht fallen wird, ein passendes Weihnachtsgeschenk zu finden.

Unser Geschäft ist am Sonntag, den 16. Dez. und Sonntag, den 23. Dez., von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

1441

Koetting & Heinze

Kaiserstraße 46 **Freiburg i. Br.** Schiffstraße 24

Verlobungs-Karten
auf Weihnachten
in geschmackvoller Ausführung, rasch und billig
Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen

Für Weihnachtsgeschenke
empfehle:
Herrenhemden, weiß und farbig Kragen, Cravatten, Socken, Hosenträger, Strickwesten und Pullover
in grossor Auswahl 6636

Franz Schnurr
Emmendingen * Theodor Ludwigstraße.

Weine

Wo decke ich meinen
Weihnachtsbedarf in Weinen?
Im Spezialhaus für Weine:

Georg Stahl
Emmendingen (Dreikönig).

Reiche Auswahl in offenen und Flaschenweinen:
Badische, Pfälzer-, Rhein- und Moselweine
Original-Bordeaux- und Burgunderweine in Flaschen
Sekt: Sämtl. führenden Marken.
Edelbranntweine und Liköre.
Um geneigten Zuspruch bittet 683.
Georg Stahl.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Winterüberzieher, Marengoüberzieher	30—120
Gehrocküberzieher	70—105
Schweden- und Gabardinemäntel	44—120
Gürtelmäntel	40—130
Loden- und Gummimäntel	23—55
Pelerinen	15—29
Anzüge	28—140
Sportanzüge	40—120
Gehrockanzüge	85—140
Tanz- und Smokinganzüge	60—125
Lodenjoppen und Windjacken	13—35
Hosen, Breeches- und Kniebockerbockers	5—48
Ski-Anzüge	50—84
Ski-Hosen	20—28
Knabenanzüge, Sportanzüge, Mäntel	8—30
Kieleranzüge	20—35
Knabenhosen	3—8
Berufskleidung	5—14

Große Ausw. in allen Preislagen. Nur haltbare Stoffe

Weil unter Preis: 6816
Eine Partie **Knaben-Windjacken** . . das Stück M. 6.00
Eine Partie **Knaben-Hosen, Breeches** das Stück 4.—6.00

C. F. Enge
Freiburg i. Br. Kaiserstraße 50

Am Sonntag vor Weihnachten von 1—6 Uhr geöffnet.

Holen Sie bei Einkauf von
Motorrädern
zuerst Ang-bot bei
Wilhelm Kaufmann, Bahlingen a. K.
Telefon Eichstetten 62
DKW-Auto und Motorräder
Mk. 2800.— v. Mk. 7.5.— an
Zündapp von Mk. 790.— an
Uf von Mk. 800.— an
Günstige Teilzahlung gestattet. Auf Wunsch 10monen Motorräder jeden Systems geliefert werden.

Musikalien
in reichen
Geschenkausgaben
sind vorrätig im
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

6 Monate Credit!
Herren- u. Damenkonfektion
Sämtliche Aussteuer-Artikel
Schuhe jeder Art
15 WOLF ROLLER 15
Nußmannstraße
Freiburg i. Br.

Inserieren bringt Gewinn ..!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1393
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 298 — Emmendingen, Freitag, 21. Dezember 1928 — 63. Jahrgang

Der südamerikanische Binnenstaat Bolivien

ist bekanntlich mit seinem Nachbar Paraguay in Streit geraten, der sehr leicht zum Kriege führen kann. Selbst wenn dieser Krieg ausbräche, würde er für Europa und die übrige Welt nicht eben von überragender Wichtigkeit sein und sich höchstens als ein Beweis für die Ohnmacht des Völkerbundes verwenden lassen. Der Durchschnittseuropäer weiß recht wenig von diesem fernen Lande, und so mag denn die Gelegenheit wahrgenommen werden, sich ein wenig über Bolivien zu unterrichten. Das Land, im Westen von Südamerika gelegen, ist umgeben an der Ostseite von Brasilien, im Süden von Paraguay und Argentinien; den Zugang zum Meere verlegen ihm Chile und Peru. Bolivien ist ungefähr dreimal so groß wie das Deutsche Reich und hat im ganzen etwa 2,9 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt und Sitz der Regierung ist La Paz. Die Bevölkerung setzt sich aus neun Zehnteln Indianern und deren Mischlingen zusammen. Ganz rein sind diese Indianer im Norden, dessen feuchte Hitze den Aufenthalt für Europäer fast unmöglich macht. Weiter im Süden vermischt sich diese Urbevölkerung stärker mit Weißen und auch mit Negern. Abkömmlinge der Spanier leben nur in den Städten und auch da stark mit Eingeborenen vermischt. Das Deutschtum ist hauptsächlich durch Kaufleute und Ingenieure vertreten, denen das Hauptverdienst an der Erschließung der Minen zuzuschreiben sein dürfte. Die Volksbildung liegt in diesem Lande noch sehr im argen. Zwar ist der Unterricht in den Volksschulen verfassungsmäßig frei, aber es gab deren vor zehn Jahren — so lange liegen die letzten Zählungen zurück — nur 350, die von 54 000 Schülern besucht wurden. Rechnet man den Bestand an Schulern mit etwa einer halben Million, so dürften demnach 90 Prozent aller Volksgenossen ohne jede Schulbildung aufwachsen. Im Gegensatz hierzu fällt die verhältnismäßig große Anzahl höherer Bildungsanstalten auf, deren es 19 im Lande gibt. Die Haupterwerbszweige des Landes sind Viehzucht, Ackerbau und Bergbau. Das Klima, im Norden außerordentlich heiß und feucht zugleich, in den Niederungen unerträglich humpf und sehr trocken, verhindert eine wirklich fruchtbare Agrikultur. Am besten gedeiht die sog. Koka, eine weitverbreitete Pflanze mit rotem Holz und einsamigen Beeren, deren bitterlich schmeckende Blätter von den Eingeborenen getrocknet, mit Asche und Kalk vermischt und gekaut werden. Aus ihr wird das Kokain gewonnen, das einen wesentlichen Exportartikel des Landes darstellt. Der wichtigste Erwerbszweig von Bolivien ist der Bergbau: Zinn, Silber und Kupfer werden reichlich gefördert. Der Mineralreichtum des Landes ist nach Angabe aller Sachverständigen außerordentlich groß, jedoch mangel Kapitals und Unternehmungsgeistes sowie der notwendigen Verkehrseinrichtungen recht wenig ausgebeutet. So ist die Gewinnung von Gold geradezu katastrophal zurückgegangen: im Jahre 1897 wurden noch 517 Kilogramm, im Jahre 1918 noch ganze 9 gefördert. In Industrie findet man nur die Gewinnung von Chinarinde und Kautschuk neben ganz unbedeutenden Ziegel- und Pappenproduktion. Der Handel hat sich in den letzten Jahren etwas gehoben, die Ausfuhr betrug 1922 immerhin schon 155 Millionen. Bolivien gehörte zum Reiche der Inka, wurde 1530 von den Spaniern erobert, errang unter Führung Bolivars 1824 seine faktische Unabhängigkeit. Seine gegenwärtige Verfassung stammt aus dem Jahre 1899 und ist rein demokratisch. An der Spitze des Staates steht ein auf vier Jahre gewählter Präsident, dem zwei gesetzgebende Häuser, ein Senat mit sechzehn Mitgliedern und eine Deputiertenkammer mit siebzig zur Seite stehen. Das römisch-katholische Bekenntnis ist Staatsreligion. Das Land hat allgemeine Wehrpflicht, man dient ein Jahr bei der Fahne und sechs Jahre in der Reserve. Das Heer umfaßt 6 Infanterie- und 3 Kavallerieregimenter, ein Feldartillerieregiment und ein Regiment Gebirgsartillerie. Die nächste Zeit schon wird lehren, ob dieses Heer Gelegenheit haben wird, sich im Felde zu bewähren.

Um die „autofähige" Landstraße.

Ueber Erfahrungen im Straßenbau, dessen Entwicklung hinter der des Automobils weit zurückgeblieben ist, hat jetzt der Direktor der Avusgesellschaft in Berlin vor Vertretern der Presse interessante Mitteilungen gemacht. Er stellte den Grundsatz auf, daß sich die Kosten für erneuerte oder neu angelegte Straßen nur dann rechtfertigen lassen, wenn ihnen als Aequivalent eine längere Haltbarkeit gegenübersteht. Wenn ein Kraftfahrzeug in kurzer Zeit reparaturbedürftig werde, dann sei dies ein Zeichen von mangelhafter Konstruktion. Nun sei der heutige Straßenbau hinsichtlich der Dauerhaftigkeit ungenügend, ohne daß man aber die Konsequenz ziehe und die Technik der Herstellung ändere. Während die Chemie in weitgehendem Maße zur Modernisierung des Straßenbaues herangezogen worden sei, habe man es versäumt die maschinellen Methoden entsprechend zu entwickeln.

Alle Makadamstraßen zeigen binnen kurzem die von dem Automobilisten so gefürchtete Wellenbildung. Schuld daran ist nach Untersuchungen der Avusgesellschaft die mangelhafte Verdichtung des Untergrundes. Schuld ist die Walze, die gänzlich veraltet ist. Da der gewachsene Boden eine verschiedene Dichtigkeit hat, dort also, wo er locker geschichte ist, unter der Walze leicht nachgibt, während festere Stellen der Walze stärkeren Widerstand entgegensetzen, wirkt der Druck der Walze nur auf bestimmte Streifen festigend. Die Walze ebnet also nur für das Auge, nicht aber für die Belastung. Die Folge ist, daß der Schotter beim Walzen je nach der Beschaffenheit des Untergrundes dem Schub der Walze nachgibt oder ihm widersteht: es bilden sich Wellen. Sie werden durch den Verkehr noch gefördert. Die Schwingungen schneller Fahrzeuge auf einer solchen Straße wirken hammerartig auf die Wellen. Das schnelle luftbereifte Fahrzeug greift nämlich die Strecke nur um ein geringes weniger an als das langsame mit Vollgummi bereifte. Schließlich steigert sich das Tempo des Verfalls der Straße, weil die Mulden ihre Entwässerung in Frage stellen. Aehnlichen Erscheinungen unterliegen auch gepflasterte Straßen, deren Untergrund mit der Walze bearbeitet worden ist. Aus all dem ergibt sich die Forderung, bei der Behandlung des Untergrundes andere Methoden anzuwenden: er muß, damit die Verdichtung sich seiner natürlichen Beschaffenheit innig anpasse, gestampft werden. Es erwächst hier der Industrie die dringende Aufgabe, dem Straßenbau die geeigneten Maschinen zu liefern.

Die Avusgesellschaft hat aufgrund dieser Erfahrungen Versuchsstrecken angelegt, und zwar mit Teerteppichbelag, in Beton und mit Teerbetondecke. Zur Verdichtung wurde ein nach dem Erzenterprinzip arbeitender Betonstrafenfertiger verwendet. Bei der Teerteppichstraße ließ sich die Wellenbildung nicht vermeiden. Auch der Betonbelag brachte keine entscheidende Besserung. Sehr gute Erfolge wurden aber mit dem Teerbeton erzielt. Es gelang, ihn trotz seiner Klebrigkeit, mit dem Betonstrafenfertiger, obwohl dieser für solche Zwecke nur als behelfsmäßige Maschine angesehen werden kann, zu gleichmäßiger Dichte einzustampfen. So bedeutet diese erste Teerbetonstraße Deutschlands einen wichtigen Schritt nach vorn.

*

Was dann?

Was soll werden, wenn eine gründliche Umgestaltung des Dawesplanes nicht zu erreichen ist. Hinter der scheinbaren Erholung Deutschlands verbirgt sich doch nur eine ungeheure deutsche Ueberschuldung. Unsere Landwirtschaft ist unrentabel und in wenigen Jahren um rund 11 Milliarden Mark verschuldet worden, unsere Wirtschaft hat sich um rund 10—12 Milliarden Mark Auslandsanleihen verschuldet, die deutsche Handelsbilanz ist passiv, Reich, Länder und Gemeinden haben trotz stärkster Anziehung aller Steuerschrauben mit Fehlbeträgen zu rechnen und in die Parlaments- und Rathausstuben schaut das Gespenst einer furchtbaren Wirtschaftskrise, deren Herannahen jetzt auch von den größten Optimisten zugegeben wird. Wir haben niemals den Dawesplan aus den Reserven erfüllen können, die sich bei einem wachsenden Volkswohlstand ansammeln. Der Reichtum der Nationen besteht doch darin, daß sich der Ueberschuß des Arbeitsertrages in Kapitalien verwandelt. Deutschland hat aber in den letzten Jahren keine Zunahme seines Volksreichtums zu verzeichnen gehabt, sondern muß, nur um seine Massen ernähren zu können, nur um die Räder in den Werkstätten in Betrieb zu halten und Arbeitshände nicht feiern zu lassen, sich Betriebskapital vom Ausland borgen! Und den rund 12 Milliarden Auslandsschulden standen deutsche Reparationsleistungen gegenüber, die bis jetzt rund 6 Milliarden Mark betragen. Also: Passivität unserer Handelsbilanz, d. h. Verschuldung an das Ausland zehn Milliarden, Auslandsanleihen rund 12 Milliarden, zusammen in vier Jahren 22 Milliarden Mark! Von diesen 22 Milliarden Mark haben wir 6 Milliarden als Dawestribut bezahlt, und das war nur möglich, weil wir die Auslandsanleihen in Reichsmark umwandelten und aus einem Teil der Devisen, die wir aus solchen Anleihen erhielten, unsere Lawesverpflichtungen erfüllten. Die viel berufene Konjunktur, die 1926 begann, ist auch nur möglich gewesen durch diese Anleihepolitik. Sie war eine erborgte Konjunktur, was vielfach auch in Deutschland nicht genügend beachtet wurde und sie wird völlig unschlagen, wenn die bisherige Anleihepolitik nicht mehr durchführbar ist. Deutschland hat bezahlt bis jetzt, obwohl sein Arbeitsertrag nicht dazu langte. Es hat Wechsel auf die Zukunft ausgestellt, zu Erfüllungszwecken Anleihen aufgenommen, aber wir wissen nicht einmal, wie wir diese Wechsel einlösen können, und ganz bestimmt sind wir nicht in der Lage, auf sehr lange Zeit in der bisherigen Weise zu erfüllen. Jede Erfüllungspolitik muß an der Tatsache zuschanden werden, daß das deutsche Volksvermögen nicht zunimmt, was so lange nicht sein kann, so lange das deutsche Volk in drückenden Auslandsschulden steckt.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Familiendrama.** In Heilbronn hat die Schlosserehefrau Sinn wegen Arbeitslosig eit ihres Mannes zwei ihrer Kinder, einen 4½ jährigen Knaben und ein 2½ Jahre altes Mädchen, in den Neckar geworfen und sich dann selbst ins Wasser gestürzt. Die Frau wurde gerettet. Beide Kinder sind tot. Ein drittes Kind der Frau befand sich in der Schule.

— **Finanzminister a. D. Schall gestorben.** Finanzminister a. D. Schall, Präsident der Württembergischen Verwaltungsakademie, Vorstand des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes, eine der führenden Persönlichkeiten der demokratischen Fraktion des württembergischen Landtages, ist in Heilbronn im Alter von 46 Jahren gestorben. Präsident Schall, der schon seit längerer Zeit leidend war, mußte auf der Heimfahrt von Berlin nach Stuttgart seine Reise infolge einer plötzlichen Verschlimmerung unterbrechen und sich in einem Heilbronner Krankenhaus in ärztliche Behandlung begeben.

— **Eine Kuh feiert ihren eigenen Kaufpreis.** Der Mainzer Schlacht- und Viehhof bildete den Schauplatz einer Episode, die der Tragikomik nicht entbehrt. Alleure waren: ein Metzger, ein Viehhändler und eine Kuh. Die Szene stellte natürlich den Verkauf der Kuh dar. Großes Feilschen um eine Mark. Der Käufer legt den Kaufpreis in Höhe von 246 Mark, zum größten Teil Papiergeld, auf den sogenannten Holm, an dem die Tiere befestigt sind. Während Verkäufer und Käufer noch feilschen, frißt die Kuh in Gemütsruhe das auf dem Holm liegende Papiergeld. Im letzten Augenblick bemerkten die beiden Handelnden den Vorgang. Sie rissen der Kuh das Maul auf und suchten zu retten, was zu retten war. Es gelang ihnen auch 95 M. aus dem Maul des Tieres zu retten, das übrige Geld in Höhe von 150 Mark hatte die Kuh verschluckt. Zwischen dem Besitzer und dem Käufer entstand nun ein Streit über den Besitz der Kuh. Die ganze Sache wurde schließlich von der Direktion dahin entschieden, daß dem Käufer von dem Besitzer der Kuh 245 Mark zurückzuzahlen seien, da der Kauf noch nicht perfekt geworden war. Der Eigentümer der Kuh ließ diese sofort abschlachten, um von dem Gelde noch zu retten, was zu retten ist. Im Magen wurden aber nur noch ganz kleine, wertlose Reste des Papiergeldes ohne Nummern vorgefunden. Ein Metzger erstand schließlich die geschlachtete teure Kuh.

— **Selbstmord unter tragischen Umständen.** Der Oberstadtsekretär Willi Richter aus Wülfrath bei Elberfeld, der im Verdacht stand, Versicherungsbeiträge unterschlagen zu haben, ist aus dem Elberfelder Krankenhaus, wo er wegen einer Blinddarmoperation lag, entflohen, obwohl er noch im Verband war. Richter wurde auf dem Bahngleis bei Andernach tot aufgefunden. Die Leiche war vollständig mit Schnee bedeckt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Selbstmord vorliegt. Seiner Frau teilte Richter mit, daß er wegen der öffentlichen Beschuldigung des Betruges nicht weiter leben könne. In einem Brief an den Bürgermeister erklärt Richter, daß er nichts veruntreut; das Geld vielmehr in dienstlicher Angelegenheit verausgabt habe.

— **Eine Schmugglerbande festgenommen.** Die Zollinspektion in Cochem nahm an der holländischen Grenze eine schon lange gesuchte Schmugglerbande fest, die mit Kraftwagen seit langem Schmuggel trieb. Auf dem Wege in das Clever Gefängnis entfloh einer der Schmuggler, ein anderer wurde auf der Flucht durch einen Zollbeamten schwer verletzt.

— **Der Weihnachtsbaum auf der Straße.** In der schönen alten Harzstadt Halberstadt besteht seit Jahren der Brauch, auf dem Martinsplatz neben der altehrwürdigen Stadtkirche, in der Christwoche einen großen Weihnachtsbaum aufzustellen. Allen Besuchern der Stadt die vom Bahnhof kommen, leuchtet der Baum mit seinen vielen hundert Lichtern als weihnachtlicher Willkommgruß entgegen. Nachmittags versammeln sich die Halberstädter Schulen unter dem Baume und singen dort alte Weihnachts- und Volkslieder. Während der halben Stunde, die dieser Chorgesang dauert, herrscht auf dem Martinsplatz feierliche Stille. Es ist, als ob zwischen den alten Halberstädter Giebelhäusern ein Stück verklungener Märchenwelt wieder lebendig geworden ist.

— **Juwelenraub in Berlin.** Ein dreister Juwelenraub wurde in der Jerusalemerstraße Ecke Leipziger Straße verübt. Ein junger Mann warf nach bekanntem Muster einen in Papier eingewickelten Mauerstein in die Schaufensterscheibe der Juwelenhandlung von Wilms. Die Scheibe ging in Trümmer und der Bursche benützte den nächsten Augenblick dazu, um zwei wertvolle Perlenketten im Werte von je 7000 RM. aus den Auslagen des Schaufensters zu ehlen. Passanten und Angestellte des Juweliers hatten jedoch den Raub sofort bemerkt und nahmen die Verfolgung des Diebes auf. Der Täter wurde eingeholt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 24jährigen wohnungslosen Arbeiter. Die beiden wertvollen Ketten wurden bei ihm noch vorgefunden.

— **Erlöschen des Scharlachs in der Dresdener Infanterieschule.** Das Wehrkreiskommando 4 teilt mit: Der Scharlach in der Infanterieschule ist erloschen. Die Sperrmaßnahmen wurden aufgehoben.

— Für eine Autostraße durch das Wattenmeer nach Norderney sind neue Nichtlinien mit einem Kostenanschlag aufgestellt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anlage einer von Grund auf neuen Wattenstraße gar nicht erforderlich ist, denn sie — besteht bereits, und zwar in dem alten Hilgenriedersieler Postweg von Hilgenriedersiel nach Norderney. Das ist ein bei Ebbe trocken liegender Verbindungsweg von etwa 5 Kilometer Länge, auf welchem bis Ausbruch des Krieges u. a. auch die Pferde für die Norderneyer Rennen überführt wurden. Dieser Wattenweg wurde oft ausgebessert, seit dem Kriege aber ist nichts mehr geschehen, er ist die beste Grundlage für die geplante Autostraße, erforderlich ist nur die sichere Befestigung dieser Furt und die Herstellung einer haltbaren Deckenlage für den Verkehr während der Ebbe. Wie berichtet wird, liegen Voranschläge von fachmännischer Seite vor, welche die Bakosten auf noch nicht eine Million Mark berechnen. Die Rentabilität des Anlagekapitals wird durch die Einnahmen aus etwa 16 000 Autoüberfahrten während der Badesaison nachgewiesen. Bisher hat die Regierung zu dem Plan noch keine Stellung genommen; man

weiß daher nicht, welche Gründe dem Bau der Autostraße entgegenstehen. Hingewiesen wird mit Recht auch auf den Auto-Wochenendverkehr namentlich aus Rheinland und Westfalen, der heute zum großen Teil in die holländischen und belgischen Küstenbäder geht, bei einem direkten Weg aber nach Norderney vorhin gelenkt werden würde.

— Lebendig auf der Schlackenhalde verbrannt. Auf der Halde der Laurahütte in Kattowitz wurde ein Obdachloser, der dort Schutz vor der Kälte in Ohne sie aus dem Munde zu nehmen, stößt er jetzt die Worte hervor: „Wozu soll ich eine Karikatur von Ihnen machen? So gut wie Ihr Herr Vater treffe ichs doch nicht!"

Amundsen-Gedächtnistag in Norwegen. Am Freitag wurde in allen Teilen des Landes mit großen Feierlichkeiten der Amundsen-Gedächtnistag begangen, der zu Ehren dieses norwegischen Nationalhelden und seiner Begleiter veranstaltet worden war. In Oslo und in allen anderen Städten waren die öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser beflaggt. Um 12 Uhr mittags wurde überall eine zwei Minuten lange Gedächtnispause innegehalten. Der gesamte Verkehr wurde unterbrochen und von allen Kirchen läuteten die Glocken. In den Schulen fanden Amundsenfeiern statt. In Oslo selbst wurde in dem Schloß Akershus im Beisein des Königs, des diplomatischen Korps, und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eine eindrucksvolle Feier abgehalten, die mit dem Absingen der Nationalhymne ihren Abschluß fand.

— Der kranke Papst. Zur Behebung gewisser Störungen in seinem Allgemeinbefinden unternimmt der Papst auf den Rat der Aerzte in seinem Automobil täglich lange Spazierfahrten innerhalb der vatikanischen Gärten. Trotz Kälte und Regen legt der Papst täglich etwa 30 Km. zurück. Diese Spazierfahrten sollen den Blutumlauf zum Vorteil des Allgemeinbefinden des Papstes anregen, da er an Arterienverkalkung leidet.

— Neue Eisenbahnlinie Belgrad—Agram. Am Samstag wurde der Verkehr auf der neuen Eisenbahnlinie Belgrad—Agram eröffnet, womit nun die beiden Städte durch zwei Linien verbunden sind. Die Reise Belgrad—Agram, für die man vorher 24 Stunden benötigte, wird nun in 16 Stunden möglich sein.

*

Aus Amerika.

— Influenzepidemie in Newyork. „Times" berichtet aus Newyork: Eine Influenzepidemie deren Ausdehnung mit der des Jahres 1918 verglichen werden kann, aber nicht so bösartig verläuft, breitet sich in den Vereinigten Staaten rasch aus. Der Generalarzt des Wohlfahrtsdienstes hat einen besonderen Ausschuß ernannt, um dem Publikum bei Bekämpfung der Krankheit zur Seite zu stehen. Die Zahl der an Influenza erkrankten Personen wird auf 300 000 geschätzt.

— Beschlagnahme eines Alkoholdampfers. Der Dampfer „Harbour Trader", an dessen Bord sich eine Ladung Spirituosen im Werte von 30 000 Pfund Sterling befand, wurde in der Nähe der amerikanischen Küste beschlagnahmt.

— Ueberfall auf ein Kinotheater in Mexiko. Die jungen Männer von Iltepec im Staate Jaslisco, die in der Nacht vom Freitag die weiblichen Angehörigen ihrer Familien in das Kino der Stadt führten, um ihr Sehnen nach Romantik zu stillen, erlebten eine Ueberraschung, die ihre Romantik für lange Zeit beträchtlich haben dürfte. Eine Schar verlegener Aufständischer, die nicht damit zufrieden waren, die von den Kinobesitzern zum besseren Wohnungen auszupfründern, drang in das Theater ein. Sie zwangen die Männer auf der einen Seite der Halle und die Frauen auf der anderen Seite Aufstellung zu nehmen. Darauf plünderten einige der Banditen die Männer vollständig aus und suchten sich darauf aus der Reihe der Frauen zwanzig der schönsten als Beute aus. Mit diesen flohen sie dann im wilden Galopp in die Berge. Regierungstruppen haben die Verfolgung der Räuber aufgenommen, doch gelang es ihnen bisher nicht, diese einzuholen. Aus dem amtlichen Bericht geht nicht hervor, ob die geraubten Frauen, wie einst die Sabinerinnen, ihren Räubern verziehen haben.

Die Schuld an der „Vestris"-Katastrophe.

WTB. Washington, 14. Dez. Heute wurde das Ergebnis der von dem Generalkontrolleinspekteur für den Seeinspektionsdienst über den Untergang der „Vestris" angestellten Untersuchung veröffentlicht, der auch vor der Ausreise der „Vestris" aus Newyork das Zeugnis unterzeichnet hatte, daß sich sämtliche Rettungsboote in gutem Zustande befunden hätten. Hiernach ist das Unglück nicht etwa dem unzulänglichen Inspektionsdienst zuzuschreiben, sondern dem Mangel an Disziplin unter der Vestrismannschaft, die auch die Aussetzung der Rettungsboote verzögert habe, sowie der zu späten Aussendung von Hilfsrufen.

*

Badisches Sängerbundesfest 1929.

In einer in Freiburg stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Hauptausschusses des Badischen Sängerbundes und des geschäftsführenden Festausschusses fanden eingehende Beratungen über das Freiburger Bundessängerfest statt. Vor allem wurde ein vorläufiger Kostenvoranschlag und die Hallenfrage, die nach den Vorschlägen der Stadtverwaltung eine in jeder Beziehung durchaus befriedigende Lösung finden wird, besprochen. Unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte wurde einstimmig beschlossen, den von den einzelnen Festteilnehmern zu zahlenden Festbeitrag auf vier Mark festzusetzen. Ein geringerer Kostenbeitrag wäre nicht zu verantworten. Festbuch und Festzeichen sollen den teilnehmenden Sängern unentgeltlich geliefert werden, ihnen auch sonstige Vergünstigungen vermittelt werden. Die Anmeldungen der Vereine sowohl zum Wettsingen wie zum Festbesuche überhaupt, werden bis 31. Dezember 1928 erwartet. Dieser Anmeldetermin sollte von den Bundesvereinen wegen der Vorbereitungen des Festes in gesanglicher Hinsicht unbedingt eingehalten werden. Die Teilnahme am Wettsingen und am Feste soll auch außerdeutschen Gesangvereinen ermöglicht werden. Das Wettsingen dieser Vereine soll in besonderen Gruppen erfolgen. Sie müssen auch die den Bundesvereinen aufgegebenen Pflichtchöre studieren. Die Teilnahme gemischter Chöre an dem Wettsingen ist wegen der entgegenstehenden Satzungsbestimmungen nicht möglich. Eine Aenderung der letzteren wäre jetzt nicht mehr durchzuführbar. In der gemeinsamen Sitzung wurde auch der Entwurf eines Festplakates vorgelegt, das für das Bundessängerfest wirkungsvoll werden wird.

*

Baden und die 1928er Weine.

§ Freiburg, 15. Dez. Das Badische Weinbau-Institut in Freiburg nimmt Stellung zu einer durch verschiedene Zeitungen gegangene Notiz über die Weine des laufenden Jahrgangs, in der ausgeführt wurde:

„Es steht heute schon fest, daß die Güte des Jahrgangs 1928 in keinem Weinbaugebiet an den berühmten Jahrgang 1921 heranreicht. Ausnahmen, die aber kaum ein Prozent des Gesamterträgnisses ausmachen, sind ohne Belang. Ueber diese Tatsachen ist man in allen Kreisen der weinsachverständigen Produzenten, Weinhändler-Wirte und Konsumenten einig." In dem betreffenden Artikel werden auch die Winzerpreise als zu hoch kritisiert.

Dazu bemerkt das Badische Weinbauinstitut: Daß in den meisten deutschen Weinbaugebieten der 1928er Wein dem des Jahrgangs 1921 nicht gleich kommen wird, steht fest. Ebenso fest steht aber auch, daß Baden bezüglich der Qualität der neuen (1928er) Weine eine große Ausnahme bildet, weil infolge rechtzeitiger Niederschläge, die andere Weinbaugebiete nicht hatten, die Traubenreife begünstigt wurde. Nach den amtlichen Zahlen für Mostgewicht und Säure steht ein Großteils der badischen Weine, vor allem diejenigen, die erst von Mitte Oktober ab geherbstet wurden, den 1921er Weinen gleich oder übertreffen diese noch in der Qualität.

Nach der Ansicht des Weinbau-Instituts bezweckt die gegenteilige Behauptung, den Wert der badischen Weine in weiten Kreisen herabzusetzen, um dadurch vielleicht die Winzer zu einer billigen Abgabe des Weines zu bewegen. Man dürfe also annehmen, daß die fragliche Notiz von interessierter Seite in die Presse lanciert worden sei. Berücksichtige man, was der Winzer an Arbeit und Ausgaben zu leisten habe, so werde man die geforderten Preise für nicht zu hoch ansehen können.

*

Aus Baden.

A: Karlsruhe, 19. Dez. Aus Neuenburg wurde ein ehemaliger Bankbeamter ausgeliefert, der bei einer Karlsruher Bank, wo er als Abteilungsleiter angestellt war, in der Zeit vom März 1924 bis März 1928 den Betrag von 65 000 Mark nach und nach unterschlagen hat. Als die Unterschlagungen bei einer Revision im Frühjahr 1928 zur Entdeckung kamen, flüchtete der Bankbeamte nach dem Auslande. Er wurde in Barcelona ergriffen und im Auslieferungsverfahren über Frankreich nach Baden ausgeliefert.

— Der Landesverein Badische Heimat ließ dem Herrn Reichspräsidenten als Ehrenbürger der badischen Landeshauptstadt das Jahresheft Badische Heimat 1928 „Karlsruhe" überreichen und erhielt die nachstehende handschriftlich unterzeichnete Antwort: „Haben Sie herzlichen Dank für die Uebersendung des vom Landesverein Badische Heimat herausgegebenen Jahresheftes für 1928 „Karlsruhe". Ich habe das Buch mit besonderem Interesse durchgesehen und in den schönen Bildern manche mir von meinem Aufenthalt in Karlsruhe vertraute Stätte wiedergefunden. Mit freundlichen Grüßen . . .

gez. von Hindenburg."

— Schallfingen (bei Müllheim), 17 Dez. Unser Säne tödlich verunglückt ist Landwirt Oßwald. Ein Stück Holz prallte ab, und schlug ihm derart gegen den Leib, daß ein Bruch, den der Landwirt hatte, aufplatzte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb der Verunglückte kurz nach Einlieferung in die Freiburger Klinik.

— Villingen, 17. Dez. (Wintersportunfälle.) Bei zwei Unfällen mußte gestern die Hilfe des hiesigen Sanitätskautos in Anspruch genommen werden. Beim Skilaufen stürzte bei Sommerau eine Schwenninger Lehrerin so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Sie wurde in ihre Heimat nach Donaueschingen verbracht. Ebenfalls einen Beinbruch erlitt ein 17jähriger Bursche aus Schabenhausen beim Schlittschuhlaufen. Er wurde in das Villinger Krankenhaus überführt.

:: Villingen, 14. Dez. (Ein diebischer Ausläufer.) Ein 20jähriger, bei einer hiesigen Firma angestellter Ausläufer unterschlug eine große Anzahl Pakete, die er zur Post bringen sollte. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Lager. Auch das Porto behielt er für sich; da die Pakete vielfach ins Ausland gehen sollten, handelt es sich um beträchtliche Beträge. Der Schwindel kam erst zutage, als die Adressaten die nicht eingehenden Sendungen reklamierten. Der Täter wurde verhaftet.

*

Vom Arbeitsmarkt.

— Arbeitslosenzählung. Am 13. Dezember 1928 wurden im Arbeitsamtsbezirk Freiburg 1635 (in der Vorwoche 1420) Arbeitslose unterstützt. Auf die Stadt Freiburg entfielen davon 979 (904), davon 837 (749) männliche u. 142 (155) weibliche. In den übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirkes wurden 656 (516), davon 559 (423) männliche und 97 (93) weibliche Arbeitslose gezählt. Am gleichen Tage des Vorjahres wurden im ganzen Arbeitsamtsbezirk 1111 (911 männliche und 200 weibliche) Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 13. Dezember ds. Js. 4030 (3858), davon 2855 (2545) männliche und 1174 (1313) weibliche. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 342 (346) davon 156 (158) männliche und 186 (188) weibliche.

*

Aus dem Breisgau und Um ebum.

Emmendingen, 21. Dez.

— Einstellung des Verkaufs von „Zeppelin-Luftpostmarken. „Zeppelin"-Luftpostmarken zu 2 Mark und 4 Mark werden an den Postschaltern nicht mehr verkauft, weil nicht feststeht wann das Luftschiff „Graf Zeppelin" eine neue Fahrt nach Amerika antreten wird. Die Marken sind bis auf weiteres nur von den Versandstellen für Sammelmarken in Berlin C 2 und in München zu beziehen. Noch in den Händen der Verleger befindliche Zeppelinmarken können wie andere Luftpostmarken verwendet werden.

—: Zahlt vor Weihnachten die Rechnungen. Für zahlreiche Geschäftskunde ist das Weihnachtsfest und die Vorweihnachtszeit derjenige Teil des Jahres, der besondere Einnahmen bringen soll. Viele finanzielle Verpflichtungen des Handwerks, Gewerbes usw. können nur auf Grund eines guten Weihnachtsgeschäftes erfüllt werden. Leider lassen zahlreiche Kunden, darunter diese durchaus zahlungsfähige, ihre Lieferanten über Gebühr warten. Vorzahlungen bei Einkäufen größerer Art oder Lieferungen sind selten geworden. Auch die Einführung von Abschlagszahlungen nimmt zum Nachteil für die betroffene Geschäftswelt überhand, wobei auch Luxusgegenstände nur in langfristigen Zahlungen abgetragen werden. Der Lieferant selbst muß an seine Bezugsfirmen die Rechnungen prompt und zu bestimmten Terminen bezahlen, wird aber von der Kundschaft in Stich gelassen und kommt so immer mehr in wirtschaftliche Schwierigkeiten hinein. Daher muß jeder Käufer der Weihnachten seine Schuld begleichen. Mithilfe hierzu kann geschehen, indem seine Firmen und Arbeitgeber, die ihren Mitarbeitern Weihnachtsgratifikationen zuzuwenden pflegen, diese nicht erst am Weihnachtsabend, sondern schon jetzt zur Auszahlung bringen.

— Wichtige Lohnsteuerbestimmungen. Das Reichsfinanzministerium hat für die Abführung der Lohnsteuer wichtige Bestimmungen erlassen, die für die Arbeitnehmer und Arbeitgeber beachtenswert sind. Danach müssen Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1928 die Lohnsteuer in bar od. durch Ueberweisung abgeführt haben, für jeden am 31. Dezember 1928 in ihrem Dienst stehenden Arbeitnehmer dem Finanzamt die Steuerkarte für 1928 übersenden. Dazu gehört eine Bescheinigung über Lohnhöhe und Steuerbetrag nach vorgeschriebenem Muster. Die Uebersendung muß bis spätestens 15. Januar 1929 an das Finanzamt erfolgen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat. Diesen Arbeitnehmern dürfen also die Steuerkarten am Jahresschluß nicht ausgehändigt werden. Für die übrigen im Jahre 1928 bei ihnen beschäftigt gewesenen, aber vor dem 31. Dezember 1928 ausgeschiedenen Arbeitnehmer müssen die Arbeitgeber bis zum gleichen Zeitpunkt den Finanzämtern, in deren Bezirk die Steuerkarte 1928 ausgeschrieben worden ist, Ueberweisungsblätter übersenden. Die entsprechenden Vordrucke werden von den Finanzämtern unentgeltlich geliefert. Die Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1928 Steuermarken verwendet worden sind, müssen die in ihrem Besitz befindlichen Steuerkarten für 1928 mit dem mit Marken beklebten Einlagebogen bis zum 15. Januar 1929 bei dem Finanzamt abliefert, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1928 gewohnt haben.

:: Kenzingen, 18. Dez. (Durch einen Langholzwagen schwer verunglückt.) Wilhelm Emmenecker, Flaßarbeiter und Fuhrmann von hier, fuhr mit einem mit zwei Pferden bespannten mit Eichenschnittholz beladenen Langholzwagen von Kenzingen nach Emmendingen. Kurz vor Köndringen hielt derselbe mit dem Fuhrwerk an, um das Gespann, Ketten und Spannwinde anzuziehen. Als er sich vor dem Hinterwagen befand, zogen die Pferde an und der ca. 90 Zentner schwere Wagen fuhr Emmenecker über den linken Fuß, wodurch er zwei schwere Knochenbrüche erlitt.

:: Lenzkirch, 13. Dez. In der Bürgerausschußsitzung am Mittwoch wurde der Voranschlag für 1928-29 und die festgesetzte Gemeindeumlage für 1927-28 einstimmig genehmigt. Die Gemeindeumlage einschließlich der Kreisheuer wurde auf 85 Pfg. pro 100 Mark Steuerkapital festgesetzt.

(!) Waldkirch, 17. Dez. Am Samstag abend wurde den Waldkirchern durch das Stadtbauamt eine große Ueberraschung geboten: die Kastelburg erstrahlte in elektrischer Beleuchtung den ganzen Abend, vom Eintreten der Dunkelheit bis gegen 10 Uhr. Anläßlich der Ausbesserung der Burg und Betonierung der Plattform war die Stromleitung gelegt worden und so wurde nun der Versuch gemacht mit elektrischer Beleuchtung. Es wurde dabei das bei den Lichtfesten in größeren Städten bewährte Verfahren des Anstrahlens der Gebäude durch starke Lichtquellen angewandt. Es war ein ruhiges, zartes, wohltuendes Licht, kein Flackern, keine Rauchentwicklung trotz einem Brennstoff. Die ganze Burg trat sehr deutlich hervor und die Umrisse boben sich scharf ab gegen das Dunkel des nächtlichen Himmels. Infolge leichten Schneefalls während des ganzen Nachmittags war Berg und Tal in das Wintergewand gehüllt. So bot die Burg einen Anblick von überwältigender Schönheit und nicht nur die Einwohner der Stadt, sondern auch Vorbeifahrende hatten ihre Freude daran. Der rührige Verkehrsverein hat schon lange Besprechungen der Kastellburg in seinen Plan aufgenommen.

*

Handel und Verkehr.

—: Ottenheim, 19. Dez. Auf dem heutigen Rindvieh- und Schweinemarkt waren 39 Stück Rindvieh und 122 Stück Ferkel aufgetrieben. Verkehr gut. Ueberstand 4 Stück Ferkel. Der Preis für unter 6 Wochen alte Ferkel betrug durchschnittlich 42 Mark, für über 6 Wochen alte 51 M. je Paar.

*

Geschäftliche Mitteilungen.

1. Wunder wirken „Kaiser Brust-Caramellen" bei Husten, Heiserkeit und anderen Fällen.
2. „Kaisers Brust-Caramellen" heißt das so begehrte Husten-Mittel, das in 35 Jahren sich bewährte.
3. Bei Katarrh zur Gesundung, zur schnellen, Verhelfen sie nur „Kaisers Brust-Caramellen".
4. Prüft „Kaisers Brust-Caramellen" praktisch, was sie versprechen, halten sie faktisch.
5. „Kaisers Brust-Caramellen" werden auf Reisen auch bei der Erkältung gute Dienste erweisen.
6. Bitt du erkältet, quält dich der Husten sehr, kauf „Kaisers Brust-Caramellen", weg ist er.

*

Stadttheater Freiburg i. Br.

Freitag den 21. Dezember, 19.10 Uhr, Ende 22.30 Uhr: Die Herzogin von Chicago. Operette in zwei Abteilungen von Emmerich Kalman.

Sonntag den 23. Dezember, 14.30 Uhr, Ende nach 17.10 Uhr: Süße Schmutzkes Abenteuer. Ein Märchenspiel in fünf Bildern mit Gesang und Tanz von Hanna-Lise Himmighoffen-Habel. — Musik von Emil A. Janowitz.

19 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr: Die Herzogin von Chicago. Operette in zwei Abteilungen von Emmerich Kalman.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölt. in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Reif
FREIBURG KAISERSTR. 101
Die große Auswahl
Die guten Qualitäten
Die billigsten Preise

Aparte Neuheiten

Abendtaschen
Beutelform, Handarbeit Stück 13.—, 15.—, 11.—, 7.— 5.50

Abendtaschen
Besuchstaschen-Form, Handarbeit, Lederfutter, enorm billig Stück 18.—, 15.—, 11.—, 7.— 3.00

Die neuesten
Reißverschluß-Modelle echt Schweinsleder, Saffian, Rindleder Stück 6.5., 45.-, 7.-, 10.-, 11.- 6.00

Beuteltaschen
Saffian, 21.-, 23.-, 30.-, 15.-, 10.- 5.50

Besuchstaschen
neueste Modelle, Saffian, Stück 20.—, 21.—, 18.—, 1.50, 5.— 4.50

Modefarben, beige, blau, schwarz

Die andere Generation
ROMAN VON SCHNEIDER-FOERST
Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

81 (Nachdruck verboten)

Sie gingen beide die schmalen Kieswege durch den Garten. Mit Mutterglück und Freude betrachtete sie seine Hosen, von denen sie wußte, daß er sie alle selbst verdeckt hatte. Sie lobte den Geruch und die Farbe der Nelken, welche dicht wie Buschbohnen die Ränder der Beete säumten, seine Begonien, deren Blüten ins Riesenhafte gingen. Und dann Wettes Gartenteil, welcher Gemüse trug, als müßte ein zehnköpfiger Haushalt sich den ganzen Winter von nichts als Kraut, Kohl und Rüben ernähren. „Wenn du ein bißchen was an Kirschen übrig hast, dann schick sie Vater", bat sie, und sah den Obstgarten hinunter, in dem die Bäume wie Grenadiere in Reih und Glied standen.

„Ja, Mutter, so viel er haben mag. Ich weiß ohnehin nicht, wohin damit. Die Weite kann sie unmöglich alle verwerten."

„Und sonst hast du niemand —"

„Nein, sonst habe ich niemand."

Sie blickte ihn ein ganz klein wenig erschrocken an. „Es kommt alles noch, mein Bub!"

„Vielleicht, Mutter!"

Nach dem Abendessen, das die Wette im Garten servierte, machte er noch einen Rundgang mit ihr durch die Stadt, den Fluß hinunter, durch die Anlagen nach Hause und führte sie selbst in ihr Zimmer hinauf. „Wenn du etwas brauchen sollst, dann läute, bitte. — Oder rufst — Besser noch, du rufst! Ich hör es schon hinüber. Ich schlafe die letzte Zeit so leise."

„Du willst wieder im Gartenhause bleiben?"

„Ja!"

„Und hast mir doch versprochen —"

„Mutter, wenn du es haben willst, dann hole ich, was ich dir zusagte. Aber wenn du mich davon lossprichst danke ich dirs. Ich kann nicht schlafen im Haus! — Jetzt schon gar nicht!"

„Ist dirs zu heiß?"

„Ja, — zu heiß, Mutter!"

„Bekommst du das böse Träume?"

„Ja — böse Träume auch! — Am Morgen ist mir dann immer, als hätte ich Steine geklopft."

Sie sah ängstlich zu ihm auf und zog dann seinen Kopf zu sich herunter. „Mein großer Bub! Und dann etwas verlegen: „Ich möchte dich so gerne etwas fragen."

„Frag nur!" Er drückte ihr Gesicht gegen seine Brust, daß sie ihn nicht mehr sehen konnte.

„Hast du was auf dem Herzen?"

„Ja, dich Mutter! Aber du bist gar nicht schwer!" versuchte er zu scherzen und preßte sie noch enger an sich. Dann schob er sie weg. „Schlaf wohl recht gesund. Und wenn du etwas hörst des Nachts, dann sorg dich nicht. Ich werde öfters gerufen, wenn es dringend ist."

„Wer weckt dich dann?"

„Niemand! Ich habe die Klingel vom Tor und vom Telephon in mein Gartenhaus umgeschaltet. Dann kommt kein zweites aus der Ruhe, außer dem Chauffeur, wenn ich über Land fahren muß — Schlaf wohl, du Sorgenmutter!"

Die kleine Frau streckte sich und hob die Hände an seine Stirn. Er hielt ganz still, bis sie ihm das Zeichen des Kreuzes gemacht hatte. Dann horchte sie, wie er die Treppe hinuntereing, und hörte eine Tür ins Schloß fallen. Aber sie fand keine Ruhe, bis sie ihn aus dem Hause kommen und über die Kieswege nach dem Gartenhause schon sah. (Es war ihr zu heiß — und er hatte böse Träume! Sie machte noch einmal das Zeichen des Segens nach der Richtung, in welcher er gegangen war.

Die Fenster standen weit offen, sie schob die Gardinen noch etwas zurück, denn sie brauchte Luft, viel Luft. Das Alter brachte mancherlei Beschwerden mit sich, die man leidlos nicht gekannt hatte. Ein bißchen Atemnot und Rückenschmerz und so. Der Junge brauchte das nicht zu wissen. Darüber konnte kein Doktor helfen. Das kam alles mit den Jahren ganz von selbst und löschte beim letzten Atemzuge von selber aus.

Ab und zu kam ein Wagenrollen und ein Hupenton eines Autos durch die Stille. Dann hob sie lauschend den Kopf und ließ ihn wieder sinken, wenn es vorüber war. Wie die Frösche quackten! Genau wie daheim im Dorfbach. Ihr Mann fiel ihr ein, der nun zu Hause in dem breiten Ehebett allein schlief. Ob er doch auch die Fenster eingehakt hatte, daß sie nicht klirrten und aneinanderschlugen, wenn des Nachts ein Sturm kommen sollte. Und ob die Annemie doch auch die Milch richtig kühle, daß sie nicht zusammenlief, bis man sie des anderen Morgens zur Stadt hinüberbrachte? Andres, der Kutscher, würde wohl längst drüben sein in Dorfbach. Sie zählte die Schläge, die von den Kirchtürmen in ihr Zimmer klangen — Schon elf Uhr! — Da hatte sie zu Hause bereits zwei Stunden geschlafen. Ob der Junge auch schlafen würde? — Ob er nicht fror? — Ob doch die Decke genügend Wärme gab?

Tausend Kleinigkeiten kamen wie winzige Mücken gesurrt und ließen sie zu keinem friedlichen Schlummer kommen.

Immer wieder hörte sie ein Geräusch und immer wieder mußte sie den Kopf heben.

Ob dem Jungen heiß war. Und ob ihn böse Träume quälten? — Böse Träume! — Die hatten doch sonst nur schlechte Menschen und er war gut! — Der Beste war er! — Es gab wenig Mütter, die solch einen Sohn hatten, wie er ihr beschieden war. Und tüchtig war und überall geachtet und geliebt. Nicht eine Stunde Sorge hatte er ihnen gemacht, außer damals, als er auf den Tod krank lag.

Hustete nicht jemand? —

Sie saß im Bett auf. Das mußte von unten kommen. Vielleicht die Wette? Sie hörte nichts mehr und hörte leise ein. Nun wimmerte es unter ihrem Fenster.

Das machte sie vollends wach! — Der Junge! — Mit einer Schnelligkeit, wie man sie dem Greisenalter nicht zugetraut hätte, war sie aus dem Bett und neigte sich in der nächsten Minute über die Brüstung. Der Mond machte den Glimmer auf den Wegen leuchten; wie dunkle Tropfen hingen die Rosen an den Stämmen. Die Blüten des Holders erschienen als große weiße Schalen und schickten ihre Düfte herüber.

„Hans!" Sie brauchte ihn nur zu rufen, hatte er gesagt. „Hans!„

Nichts regte sich. Kein Heimchen zirpte, die Frösche quackten, und ein Schwarm von Sonnenwendkäfern tanzte das Gebälk entlang. Sie mußte wissen, was es mit ihm war. Vielleicht brauchte er jemand. Am Ende hatte er wieder böse Träume. Sie hatte ihn doch deutlich stöhnen gehört.

Noch ein paar Minuten, schon Rand sie völlig angekleidet draußen an der Treppe und schlich sich lautlos hinunter, tastete den Flur entlang, nach der offenen Haustüre und dann hinaus ins Freie. Ein ganz klein wenig leuchtete der Kies, da ging sie über den Rasen, obwohl sie keine Schuhe trug und ihre Füße vom Tau naß wurden. Schon wollte sie sich überzeugen, ob er schlief und ob ihn nicht wieder böse Träume quälten.

Auf den Zehenspitzen ging sie die Stufen zum Gartenhaus hinauf. Ein Brett ächzte. Da hielt sie still und lauschte. Er durfte nicht erwachen.

Das Geißblatt, welches das Sommerhaus umwucherte, duftete betäubend. Riesengroß, wie Gigantenhände, lagen die Schatten auf dem Rasen. Die Türe stand offen. Die nackten Füße gaben keinen Laut. Sie schlich zum elfernen Feldbett in der Ecke und neigte sich darüber, beugte sich tiefer und starrte mit erschrockenen Augen darauf hin.

Er war nicht da!

Leise bittend klang ihr Ruf durch den Garten. Ratlos stand sie zwischen den Bäumen. Ihr weißes Haar glitzerte wie der Glimmer in weißen Licht des Mondes. Vielleicht war er wieder nach dem Fluß gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Schuhwaren
ein praktisches Weihnachts-Geschenk

Für Damen

Samt-Spangenschuhe geschweifter überzogener Absatz 7.85
Silber-Spangenschuhe voll Brokat 9.50
Feinfarbige Spangenschuhe geschweifter Absatz 10.50
Lackleder-Spangenschuhe amerikanischer-Absatz, schöne Form 10.75
Wildleder-Spangenschuhe mit Lackverzierung 12.50
Lack-Bindeschuhe e egante Form 12.50
Spangenschuhe schwarz Lackverzierung, Rahmenarbeit 14.50

Gesundheitsschuhe mit Gelenkstützen — in allen Ausführungen
Schneestiefel in grau und braun mit Kragen

Für Herren

Schnür-Halbschuhe echt Boxkalb, Ia Fabrikat, 36—39 12.50
Schnür-Halbschuhe schwarz, moderne Form 14.50
Schnürstiefel Doppelsohlen, R.-Box, Ia Fabrikat 16.50
Tourenstiefel, Doppelsohlen wasserdicht Futter, prima Ausführung 17.50
Halbschuhe Lackleder, weiß gedoppelt 16.50
Halbschuhe, schwarz Boxkalb, Ia Raumenware 18.50

Für Kinder

Warme Häschenschuhe mit Augen, hübsche Farben 2.65
Kamelhaarumschlagschuhe Kappen, Lederschnüren, Fleck, 3.—, 2.50 2.25
Schnürstiefel, Kalbin Derby, 23—25, kräftige Ausführung .. 5.00
Schnürstiefel R.-Box, Hochschaft, 23—24 ..... 5.75

Spangenschuhe und Schnürschuhe in schwarz, braun Lack u. feinfarbig in großer Auswahl

Ski-Stiefel, Marke Ricker erstklassig in Qualität

Grosse Auswahl in warmen Hausschuhen
für Damen und Herren in den Hauptpreislagen
6.50, 4.50, 3.10, 3.25, 2.40

Am Sonntag vor Weihnachten geöffnet!

Schuhhaus 6834
J. Herrmann
Emmendingen — Karl Friedrichstrasse 37

6435
Fritz Weintz
Emmendingen
Zu guter Kleidung
EDELSTEIN-TASCHENTÜCHER

OTTO SUTTER
Techn. Büro u. Installationsgeschäft für Gas, Wasser u. Kanalisation - Sanit. Anlagen
Warmwasserbereitungen
Bäder-Beleuchtung für Gas und elektrisch
Bedarfsartikel 6685
FREIBURG IN BADEN
Friedrichstraße Nr. 33 — Fernruf Nr. 4353

Bestecke
von weltbekannten erstklassigen Fabriken kaufen Sie zu Fabrikpreisen im
Uhren- u. Goldwarenhaus
Karl Hemler
Emmendingen Lammstraße
6789

Gute Strickwaren zu billigen Preisen
Pullover
für Herren 4.65 8.50 11.50 15.50 usw.
für Damen 5.75 8.75 11.50 15.75 usw.
Westen
für Herren 7.85 10.50 13.50 15.50 usw.
für Damen 8.50 11.50 15.50 16.75 usw.
Kinder-Pullover u.- Westen in allen Größen
Karl Andris
Eisenbahnstr. 34 Freiburg i. Br.

Seidenschirme
Elektrische Gebrauchs-Reichste Lampen Gegenstände Auswahl 6783
Gebrüder Wunderle
Freiburg i. Br. Kreuzstrasse 23

Wertvolle
Festgeschenke
für wenig Geld

finden Sie in unserem

Weihnachts-Sonder-Angebot

Unser **Serien-Verkauf** geht weiter; eine solche Auswahl bei derartig niedrigen Preisen dürfte Ihnen wohl kaum mehr geboten werden! 6806

Popeline-Kleider entzückend mit Volants gearbeitet 6.90
Popeline-Kleider in verschied. Farben, mit 3 Volants und weißem Crêpe de Chine-Kragen Mk. 12.50
Popeline-Kleider mit 2 plissiert. Volants, wunderschöne Qualität, Kragen und Stulpen mit Crêpe de Chine . . Mk. 19.50
Popeline-Kleider mit 3 plissierten Volants, prachtvolle Verarbeitung mit Crêpe de Chine-Jabot, Kragen und Stulpen . . . . Mk. 29.50

Veloutine Kleider in diversen Farben, moderne Verarbeitung Mk. 19.50
Veloutine-Kleider wunderschöne Qualität, reizend gearbeit., in verschiedenen Farben Mk. 29.50
Crêpe Satin-Kleider in blau, mar., schwarz, rot, mit modern. Zipfelrock . . . . Mk. 39.50
Crêpe Satin-Kleid mit Glockenrock oder Volantrock, schöne Qualität . . . . Mk. 49.00

Ottomane Mäntel mit vollem grauen oder schwarz. Plüschkragen sowie Gürtel . . . Mk. 9.80
Ottomane-Mäntel Kragen und Stulpen mit imit. Pelz besetzt sowie halb gefüttert . . . Mk. 19.50
Ottomane-Mäntel mit gross. grauem Schalkragen, ganz auf Damassé futter, besonders preiswert . . . . . . Mk. 29.50
Ottomane-Mäntel ganz auf Damassé mit schöner Biesengarn tur sowie hoh. Pelzkragen aus Biberette . . . Mk. 39.00

Flausch-Mäntel prima reine Wolle, teils mit Abseite Mk. 19.50, 15.50 12.50
Velour Mäntel auch für grosse, starke Damen nur gute Qual. in versch. Farb. Mk. 45.- 38.—, 29.—, 25.—, 19.50 16.50
Tuch-Mäntel in schw. u. farb., schöne glanzreiche Ware, teilsm. Falten od. Biesengarnit. Mk. 45, 39, 35 29, 25 19.50
Englische Mäntel teils m Abseite od auch ganz auf rein. Seide mit gross. Pelzkrag. Mk. 69, 67, 45, 38, 29, 19.50 12.50

Pullovers in Seide u. Wolle m. Seide od. ganz Woll. Mk. 16.50 12.50, 9.50, 7.90, 4.90 2.90
Strick-Westen in Wolle und Wolle mit Seide, in schw. u. farbig 19.50, 16.50, 12.50, 9.50 7.90
Strick Kleider in Wolle od. Wolle mit Seide aparte Dessins Mk. 45, 39 29 25, 19.50 15.00

Woll Blusen in uni u. gestreift Flanell mit langem Arm 14.50, 12.50, 9.50, 6.90 3.90
Crêpe de Chine-Blusen sow. Trikot-Charmeuse 26 19.50, 16.50, 12.50 8.50
Morgenröcke in warmem Flausch und Lammfell, in verschied. Farben. Mk. 20.— bis Mk. 10.50, 8.90, 6.90 3.90

Unser Geschäft ist Sonntag, 23. Dez., von 1—6 Uhr geöffnet

Hauser am Bertholdsbrunnen **Freiburg i. B.**
SPEZIAL-DAMENKONFEKTION

Das passende
Weihnachtsgeschenk
Künstler-Decken
empfiehlt in großer Auswahl
Stuck-Wagner
Emmendingen
Sonntags geöffnet

Löwenbrauerei A. G. Freiburg
*
Zu den Festtagen kommt das allgemein beliebte
Löwenbräu-Bockbier
nach Münchner Art
zum Ausstoß. / Abgabe auch in Flaschen (Originalfüllung).
Bestellungen auf dieses an edlem Geschmack,
Güte und Bekömmlichkeit
unübertrefflichen Weihnachts-Starkbier
nimmt entgegen 6819
Bierablage Emmendingen: Engelbert Gäßler
Telephon Nr. 180

Als beliebtes
Weihnachts-Geschenk
empfehle
Tischdecken
in Baumwolle und Kunstseide
in allen Preislagen 6811
Stuck-Wagner
Emmendingen
Sonntags geöffnet

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Emmendinger Mühlenwerke G.m.b.H. in Emmendingen wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. 6828

Emmendingen, den 14. Dezember 1928.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns S. W. Veit in Emmendingen wurde heute, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist: Rechtsanwalt E. Dreyfuß in Emmendingen. Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1929 bei dem Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am: **Freitag den 18. Januar 1929, vormittags 10 Uhr**, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 3. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 10. Januar 1929 anzuzeigen.

Emmendingen, den 20. Dezember 1928. 6833
Amtsgericht I.

Brennholzversteigerung

des Forstamts Emmendingen am Donnerstag den 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zur Lerch in Sexau-Lerch aus dem Staatswald „Hornwald" Abt. 8. u. 4 (Sexaue. Seite), Forstwart Gutjahr in Sexau. 200 Ster Ei. u. Bu. Brennholz (Los 50—157), 2400 Wellen (Los 40—89) und 30 Reishaufen. 6820

Einen wichtigen Gesprächsstoff
bilden während der Weihnachtsfeiertage in den Familien stets die Verlobungen. Mit grosser Spannung wird deshalb die Weihnachtsausgabe der Breisgauer Nachrichten erwartet, weil es seit Jahrzehnten Tradition ist, Verlobungen in den Breisgauer Nachrichten dem beliebten und meistgelesenen Familienblatt des unteren Breisgaues, anzuzeigen. Das ist auch der billigste und bequemste Weg, allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf vornehme Art von einer Familienfeier Kenntnis zu geben.
Verlobungsanzeigen für unsere Weihnachts-Ausgabe möglichst bis Samstag abend erbeten

Aquarium
Freiburg i. Br.
Nägeleseestraße 4
empfiehlt für
Weihnachtsgeschenke
Aquarien
Zierfische, Warm- u. Kaltwasserfische
Wasserpflanzen
Ferner:
Kanarien prima Sänger
Wellensittiche,
Prachtfinken etc.
Vogelkäfige und sämtl. Bedarfsartikel
Neuaufgenommen:
Kakteen u. Sukkulenten in reichhaltiger Auswahl für Liebhaber.
Besichtigung jederzeit gerne gestattet und erwünscht.
Aufmerksamste Bedienung sichert zu:
Die Inhaberin:
Berta Dettinger
An beiden Sonntagen vor Weihnachten v. 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Besuchskarten
als Weihnachts-Geschenk
empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen

Strümpfe
in vielen Sorten
die bekannt guten Qualitäten
in allen Größen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Lydia Sautter, Emmendingen
Karl-Friedrichstraße. 3891

Hafer
Hafer-Schalen-Melasse
klein, grob und fein
Hühnerfutter, Gerste, Weizen, Welschkorn
Mehl in Säckchen und offen
empfiehlt
Gustav Bloch
Futterartikel- u. Kolonialwarenhandlung
Emmendingen, Karl Friedrichstr. 36
Telefon Nr. 184

Kauft bei unsern Inserenten!

Rudolf Lipps
FREIBURG I. BR. UNTERLINDEN 2
Spezialhaus für Herren u. Knaben Bekleidung.
Qualitätswaren zu niedersten Preisen
Praktische Weihnachtsgeschenke
erfreuen immer.
Sie finden bei mir große Auswahl in:
Strassenanzügen, Sportanzügen, Hochzeits- und Gesellschaftsanzügen, Uebergangsmänteln, Wintermänteln, Gummimänteln, Lodenmänteln, Lodenanzügen
Lodenjoppen, Windjacken, Pelerinen, e.eg. Streifenhosen, Knickerbocker- und Breecheshosen, Skibekleidung, Arbeitshosen, Berufskleidung
Am Sonntag vor Weihnachten geöffnet

Der Traum der kleinen Mädchen
ein schöner Puppenwagen
K. Emmenecker
Emmendingen, Lammstraße 18

Ski-Stiefel
empfiehlt in besten Qualitäten
Schuhhaus Zick
Emmendingen Karl Friedrichstr. 8

Nur Nachnahme **6.75**
4 Pfd. Schweinefleisch
3 Pfd. Sülze 6321
2 Pfd. Blut- od. Leberwurst
Wilh. Vollmann & Co. Nortorf 666, Holst.

Rundschreiben, Noten, Zeichnungen Formulare usw. können am besten auf dem Vervielfältigungsapparat **Brücofix** hergestellt werden. Einfachste Handhabung. Saubere Arbeit. Bei Behörden, Schulen und Geschäftswelt aufs Beste eingeführt. Vorführung ohne Kaufzwang durch **Fritz Martin, Bürobedarf, Tuttlingen**. Duttentalstr. 9. Fernsprecher 647.

Ratgeber des Landmannes
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen
Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)
51 1928

Die Christrose.
Ein sonderbarer Winterblüher.
Von C. Kjärböll. (Mit Abbildung.)

Wieder hat der Winter seinen Einzug gehalten. Das Leben der Pflanzenwelt erstarb, und doch gibt es bei uns eine Freilandblume, die mitten im Winter, trotz Frost und Schnee durch ihre Blütenpracht erfreut: es ist die Christrose (Helleborus niger), auch schwarze Nieswurz, Schnee- oder Weihnachtsrose genannt:

Sie braucht nicht Lenz und Sonnenschein,
Nicht Tau, nicht Schmetterlingsgekose;
Der Stern der Christnacht küßt allein
Die Blüte wach der Weihnachtsrose

Mit der eigentlichen Rose hat sie, wie nebenstehende Abbildung zeigt, nichts gemein. Sie verdankt die zweite Silbe ihres Namens lediglich der Ähnlichkeit, die ihre grünlichweißen oder rosaroten Blüten mit den wilden Heckenrosen haben.

Bereits im zwölften Jahrhundert nannte die heilige Hildegard die Blume Christwurz, und der alte Pflanzenkenner Brunfels (um 1530) schreibt in seinem Buche, indem er auf die Ungläubigkeit gewisser Leute hindeutet, die nicht begreifen wollen, daß eine Pflanze auch zur Winterszeit blühen könne: „Christwurtz hat seinen Namen darumb, daß seine Blüthe, die ganz grüen ist, auf Christnacht sich aufthut und bluett, welches ich auch selbs wahrgenommen und gesehen, mag für ein gespötte haben, wer da will." Die Pflanze führt auch den Namen Wendewurz, weil sie zur Zeit der Wintersonnenwende blüht. Die bei uns wildwachsende ist viridis, die grüne, während andere, wie die weiße und die schokoladenfarbene, nur in Gärten als Zierpflanze vorkommen. — Man hat allerlei Vermutungen ausgesprochen, um die ungewöhnliche Blütezeit zu erklären, und die Pflanze teils für ein Überbleibsel der Eiszeit, teils der dieser vorausgegangenen wärmeren Pliocänzeit halten wollen. Richtig ist, daß dieses Pflanzengeschlecht dem südlichen Europa angehört, wo ihm die Witterung häufiger erlaubt, im Winter und Vorfrühling seine Blüte zu entfalten. Es kann nicht wundernehmen, daß die Pflanze, die zu einer so heiligen Zeit blühte, selbst für heilig gehalten wurde. Man glaubte nicht nur, durch sie die bösen Geister bannen zu können, sondern auch in ihren Wurzeln ein heilkräftiges Mittel gegen die schrecklichste Pest zu besitzen. Die Christrose gehört ferner zu den Pflanzen, die nach dem Volksglauben in der Christnacht für eine Stunde Leben und Blühkraft empfangen. Dieser Glaube an blühende und sprossende Bäume und Pflanzen ist noch heute über ganz Deutschland verbreitet. Wie eine ganze Reihe geschichtlicher Zeugnisse belegt, tritt er schon im 15. Jahrhundert auf, ist aber jedenfalls viel älter. Es sind uralte christliche Gedanken, die die Wiedergeburt der Welt in Frühlingsbildern feiern. „Jeder Mund lobe Gott," heißt es in einem alten Hymnus, „weil die neue Gabe offenbar wird; von der Höhe fällt der Tau, und auf Erden keimt die Blume, deren Duft uns heilt." Gemeint ist die Christrose, deren erste Blüte Gesundheit und langes Leben verleihen soll. Helleborus niger, dies ist der wissenschaftliche Name der schönen Winterblume, gehört in der Tat zu den ältesten Heilkräutern; die Alten hielten sie für das Hauptmittel bei Geisteskrankheiten. „Helleboro opus habet" (er hat Nieswurz nötig), pflegten die Römer sprichwörtlich von jemandem zu sagen, dem es an Verstand fehlte. Die getrocknete und pulverisierte Wurzel reizt, in die Nase gebracht, zu heftigem Niesen, weshalb die Wurzel noch jetzt einen Hauptbestandteil eines bestimmten Schnupftabaks bildet. In der neueren Medizin ist sie, vielleicht mit Unrecht, ganz außer Gebrauch gekommen.

Schon längst hatten die Gärtner den Wert der Christrose als Winterblüher erkannt und sich deshalb bemüht, sie weiter zu züchten. Ihren Bemühungen ist es dann auch gelungen, aus Kreuzungen verschiedener Arten wertvolle Blendlinge zu züchten, die sich durch teils düster gefärbte, aber große, oftmals gefleckte und geaderte Blüten auszeichnen. Von den Helleborus-Hybriden blühen manche schon im Spätherbst, andere im Februar, die Hauptblütezeit fällt aber in den März. Sie sind empfindlich gegen harte Kälte und wechselnde Witterung im Winter. Zum Treiben im Zimmer eignet sich am besten die schwarze Nieswurz. Man pflanzt die Knollen im Herbst in Töpfe und läßt die Blumen bei mäßiger Feuchtigkeit in einem kühlen, aber frostfreien Zimmer zur Blüte kommen. Die abgeblühten Wurzelstöcke verpflanzt man im Frühjahr an eine schattige, feuchte Stelle im Garten, wo sie im Herbst zu neuem Leben erwachen.

Die Christrose (helleborus niger).

Anbau und Nutzung der Peluschke.
Von Dr. A. Eincke.

Die bunt blühende Peluschke gehört zur größeren Gruppe der Futtererbsen. Sie ist eine Kulturpflanze des leichten Bodens. Sie tritt überall dort an die Stelle der weißblühenden Speiseerbse, wo diese infolge ihrer höheren Ansprüche an Boden, Kultur und Pflege nicht mehr gedeihen will. Die Peluschke ist hauptsächlich auf Futternutzung gezüchtet. Infolgedessen ist ihr Korn kleiner und in der Farbe unansehnlicher als das der Speiseerbse. Im Stroh- und Grünfutterertrag übertrifft sie diese beträchtlich. Man rechnet mit Erträgen von 14 bis 24 dz Körner, 22 bis 40 dz Stroh und 130 bis 250 dz Grünfutter je Hektar. Bei früher Bestellung und günstigen Wachstumsverhältnissen kann auch mehr geerntet werden. Die Peluschkenkörner können wie die Erbsen gegessen werden. Der Geschmack ist etwas bitterlich, aber nicht unangenehm. In kleineren Gasthäusern werden sie als „Löffelerbsen" gereicht. Der Verkauf als Speiseerbse lohnt nicht; die Verwendung in der Wirtschaft als Futterschrot ist lohnender. Wer ansehnlichere und größere Körner bei sonst gleichen Erträgen ernten will, kann statt der Peluschke die Baltersbacher Felderbse bauen, die eine in der Praxis sehr beliebte leistungsfähige Erbsensorte mit ähnlichen Bodenansprüchen ist.

Die Anbauregeln der Peluschke sind einfach. Der Boden soll etwas Kalk enthalten. Wo er fehlt, muß im Herbst zuvor mit 10 dz kohlensaurem Kalk je Hektar gekalkt werden. Man soll Peluschken nur dann in geringe Stallmistdüngung bauen, wenn der Boden sehr trocken ist. Sonst gehört der Stallmist ein für allemal aufs Kartoffel- und Rübenfeld. Zu Grünfutterpeluschke kann natürlich kräftig gejaucht werden.

Am besten steht die Peluschke zwischen zwei Getreidefrüchten. Als Nachfrucht lohnt auch Hackfrucht ausgezeichnet. Die Saatfurche soll schon im Herbst fertig gepflügt werden, da im zeitigsten Frühjahr (März) gesät werden soll. Je früher desto besser! Auf die rauhe Furche streut man im Herbst oder Winter, wenn kein Schnee liegt, je Hektar 400 kg Thomasmehl und 200 kg 40prozentiges Kalisalz. Diese Düngung wird mit dem letzten Eggenstrich untergebracht. Als Saatmenge wählt man je Hektar bei Reinsaat:

Frage und Antwort.
Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Was muß man füttern, um hohe Milcherträge zu erzielen? B. Sch. K.

Antwort: Um hohe Milcherträge erzielen zu können, muß zunächst Grundfuter in guter Qualität und genügender Menge verabreicht werden. Als Grundfutter geben wir beispielsweise für zehn Zentner Lebendgewicht das folgende an: 20 bis 25 kg Rüben, 4 bis 5 kg gutes Heu und Stroh nach Belieben. Als Kraftfutter, das besonders die Milchergiebigkeit fördert, hat sich ein Gemisch von Weizenkleie und Ölkuchen im Verhältnis wie 2 : 3 bewährt. Folgende Kraftfuttermischung kann besonders empfohlen werden: 40 Prozent Weizenkleie, 20 Prozent Palmkernkuchen, 20 Prozent Kokoskuchen, 10 Prozent Erdnußkuchen, 10 Prozent Leinkuchen. Bei dieser Futtermischung lassen sich sowohl hohe Milcherträge erzielen, als auch gute Fettprozente erreichen. Die Kraftfuttergabe ist je nach der Leistungsfähigkeit der Tiere zu bemessen. Wir möchten Ihnen empfehlen, mit 5 kg je Tier zu beginnen und diese bei jedem einzelnen Tier so lange zu steigern, als ein erhöhter Milchertrag die Futtergabe bezahlt macht. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Ein Puter soll gemästet werden. Das Tier ist in einem warmen Stall untergebracht, und ihm kann nötigenfalls auch ein genügender Auslauf zur Verfügung gestellt werden. Mir ist geraten worden, ihn in eine enge Kiste einzusperren, damit er möglichst wenig Bewegung habe. Nur unter solchen Bedingungen könne ich den Puter wirklich vorteilhaft fettmästen. Ich kann mir nicht denken, daß diese unnatürliche Lebenshaltung des Tieres ein schmackhaftes Fleisch hervorbringen kann. Da mir aus einem Hotel sehr viel Küchenabfälle zur Verfügung stehen, bitte ich um Mitteilung, wie ich am zweckmäßigsten das Tier füttere? Korn, Schrot usw. muß ich zukaufen. A. M. in L.

Antwort: Wir sind ganz Ihrer Ansicht. Nicht in eine Kiste sperren! Etwas Bewegung im Stall ist von Vorteil. Stall darf nicht zu kalt sein. Als Futter geben Sie dreimal täglich gekochte Kartoffeln (evtl. Küchenabfälle), gelbe Rüben, Kleie, Gersten- und Haferschrot, alles mit dicker Milch angerührt. Dazu etwas Fischmehl oder Knochenschrot und groben Sand. Auch sorgen Sie für Grünfutter! Abends aber reichen Sie Körnerfutter. Eine Mast dauert drei bis vier Wochen. Kl.

Frage Nr. 3. Ich habe 3½ Monate alte Küken, die am Kopf alle Federn verloren haben. Der Kopf ist mit einer grauen Schicht bedeckt. Bei einigen Hühnern ist vom Kamm nichts mehr zu sehen. Die Krankheit ist auch ansteckend, da jetzt auch schon vorjährige Hühner kahle Köpfe bekommen. Was ist dagegen zu tun? Der Stall wird alle Tage gereinigt. X. Y. in S.

Antwort. Bei Ihren Küken liegt der sogenannte Kammgrind vor, der ansteckend ist und durch einen Pilz hervorgerufen wird. Das Leiden verläuft gewöhnlich gutartig, wenn es auf Kamm und Kehllappen beschränkt bleibt, kann aber auch namentlich bei Küken durch Kräfteverfall, Blutarmut und Gelbsucht tödlich enden. Reinigung des Stalles allein genügt nicht; Sie müssen ihn gründlich desinfizieren und die gesunden Tiere in einen nicht verseuchten Stall bringen. Die Borken erweichen Sie zunächst mit Schmierseife und reiben nach Entfernung der erweichten Borken die Haut längere Zeit mit weißer Präzipitatsalbe 1 : 10 ein. Auch Einpinselungen mit Jodtinktur sind zu empfehlen. Bet.

Frage Nr. 4. Mein echtes Riesenkaninchen ist einer Krankheit zum Opfer gefallen. Das Tier frißt nichts und sitzt still in seinem Käfig, auch nimmt es furchtbar ab. Der Käfig ist sehr geräumig und warm. Ich habe Wrukenblätter vor etwa vier bis fünf Tagen gefüttert. Die Wruken hatten Kunstdünger erhalten. Kann dadurch die Krankheit hervorgerufen sein? Verstopft scheint das Tier nicht zu sein. Ich bitte um Ihren Rat. P. B. in G.

Antwort: Ihre Angaben, das kranke Kaninchen betreffend, sind so allgemein daß wir auf eine bestimmte Krankheit nicht schließen können. Daß die Wruken mit Kunstdünger gedüngt sind, spielt absolut keine Rolle. Der Grund der Erkrankung muß ein anderer sein und könnte nur durch eingehende Untersuchung des evtl. getöteten Tieres festgestellt werden. Wir raten Ihnen aber, und das gilt für alle Krankheitsfälle, vorsichtig zu sein, und zwar die größte Reinlichkeit zu beobachten. Reinigen Sie den Stall und streichen Sie die Wände und den Fußboden mit einer fünfprozentigen Cellokresollösung in Verbindung mit Kalkmilch. Füttern Sie reichlich gutes Heu und geben Sie Trinkwasser, dem Sie etwas Antityphoid zusetzen. Als Einstreu benutzen Sie Torf. Ein gutes Weichfutter ist auch zu empfehlen. Kl.

Frage Nr. 5. Unserm Kanarienvogel sind durch einen zu engen Aluminiumring, den wir abschnitten, die Zehen des einen Fußes abgefallen bis auf die mittlere, die stark geschwollen und vereitert ist. Seifenbäder haben nicht geholfen. Was kann ich zur Erhaltung der Zehe tun? W. K. in De.

Antwort. Bestreichen Sie die geschwollene Zehe dick mit heißer Antiphlogistine, und legen Sie einen kleinen Verband herum. Nach zwölf Stunden wird der Umschlag wieder erneuert, falls der Eiterherd noch nicht aufgebrochen ist. Durch einen kleinen Einschnitt in die erweichte Stelle können Sie den Heilungsprozeß noch beschleunigen. Bet.

Frage Nr. 6. Ich habe im September sieben Morgen Roggen und fünf Morgen Weizen gesät. Aussaat je Morgen bei Roggen 27,5 kg, bei Weizen 35 kg. Drei Morgen habe ich zu Weizen mit Stalldünger gedüngt; zu den anderen zwei Morgen je 1 Zentner 18prozentiges Superphosphat gegeben. Zu Roggen habe ich fünf Morgen gekalkt, der Rest hat ebenfalls je 1 Zentner Superphosphat erhalten. Welcher Dünger ist noch zu geben? Der Boden ist durchweg ein sandiger Lehmboden. Ist eine Mischung von Kali, Thomasmehl und Kalkstickstoff zu empfehlen? Wann ist zu streuen und wieviel? In den Roggen, den ich gekalkt habe, soll im Frühjahr Klee eingesät werden. J. R. in W.

Antwort: Sie haben durch die einseitigen Düngungen: „Nur mit Kalk" oder „nur mit Superphosphat" Fehler gemacht. Versuchen Sie, die Düngungsfehler durch Kopfdüngung wie folgt zu verbessern: Fünf Morgen Roggen gekalkt, erhält sobald als möglich je Morgen (2500 qm) Mischung von 25 kg 40prozentigem Kalisalz und 50 kg Thomasmehl. Es folgt im Februar bei offenem Wetter oder leichter Frostdecke eine zweite Mischung je Morgen von: 25 kg 40prozentigem Kalisalz und 30 kg Kalkstickstoff. — Die zwei Morgen Roggen mit Superphosphat erhalten sobald als möglich je Morgen 25 kg 40prozentiges Kalisalz, im Februar eine Mischung von 25 kg 40prozentigem Kalisalz und 30 kg Kalkstickstoff. — Die drei Morgen Weizen in Stallmist erhalten Ausgang Februar, je nach Stand je Morgen noch 25 bis 30 kg Kalkstickstoff gemischt mit 10 bis 15 kg Kalisalz. Die zwei Morgen ohne Stallmist erhalten als Ergänzung zum Superphosphat sobald als möglich je Morgen: 30 kg 40prozentiges Kalisalz. Im Februar als Mischung je Morgen: 40 kg Kalkstickstoff und 20 kg 40prozentiges Kalisalz. — Zu allen Kopfdüngungen müssen vor allem die Pflanzen trocken sein! Dr. E.

Frage Nr. 7. Es sollen 15 Morgen Spargel angelegt werden. Wie geschieht dies am besten? Welcher Kunstdünger muß gegeben werden? H. S. in S.

Antwort: Düngen Sie den Boden jetzt mit Stalldünger, etwa so stark wie zu Kohl oder Kartoffeln. Kuhdünger wäre der geeignetste hierzu. Nach der Düngung ist das Land sofort mit ganz schmaler Furche sehr tief zu pflügen, etwa 30 bis 40 cm tief. Sehr gut eignet sich ein Pflug mit Untergrundlockerer. Im Laufe des Winters streuen Sie je 2500 qm 75 kg Thomasmehl, ebensoviel 40prozentiges Kalisalz und 5 Zentner Düngekalk. Diese Dünger werden eingegrubbert. Im zeitigen Frühjahr kommen noch 50 bis 75 kg schwefelsaures Ammoniak hinzu. Der Kalk wird alle drei Jahre, alle übrigen Kunstdünger jährlich gegeben. Wird der Spargel gestochen, so wird das schwefelsaure Ammoniak sofort nach der Ernte gegeben. Es kann dann auch mit Vorteil ein Jahr Stalldünger, das nächste Jahr Kunstdünger in den oben angegebenen Mengen gegeben werden. Der Stalldünger ist ebenfalls sofort nach der Ernte in die Steige zu bringen. Die Pflanzung selbst wird etwa Mitte April vorgenommen. Es werden zu diesem Zwecke 20 cm tiefe und 30 cm breite Gräben hergestellt, und zwar in Abständen von 1,30 m. Auf die Grabensohle werden die Spargelpflanzen gesetzt, möglichst auf einen kleinen, 3 cm hohen Hügel und 3 bis 5 cm hoch mit Erde bedeckt. Auf das laufende Meter werden drei Pflanzen gesetzt. Gute Sorte ist „Ruhm von Braunschweig". Starke, einjährige Pflanzen sind die besten. Im zweiten Jahre werden die Gräben zugemacht, im dritten Jahre werden kleine Wälle gemacht, und können dann auch schon die ersten Stangen gestochen werden. Die Haupternte beginnt am zweckmäßigsten aber erst im vierten Jahre. Rz.

Frage Nr. 8. Einige Pfund Bienenhonig kandierten bereits nach acht Tagen, und zwar dermaßen, daß man nur mit größter Mühe und Vorsicht aus dem Glase Honig herausbekommt. Die Gläser die ich mit diesem Honig gefüllt habe, sind nunmehr gerissen bzw. gesprungen. Was mag die Ursache sein? Ich nehme an, daß der Honig mit einer Beigabe gemischt ist, welche später gequollen ist und dadurch die Gläser auseinandergetrieben hat. J. in R.

Antwort. Wenn Sie Honig kauften, der schon nach acht Tagen kandierte, so ist tausend gegen eins zu wetten, daß der Honig echt ist. Echter, reiner Bienenhonig kandiert in kürzerer oder längerer Zeit zu einer steinharten Masse. Nur reiner Akazienhonig bleibt einige Zeit flüssig. Der Honig dehnt sich beim Festwerden aus und zersprengt Glas- und Tongefäße. Damit die Aufbewahrungsgefäße nicht platzen, steckt der Imker in den festwerdenden Honig einen reinen Stock von Besenstielstärke. Ist der Honig halbfest, so wird der Stock herausgezogen. Der Honig hat jetzt Raum, sich nach innen auszudehnen, ohne das Gefäß zu zersprengen. Eine Beigabe, die später das Quellen verursachte, war also nicht nötig, um die Gläser zu sprengen. Nehmen Sie die Glasstücken vorsichtig ab, und bringen Sie den Honig in ein anderes Gefäß. Wollen Sie ihn dünn haben, so stellen Sie das Glas in Wasser, welches bis auf 40° C erwärmt werden darf. Höhere Wärme treibt die wertvollsten Bestandteile aus und macht aus dem Honig Zuckerwasser. Beim Honig kann eine Fälschung durch chemische Untersuchung festgestellt werden. Dieselbe ist ziemlich schwierig und kostet etwa 50 Mk. Sie können auch, wenn der Verdacht der Fälschung besteht (der aber in diesem Falle ausgeschlossen ist), den Honig, etwa 500 g, zur Polizei oder zum Amtsvorsteher bringen, damit von Amts wegen eine Untersuchung veranlaßt wird. Diese Untersuchung ist für Sie kostenlos. Sch.

Frage Nr. 9. Es ist Kirschwein (15 Liter) mit 6 kg Zucker aufgesetzt und mit Bordeauxhefe vergoren worden. Die Kirschkerne wurden nicht gepreßt. Der Kirschwein ist nun sehr sauer geworden, und bitte ich um Angabe, ob es irgendwie möglich ist, den Geschmack zu verbessern. E. G. in B.

Antwort: Der Wein ist gut vergoren (14 Volumenprozent Alkohol) und durchaus gesund. Der ziemlich hohe natürliche Fruchtsäuregehalt tritt besonders durch die fehlende Süße und den Wildgeschmack nach Kirschkernen in Erscheinung. Wir raten zunächst mit einem Zusatz von 50 bis 100 g Zucker (blausrei) je Liter zu probieren und dann den Wein längere Zeit in Flaschen kühl lagern zu lassen. Er wird sich dann ausbauen und die gerügten Eigenschaften verlieren. Prof. Dr. Ks.

Alle Einsendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)

zu Grünfuttergewinnung:
180 bis 200 kg bei Drillsaat,
200 „ 260 „ bei Breisaat,
bei Samengewinnung:
100 bis 160 kg bei Drillsaat,
140 „ 200 „ bei Breitsaat.

Zweckmäßiger ist es, die Peluschke nicht in Reinsaat zu bauen, weil sie durch die niederliegenden Stengel dann wohl ausfaulen kann, sondern in Mischung mit einem steifhalmigen späten Hafer. Man nimmt dann je Hektar 180 kg Peluschken und 50 kg Hafer. Ist der Boden frischer und kalkreich, empfiehlt sich folgende Mischung von 110 kg Peluschke, 80 kg Wicke und 40 kg Hafer. Auch in die gestürzte Getreidestoppel kann man im Herbst statt reiner Lupinen 50 kg Peluschken, und 150 kg blaue Lupinen als Stoppelsaat ansäen. Diese Mischung kann meist noch abgefuttert oder geweidet werden und dient mit dem restlichen Bestand als Gründung zu folgenden Kartoffeln.

Bei Verwendung des Peluschkengemenges als Grünfutter sät man am besten staffelweise Streifen von zehn zu zehn Tagen, damit das Futter nicht überständig wird.

Die gemachten Ausführungen dürften gezeigt haben, daß die Peluschke verschiedenartig genutzt werden kann. Sie gilt mit Recht als eine sehr geschätzte Futterpflanze des leichten Bodens. Hervorzuheben wäre noch, daß sie als Schmetterlingsblüter ihren Standort mit Stickstoff anreichert. Sie zehrt also den Boden nicht aus, wie das Getreide, sondern sie gehört zu den bodenbereichernden Pflanzen.

Die Pferderäude.

Von Rudolf Mahlke.

Die Pferderäude ist eine Hautkrankheit, die durch Parasiten, sog. Milben, weiterverbreitet wird. Am leichtesten sind Pferde und Schafe für diese Krankheit empfänglich, sie überträgt sich aber auch auf alle anderen Haustiere und nicht selten auch auf den Menschen.

Bei Pferden beginnt die Räude zuerst am Kopf, Hals, an den Schultern, Schenkelaußenflächen oder in den Geschirrlagen. Hier finden wir erst kleine, zerstreute, später aber größere Herden der Milben. An solchen Stellen fallen sehr leicht die Haare aus. Es bilden sich kleine, körnige Knötchen und Bläschen, die, wenn sie aufgehen, durch die austretende Flüssigkeit die Haare verkleben, so daß mit der Zeit eine oft bis ein Zentimeter dicke Kruste entsteht. Die Haut entzündet sich sehr stark, wird dick, wulstig und bekommt leichtblutende, eitrige Wunden und Risse. Der starke Haarausfall zieht sich über ziemlich große Hautflächen. Das Tier empfindet großen Juckreiz, es kratzt und beißt sich, so daß es sich oft hierdurch sehr schlimme Wunden zufügt.

Räudekranke Pferde müssen sofort nach Feststellen der Krankheit abgesondert werden. Verseuchte Stallungen müssen mindestens vier Wochen unbelegt bleiben und desinfiziert werden. Die Behandlung der Tiere muß sehr sorgfältig und tatkräftig einsetzen, zumal dort, wo die Räude schon zu weit ausgebreitet ist, eine Heilung oft nicht mehr möglich ist. Während der Behandlung ist gute, kräftige Fütterung am geeigneten Platze. Alle gemeinschaftlichen Gebrauchsgegenstände, Putzzeug, Decken und Geschirre, werden erst wieder nach einer gründlichen Desinfektion verwendet. Der Pferdestand ist des öfteren zu wechseln, und ein häufiger Aufenthalt der Tiere im Freien ist anzuraten. Im Anfangsstadium der Räudekrankheit genügt meist schon eine Waschung mit einprozentigem Sublimat oder anderen desinfizierenden Mitteln. Zuerst werden an solchen erkrankten Stellen die Haare geschoren. Alle Krustenbildungen werden vorsichtig aufgeweicht und entfernt. Durch das Einreiben, Einpinseln oder Einbürsten chemischer Oele und Fette wird der Weiterentwicklung der Milben entgegengetreten. Tiere, die von der Räude zu sehr befallen sind, und sich in schlechtem Futterzustand befinden, müssen recht vorsichtig behandelt werden. In solchen Fällen werden die Körperteile einzeln nach und nach eingerieben und gewaschen, was aber öfter zu wiederholen ist. Es sind jedoch vor jeder Behandlung erst alle angewendeten Heilmittel mit einer Soda- oder Aschenlauge abzuwaschen. Die kranke Haut ist dann sauber abzutrocknen. Man prüfe die Wunden, um die noch festsitzenden Milben und Eier sorgfältig absammeln zu können. Als letzte Behandlung sind die Tiere noch einmal ganz mit Fett einzureiben.

Zur ersten eigenen Behandlung hat jeder Tierhalter meistens schon einige Mittel im Hause (Benzin, Spiritus, warme Milch, Oele und Vaseline). Bei dem ersten Bemerken der Milben ist sorgfältiges Einreiben mit diesen Stoffen von wirksamem Erfolg. Sollte eines der Mittel zu scharfwirkend gewesen sein, so daß Reizungserscheinungen auftreten, genügen als Gegenmittel reizlose Fette und Oele. Durch Waschungen mit einer Sodalösung und darauffolgender Kaltwasserabreibung werden die Hautabschuppungen vermieden.

Vor allem aber sind alle stark der Seuche verdächtigen Tiere sofort durch einen Tierarzt zu behandeln. Die gegebenen Schutzmaßregeln sind während der Behandlung genau zu befolgen und werden erst sechs Wochen nach Beendigung der tierärztlichen Pflege, sofern sich keine weiteren Krankheitserscheinungen erkennen lassen, aufgehoben.

Der wachsende Hühnerbestand in Deutschland.

Von Dr. Ws.

Während des Krieges waren wir auf unsere Selbstversorgung angewiesen. Dabei fanden sich Möglichkeiten dazu, an die sicher mancher früher nicht gedacht hatte. So wurde, der Not gehorchend, manch einer Geflügelzüchter. Durch die Beschäftigung mit der Geflügelzucht und mit dem wachsenden Verständnis für die Erfordernisse einer einträglichen Zucht wuchs auch das Interesse. Es ist ja schließlich alles interessant, womit man sich ernstlich beschäftigt. Warum sollte es in der Geflügelzucht anders sein? Man sammelte wertvolle Erfahrungen und baute seine im Kleinen begonnene Zucht immer weiter aus. So wurde denn auch nach dem Kriege auf dem Gebiete der Geflügelzucht und -haltung ein gewaltiger Aufschwung festgestellt. Er wird hoffentlich immer weiter anstelgern und uns auf diesem Gebiete schließlich vom Auslande völlig unabhängig machen. Die Erzeugnisse der Geflügelzucht an Fleisch und Eier, die aus dem Auslande zu uns kommen, sind in nichts besser als unsere selbsterzeugten einheimischen. Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaften werden in immer größerer Anzahl gegründet. Dabei sind auch deren Erzeugnisse derart hervorragend, daß sie jeden Wettbewerb mit dem Auslande aufnehmen können Ein ähnlicher Vorgang spielt sich, nebenbei bemerkt, auch auf anderen landwirtschaftlichen Gebieten ab, so um nur eins hervorzuheben, in der Milchwirtschaft und Fischerei.

In welch hohem Grade die deutsche Geflügelzucht nach dem Kriege Fortschritte gemacht hat, geht aus der Statistik einwandfrei hervor. Danach hat der Hühnerbestand gegen die Vorkriegszeit im Reiche um 12 v. H., in Preußen sogar um 15 v. H. zugenommen Im Reiche betrug der Hühnerbestand vor dem Kriege 64 Millionen Stück, nach der Nichzählung vom 1. Dezember 1927 aber rund 71 Millionen. In Preußen betrug er am gleichen Tage 44 Millionen Hühner Die stärkste Zunahme wiesen Rheinprovinz, Hannover und Westfalen auf. Auch die übrigen Landesteile hatten eine erhebliche Zunahme am Hühnerbestande zu verzeichnen.

Wir wollen uns freuen, daß es in der Geflügelzucht auch bergauf geht. Damit wir aber in ihr mit der Zeit völlig vom Auslande unabhängig werden, ist noch eine erhebliche Steigerung erforderlich. Dazu kommt, daß, was die Geflügelhaltung vor den anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen auszeichnet, der Umstand eines verhältnismäßig geringen Risikos. Ein Beispiel dafür: Eine Kuh bringt ungefähr denselben Gewinn wie 40 Hennen, kostet aber 600 RM Anlagekapital, die Hennen aber kosten nur 480 RM, dabei ist hier das Kapital sicherer angelegt als im Kuhstall; denn fällt die Kuh, ist alles verloren. Beim Geflügel hingegen sind wirklich verheerende Seuchen seltene Ausnahmeerscheinungen geblieben. Die schlimmste Geflügelkrankheit, die Geflügeltuberkulose, läßt sich einschränken und dadurch bekämpfen, daß ein jedes tuberkuloseverdächtige Huhn nach den geringsten Anzeichen auf Tuberkulose geschlachtet wird. Dabei ist der Verlust gering, während man sich beim Großvieh doch erst gründlich überlegen wird, ob zum Schlachtmesser gegriffen werden muß. Nicht bloß im kleinen, auch im größten Maßstabe ist heute Hühnerzucht am Platze und einträglich. So hat ein Domänenpächter seinen Hühnerbestand auf 1800 Stück vermehrt, die unter natürlichen Futterverhältnissen aufgewachsen sind, nämlich auf den Viehweiden. Und dieser eine Domänenpächter hat allein im Dezember 1927 40 000 Eier nach Berlin geliefert. Die Sache war für ihn so einträglich, daß er die Zahl seiner Hühner darauf auf über dreitausend brachte. Ein ähnlicher Fall lag in der Provinz Hannover vor, wo ein Landwirt auf seinen rund 9 Hektar großen Viehweiden, die sich unmittelbar an den Hof anschließen, 1500 bis 2000 Hühner hält und die ganze Haltung gleichfalls auf natürliche Futterverhältnisse aufbaut. Es hat sich demnach auch in der Geflügelzucht, wie im landwirtschaftlichen Betriebe, von neuem bestätigt, daß alle Zucht und Haltung, die sich eng an die natürlichen, gegebenen Verhältnisse anschließt und sich auf diese aufbaut, am einträglichsten ist. Es möge doch daraufhin ein jeder einmal seinen Betrieb ansehen. Er wird sicherlich in den meisten Fällen zu der Überzeugung kommen, daß er noch weit mehr Hühner als bisher halten, und so auch sein gutes Teil dazu beitragen kann, unsere Geflügelzucht in jeder Beziehung bodenständig und vom Ausland unabhängig zu machen.

Neues aus Stall und Hof.

Richtige Fütterung steigert die Leistung der Milchkühe erheblich. Das hat unsere Rinderzucht nach dem Kriege bewiesen, als nach knappen Zeiten eine bessere Ernährung einsetzte. Selbst in den Kühen der einfachen Landrassen sind vielfach Anlagen zu erheblich höherer Leistung vorhanden. Sie haben sich aber vielfach nicht so recht entwickeln können, weil eben die Ernährung unzureichend war. So hat Prof. Dr. Zorn-Breslau die primitivsten Landkühe mit der heutigen Fütterungstechnik und bestem Leistungsfutter behandelt. Dadurch stieg deren Milchertrag von 12 bis 15 Liter auf 30 Liter täglich. So liegt tatsächlich ein großer Teil unseres Fortschrittes in der verbesserten Fütterungstechnik und in der richtig zusammengestellten Futtermischung. Sie muß aber auch den jeweiligen wirtschaftlichen und örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Deshalb lassen sich auch hier allgemein gültige Fütterungsnormen nicht aufstellen. Die nächste Landwirtschaftliche Schule wird aber hierzu gern und unentgeltlich bereit sein. Ws.

Pflege der Ziege. Das beste Futter nutzt schließlich wenig, wenn es den Tieren an der nötigen Körperpflege fehlt. Zunächst muß darauf gesehen werden, daß die Ziegen frei von Ungeziefer sind. Nicht selten sind Ziegen in einem Stalle untergebracht, in dem auch Hühner ihre Wohnstätten haben. Oft sitzen die Hühner gerade über der Ziege und wir haben bei solchen Ziegen festgestellt, daß sie voll Ungeziefer sitzen. Hühner gehören nicht in einen Ziegenstall, und wenn der Raum es verlangt, dann muß man die größte Sauberkeit in allen Teilen beobachten. In solchen Ställen müssen die Wände und alle Holzteile wenigstens in jedem Monat mit Kalkmilch und einem Zusatz von Cellokresol gestrichen werden. Die Hühner selbst müssen Gelegenheit haben, sich im Staubbade zu reinigen. Die Ziege bedarf mehr der Bürste und des Kammes, als man gewöhnlich annimmt. Auch Waschungen mit lauwarmem Wasser mit einem Zusatz von Cellokresol sind von bester Wirkung auf das Wohlbefinden des Tieres. Kl.

Schalenlose Eier. Die Ursachen hierfür sind ganz verschiedener Art; es kann sowohl Mangel an Kalk als irgendeine Erkrankung der Legeorgane der Grund sein. So sind Wind- oder Fließeier bei der chronischen Eierstocks- oder Eileiterentzündung zu beobachten. Werden die Tiere mit Stoffen gefüttert, welche stark auf die Legeorgane wirken, z. B. Regenwürmer, Mutterkorn, dann sind schalenlose Eier zu beobachten. Allein schon eine zu mastige Fütterung kann Windeier zur Folge haben, denn gerade zu fette Tiere legen viele Windeier. Unter Beobachtung dieser Ursachen ist eine Behandlung leicht, sie steht in erster Linie in einer geeigneten Fütterung, dann im Verabreichen von kalkhaltiger Nahrung und im Fernhalten treibender Mittel. Viel Grünfutter ist besonders gut. Kl.

Kaninchenställe sollen einen Anstrich erhalten. Man verwendet vielfach Karbolineum. Jedoch darf man die Tiere erst dann in den Stall bringen, wenn alles vollständig trocken ist. Darüber vergehen immerhin acht bis zehn Tage. Für die Innenwände genügt ein Anstrich mit Kalkmilch, der man etwas Cellokresol zusetzt. Bei jeder Reinigung seife man mit einer Persillauge und einer Bürste alles gut ab. Darauf erfolgt wieder der Kalkanstrich wie angegeben. Z.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Beim Ankauf von Düngekalk ist besonders darauf zu achten, daß er sich in möglichst fein gepulvertem Zustande befindet, damit er sich recht innig mit der Ackerkrume mischen kann. Grobe Kalkstücke liegen lange unzersetzt im Boden und reichern nur in geringem Maße die benachbarten Bodenteilchen mit Kalk an. Wenn demnach die wünschenswerte schnelle Wirkung erzielt werden soll, bevorzuge man weichere Kalkarten, sie lassen sich leicht mischen und verteilen und sie lösen sich schneller als harte Kalkmassen auf. Die diluvialen, im norddeutschen Flachlande so weit verbreiteten Mergel sind solche weicherdigen Kalke, die auch trotz ihres verhältnismäßig geringen Kalkgehaltes meistens recht befriedigende Wirkung äußern. Der prozentische Kalkgehalt eines Kalkdüngers allein tut es eben nicht. Es ist auch dessen physikalische Beschaffenheit zu berücksichtigen. M. W.

Winterschutz für Staudenbeete. Als solcher hat sich Torfmull sehr bewährt. Wenn im Herbst die Blätter abgestorben sind, bedeckt man die Beete etwa 5 cm hoch mit Torfmull. Hierdurch verhindert man das Eindringen des Frostes in die Erde. Auch im Frühling und Sommer tut eine solche Torfmullschicht die allerbesten Dienste. Sie verhindert, daß der Boden zu stark austrocknet und in seiner oberen Schicht verkrustet. Sodann erstickt unter der Torfschicht das Unkraut und die Beete bleiben ziemlich rein. Erscheint das Unkraut aber, dann muß gründlich gehackt werden, wodurch gerade die obere Schicht gut locker wird; denn der Torfmull mischt sich mit der Erde; die Luft hat Zutritt. Die Torfmulldecke bewirkt auch ein schnelleres Erwärmen des Bodens im Frühjahr und daher ein schnelleres Wachstum. Kl.

Schutz den Wandobstbäumen. Obstbäume an den Wänden unserer Gebäude und Häuser brauchen in Zeiten der Gefahr einen Schutz; namentlich die feinen empfindlichen Sorten, wie Pfirsiche, Aprikosen und Wintertafelbirnen in hohen rauhen Lagen und auch dort, wenn in guten, warmen Lagen im Mai die bekannten Eisheiligen ihre Bisitenkorte mit Nachwehen abgeben. Gegen Winterfrost heftet man Tannenreisig bekanntlich dachartig über die Wandspaliere, sofern sie gefährdet erscheinen. Stroh lasse man weg, da es die Bäume verweichlichen und die Mäuse anlocken würde. Mit dem Tannennadelabfall nimmt leser winterliche Naturschutz nach und nach ab; die geschützt gewesenen Bäume gewöhnen sich so langsam an die frische Luft. Wenn aber der Blütenflor sich auftut und die üblen Maifröste ihn und sogar die kleinen Früchtchen bedrohen, dann gilt es, auf der Hut zu sein, damit nicht in einer Frühlingsnacht der Blütenzauber und der Ernteségen vernichtet wird. Hier leistet ein einfaches Stangen- oder Lattengerüst mit aufgenagelter Sackleinwand, das man am Abend bei nahender Frostgefahr vor die Lieblinge abwehrend stellt, treffliche Hilfe. Wer dieses Mittel nicht anwenden kann, der muß dafür vor Sonnenaufgang seine warmen Schlafdecken verlassen und die Wandspaliere mit kaltem Wasser abspritzen, ehe die Sonnenstrahlen mit dem Froste das Zerstörungswerk verschlimmern und gründlich vollenden. Wer irgend in einem alten Eimer Lumpen, alte Schuhe und anderes verbrennt, so daß viel Rauch sich bildet, muß damit unter den blühenden Bäumen, den Kessel schwenkend, einige Male hin- und herlaufen und dem Froste die kalten Finger wärmen. In einfacher Weise läßt sich so eine Ernte an köstlichen, feinen Früchten fast mühelos retten. Man muß nur den festen Willen dazu haben und die erprobten Mittel dazu kennen. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Geschlachtetes Geflügel soll man nicht früher verpacken, bis es vollständig erkaltet ist, sonst leidet die Qualität in hohem Maße. Man achte darauf, daß das Packmaterial sauber ist; am vorteilhaftesten ist wohl weißes Papier. Vor dem Versand ist der Darm zu entfernen und die Bauchhöhle mit Papier auszustopfen. Geflügel, das aus dem Kühlraume kommt oder gar im gefrorenen Zustande auf Eis versandt wird, soll sedenfalls bald verbraucht werden, da es in der Wärme sehr schnell verdirbt. Kl.

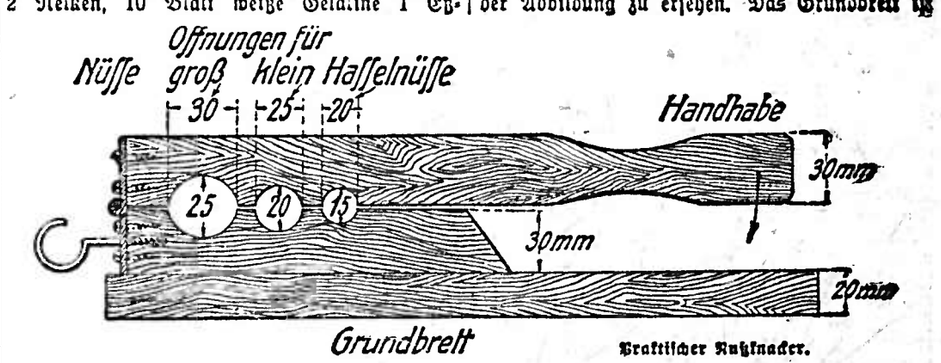
Hasenröllchen in Rotweinsulz. (Für 4 Personen). Zutaten Die Keulen eines Hasen, ¼ Liter Rotwein, ½ Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln 2 Gewürzkörner, 2 Nelken, 10 Blatt weiße Gelatine 1 Eßlöffel Essig, 500 g kleine geröstete Kartoffeln, ⅓ Liter Sahnenmayonnaise aus ¼ Liter fertiger Mayonnaise, 10 Tropfen Maggi's Würze, 1 Löffel gehackte Kapern, 2 Löffel dicke saure Sahne Zubereitung. Man schneidet die Keulen dem Knochen nach in 2 Teile, rollt sie zu Rouladen, die man mit dünnem Bindfaden oder Baumwolle zusammenbindet. 2 Maggi's Fleischbrühwürfel löst man in ½ Liter kochendem Wasser auf, gibt ¼ Liter guten Rotwein hinein und fügt Gewürzkörner und Nelken dazu. Hierin müssen die Hasenröllchen garkochen. Man befreit sie von den Fäden, legt sie in eine Schüssel und übergießt sie mit der Kochbrühe, die man filtriert hat, nachdem man sie mit Essig und der gut in kaltem Wasser ausgewaschenen und wieder gut ausgedrückten Gelatine vermischt hat. Dann stellt man die Schüssel kalt. Man reicht dazu kleine gekochte und abgeschälte Kartoffeln, die man braun brät, und eine Tunke aus fertig käuflicher Mayonnaise, die man sehr verfeinert, wenn man sie mit mehreren Löffeln dicker saurer Sahne, 10 Tropfen Maggi's Würze und 1 Löffel gehackten Kapern vermischt. M. A.

Feiner Haselnußpudding. Es werden folgende Zutaten benötigt: 100 g Butter, 150 g Zucker, 6 Eigelb, eine Messerspitze Zimt, eine Prise Nelkenpulver, 200 g ungeschälte, geriebene Haselnüsse, vier glattgestrichene Eßlöffel Maizena oder Kartoffelmehl. Die Zubereitung ist folgende: Die Butter wird schaumig gerührt, dann nach und nach sämtliche Zutaten dazu gegeben und gut verrührt; zuletzt zieht man den sehr steif geschlagenen Eierschnee darunter und gibt die Masse in eine gut gefettete Puddingform. Der Pudding muß eine Stunde langsam kochen, dann wird er in der Form zu Tisch gegeben und mit Vanille und fein geriebenen Haselnüssen vermischte Schlagsahne dazu gereicht. E. S.

Kumcreme in Gläsern. 200 g Zucker rührt man eine halbe Stunde recht schaumig, dann gibt man 5 bis 6 Eßlöffel guten Rum, den Saft einer Zitrone und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone hinzu, und zuletzt ein halbes Liter recht steifgeschlagene Sahne. Nachdem alles gut miteinander vermischt wurde, füllt man die Creme in Gläser, legt obenauf ein Scheibchen Gelee oder Ananas, und stellt alles bis zum Servieren recht kalt. E. S.

Neißer Gebäck. Man rührt 500 g Puderzucker mit dem steifgeschlagenen Schnee von 6 Eiern, fügt die abgeriebene Schale einer Zitrone hinzu und 4 g feinen Zimt. Darunter mischt man 500 g mit der Schale geriebene Mandeln und so viel Mehl, daß sich der Teig gut rollen läßt. Man sticht mit Ausstechern beliebige Formen aus dem Teig und bäckt die Kuchen bei schwacher Hitze. Erkaltet, bestreicht man die Kuchen mit einem Guß aus Puderzucker, Rosenwasser und etwas Zitronensaft. Frau A. in L.

Praktischer Nußknacker. (Mit Abbildung.) Sämtliche mir bekannte Nußknacker sind außerordentlich unpraktisch und haben den großen Nachteil, daß die Nüsse sehr leicht zerquetscht werden. Der in nachstehender Abbildung dargestellte Nußknacker vermeidet das Zerquetschen der Nüsse. Ein weiterer Vorteil ist darin zu suchen, daß das Knacken der Nüsse außerordentlich leicht geht, da ein großer Hebelarm vorhanden ist. Außerdem ist er billig und kann selbst hergestellt werden. Die notwendigen Maße sind aus der Abbildung zu ersehen. Das Grundbrett ist



Praktischer Nußknacker.

6 cm breit zu wählen; der Knacker selbst 3,5 cm. Am vorteilhaftesten verwendet man Weiß- oder Rotbuchenholz. Als Gelenk verwendet man ein gewöhnliches Scharnier, 3,5 cm breit, wie es in jeder Eisenhandlung zu haben ist. Das Scharnier wird mit kurzen, kräftigen Holzschrauben befestigt. Ein entsprechender Haken ermöglicht es, den Knacker aufzuhängen. Die Handhabung ist außerordentlich einfach: die rechte Hand erfaßt die Handhabe, während die linke die Nüsse in die entsprechende Oeffnung einschiebt. Ist eine Nuß geknackt, so wird die nächste eingeschoben, und die erste fällt auf der anderen Seite herunter. Es ist sehr leicht möglich, mit diesem Gerät die ganzen Nußkerne aus den Schalen zu bekommen. H. Stz.

Neue Bücher.

Taschenbuch der „Deutschen Jäger-Zeitung", I. und II. Teil, 1929. Verlag J. Neumann-Neudamm. Preis für beide Teile 2,50 RM.

Dieses in Jägerkreisen schnell beliebt gewordene Werkchen liegt bereits vor und hat insofern eine Änderung erfahren, als es heute aus zwei Bändchen besteht, die einzeln bequem in der Tasche getragen werden können. Der I. Teil ist als Taschenkalender anzusprechen. Neben dem Kalendarium aber enthält er sehr vieles, was der Jäger wissen muß, und genügend Raum für Notizen. Der II. Teil ist ein Nachschlagebuch in Taschenform, das über die Jagdgeschäfte in den einzelnen Monaten, über Fährten und Spuren, das Zahnalter des Schalenwildes, Flugbilder der Raubvögel mit Bildern, das Ausziehen von Hasen und vieles andere Hals gibt. Das Taschenbuch kann jeden Jäger bestens empfohlen werden. Heidejäger